



Psychosoziales Zentrum für traumatisierte Flüchtlinge

1998 bis 2018

## Almanach zum 20. Jubiläum



„Luftangriff bei Nacht“



„Schiffsunglück im Mittelmeer“



„Meine neue Heimat Schwarzwald“

## **Impressum:**

Herausgeber:

© 2018 Refugio Villingen-Schwenningen e. V.

Schwedendammstr. 6, 78050 Villingen-Schwenningen

[www.refugio-vs.de](http://www.refugio-vs.de)

Vorstand:

Brigitte Güntter, Ruth Holtzhauer

Redaktion:

Dr. Astrid Sterzel, Veronika Herz, Jhana v. Stipelen,

Manfred Kiewald, Karin Norz-Kehrer,

Ruth Holtzhauer, Brigitte Güntter

Interviews:

Refugio Villingen-Schwenningen e.V.

Satz und Layout:

Dr. Astrid Sterzel, Ruth Holtzhauer.

Fotos:

Umschlag: Refugio VS aus Kunstprojekt.

Die übrigen Fotos stammen, wenn nicht anders vermerkt,  
von Refugio VS oder pixabay.

ISBN: 978-3-7883-0460-7

Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen

Druck:

Kössinger AG, 84069 Schierling

Erscheinungsdatum:

Oktober 2018

## Vorwort

Seit zwanzig Jahren gibt es unser Psychosoziales Zentrum für traumatisierte Flüchtlinge und genauso lange wünschen wir uns, eines Tages überflüssig zu werden. Aber die Vision einer friedlichen und gerechten Welt ohne Fluchtursachen ist von der Realität genau so weit entfernt wie eh und je. So sehr sich die weltpolitischen Szenarien in diesem Zeitraum auch verändert haben, ebenso wie das innenpolitische Klima in unserem Land.

Die auffälligste Veränderung ist der derzeitige Umgang mit Sprache: „Ausschiffungsplattform, Sekundärmigration, Fiktion der Nichteinreise und Ankerzentren“ bezeichnen schönfärberisch den immer rüderen und zynischeren Umgang mit geflüchteten Menschen. Immer bemüht, zu verhüllen, worum es eigentlich geht: um die immer vollständigere Abschottung der Wohlsituierten vor dem Elend der anderen. In einem Gastbeitrag für die Süddeutsche Zeitung vom 12. Juli 2018 schreibt Norbert Blüm drastisch:

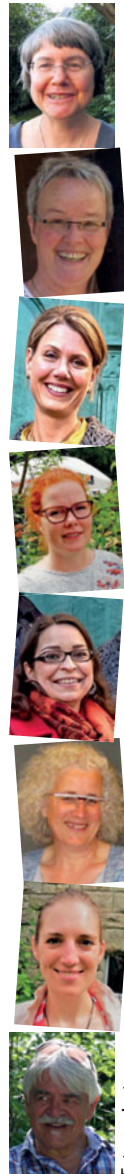
*„Wir reden über Flüchtlinge wie über Sachen und verstecken den Skandal der Herzlosigkeit in kalten Statistiken.  
Es sind aber Menschen, um die es geht, Verzweifelte, die Zuflucht suchen ...“*

Wir bei Refugio VS bemühen uns, diesen Menschen, um die es eigentlich geht, gerecht zu werden. Und „gerecht werden“ bedeutet für uns:

1. Mit unserer speziellen Kompetenz als psychosoziales Traumazentrum bieten wir einschlägig diagnostizierten Klienten Hilfe zur Bewältigung ihrer traumatischen Fluchterfahrungen bzw. ihrer Verfolgungs- und Gewalterfahrungen im ehemaligen Heimatland.
2. Mit dem Einholen von Fördergeldern und mit der Einbindung und Verpflichtung staatlicher Stellen, der Kirchen und der Sozialverbände, sorgen wir nicht nur für eine gleichbleibende Qualität unserer Hilfen, wir machen den genannten Organisationen gegenüber auch deutlich, dass sie nicht aus ihrer Verpflichtung zum Schutz der Schutzlosen entlassen werden können.
3. Mit unserer Lobbyarbeit halten wir, gegen allen populistischen Gegenwind in unserem Land, den Gedanken der Solidarität wach. In biblischer Tradition wird die Integrität eines Gemeinwesens am Umgang mit Fremdlingen und Benachteiligten gemessen nach der bemerkenswerten Idee, dass nur der Respekt vor der Würde der Herabgewürdigten die eigene Würde begründet.

Dieses dreifache Bemühen ist nicht „kostenlos“: Vorstand, Mitarbeitende und Ehrenamtliche stehen dafür ein mit ihren Fähigkeiten und ihrem Engagement. Zudem lebt unsere Arbeit seit zwanzig Jahren von der vielfältigen Unterstützung eines großen Freundeskreises.

Ihnen allen gilt unser herzlichster Dank!



Fotos: privat

# Inhalt

|                                 |                                                                                                                                                                                                           |    |
|---------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Refugio VS stellt sich vor      | Steckbrief * Chronologie * Unsere Vision * Zwischen Kompetenz und Existenz . . . . .                                                                                                                      | 3  |
| Rückblicke                      | Aufbau der Arbeit * „Du machen Frauen wohl stark“ * „Ohne Moos nix los“ . . . . .                                                                                                                         | 7  |
| Warum Menschen fliehen          | Fluchtgründe und Fluchterlebnisse unserer KlientInnen . . . . .                                                                                                                                           | 15 |
| Psychotherapeutische Behandlung | Traumafolgen Geflüchteter * Traumafolgen bei Kindern und Jugendlichen * Kinder-Psychotherapie *<br>„Lebenslinie“ * Psychotherapie mit Unbegleiteten Minderjährigen * Was Psychotherapie bewirkt . . . . . | 27 |
| Eintreten für Menschenrechte    | Traumatisierung versus Asyl * Begleitung im Asylverfahren * Menschenrechte versus Ausgrenzung . . . . .                                                                                                   | 43 |
| Psychosoziale Betreuung         | Einzelfall-Betreuung * Bildung und Sprachförderung * Kreativ-Projekte mit Kooperationspartnern *<br>Aktivitäten und Feste für Große und Kleine * Angebote für Frauen. . . . .                             | 49 |
| Dolmetschen & Kulturverständnis | Dolmetschen * Erfahrungsberichte von DolmetscherInnen . . . . .                                                                                                                                           | 71 |
| Öffentlichkeitsarbeit           | Informationskanäle & Medien * Öffentliche Präsenz * Refugio VS – Forum * Schulungen & Fortbildungen *<br>Benefizveranstaltungen * Lobbyarbeit . . . . .                                                   | 79 |
| Finanzbedarf & Fundraising      | Ressourcen & Finanzbedarf im Überblick * Öffentliche Gelder * Spenden und Mitgliedsbeiträge *<br>Hilfsorganisationen und Kirchen * Was sich ändern muss. . . . .                                          | 87 |
| Wie Refugio VS geholfen hat     | KlientInnen kommen zu Wort . . . . .                                                                                                                                                                      | 95 |



*Refugio VS stellt sich vor*

## Steckbrief

### Leistungen:

- o Psychotherapie und begleitende ärztliche Hilfen
- o Psychosoziale Betreuung und Integration
- o Eintreten für Menschenrechte/Asylbegleitung
- o Dolmetschen
- o Schulungen, Fortbildungen, Öffentlichkeitsarbeit

### Einzugsgebiet:

- o Landkreise Schwarzwald-Baar, Tuttlingen, Rottweil, Zollernalb, Breisgau-Hochschwarzwald, Emmendingen, Lörrach, Waldshut-Tiengen

### KlientInnen:

- o 150 – 200 p.a. psychisch erkrankte/traumatisierte Geflüchtete
- o 20 Prozent Kinder, Jugendliche und unbegleitete Minderjährige
- o 40 Prozent weiblich
- o 70 Prozent im Asylverfahren, d.h. ohne gesicherten Aufenthalt
- o 50 Prozent dürfen nur mit Zustimmung der Behörden arbeiten, 28 Prozent haben keine Arbeitserlaubnis

### Vorstand 2018:

Ehrenamtlich

### MitarbeiterInnen 2018:

6 Angestellte & Honorarkräfte

### MitarbeiterInnen 1998:

2 Angestellte & Honorarkräfte



**Brigitte Güntter**  
Pfarrerin

**1. Vorsitzende**



**Ruth Holtzhauer**  
Unternehmerin

**Kassierin**



**Jhana v. Stipelen**  
Psychologin  
Systemische  
Therapeutin  
**Psychotherapie**



**Manfred Kiewald**  
Psychologischer  
Psychotherapeut  
**Psychotherapie**



**Dr. Astrid Sterzel**  
Dipl. Kauffrau  
Gesundheits-  
ökonomin  
**Geschäfts-  
führung**



**Veronika Herz**  
Dipl.-Sozial-  
pädagogin  
**Sozialpädagogik**



**Simone Pestre**  
Goldschmiedin  
**Integration  
Büro**



**Ute Schwer**  
Kaufm.  
Angestellte  
**Rechnungswesen  
Datenschutz**



**Ernst-Ludwig  
Iskenius**  
Arzt  
**Psychotherapie**



**Monika  
von Mirbach**  
Dipl.-Sozial-  
pädagogin  
**Sozialpädagogik  
Büro**

Fotos: privat

## Chronologie

### **ab 1998 und Folgejahre:**

- o Auf dem Balkan wüten verheerende Kriege, Millionen gehen auf die Flucht. In größerer Zahl kommen in der Türkei und Syrien verfolgte Kurden und Oppositionelle, in Sri Lanka unterdrückte Tamilen sowie Menschen aus dem Kaukasus in die Region.
- o Hilfe bietet ein Beratungsbüro für bosnische Geflüchtete in Villingen, welches die „Keimzelle“ für die Gründung des gemeinnützigen Vereins REFUGIO VILLINGEN-SCHWENNINGEN e. V. 1998 wird. InitiatorInnen sind medizinisch, sozial und juristisch versierte Personen, Ehrenamtliche, kirchliche Unterstützerverkreise, private SpenderInnen und Sponsoren aus dem Mittelstand.
- o Es entsteht das Psychosoziale Zentrum, in dem traumatisierte Geflüchtete durch den Arzt Ernst-Ludwig Iskenius und die Sozialpädagogin Monika von Mirbach behandelt und betreut werden. Die Finanzierung ihrer Gehälter ist umfänglich spendenfinanziert.
- o Ein eigener Pool aus DolmetscherInnen wird aufgebaut, Honorarkräfte in der Psychotherapie und der Supervision erweitern das Team.
- o Der Landkreis Schwarzwald-Baar wie auch die Stadt Villingen-Schwenningen beginnen, finanziell zu unterstützen.

### **2012/2013:**

- o Der Krieg in Syrien beginnt, es ist mit einer steigenden Zahl von Geflüchteten zu rechnen.
- o Nach 15 Jahren beenden Monika von Mirbach und Ernst-Ludwig Iskenius ihre Arbeit altersbedingt bzw. aus privaten Gründen.
- o Die Fortführung von Refugio VS ist bedroht, fachlich versiertes Personal fehlt ebenso wie eine grundsätzliche Finanzierung.
- o Nach intensiven Bemühungen gelingt der Generationenwechsel in Psychotherapie, Sozialarbeit und der Geschäftsführung.
- o Eine Projektförderung durch das Land Baden-Württemberg stellt ab sofort ungefähr ein Drittel der benötigten Finanzierung.

### **bis 2018:**

- o 69 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht ... aus zahlreichen Ländern in Europa, Afrika und Asien fliehen Menschen nach Deutschland.
- o Ein multiprofessionelles Team aus sechs Angestellten u. mehreren Honorarkräften setzt die Arbeit der Gründer fort und baut diese weiter aus.
- o REFUGIO VILLINGEN-SCHWENNINGEN e. V. hat seither rund 4.000 geflüchtete Menschen behandelt und betreut. Die Zahl der Kinder, Jugendlichen und unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten liegt mittlerweile bei 20 Prozent.

## Unsere Vision

Refugio VS war es immer wichtig, in seinem Tun seinem Namen gerecht zu werden: ein Ort der Zuflucht und Sicherheit zu sein.

Dolmetschergestützte psychotherapeutische Behandlung und psychosoziale Betreuung sowie das Eintreten für die Menschenrechte Geflüchteter sind integrale Bestandteile unseres Handelns, sei es in der individuellen Betreuung, auf der gesellschaftlichen oder auf der politischen Ebene.

Geflüchtete erleben in Erstaufnahmen und in abgelegenen „Massen“-Unterkünften einen belastenden Alltag. Traumatisierte Geflüchtete reagieren auf diese Rahmenbedingungen besonders sensibel, denn alte traumatische Erinnerungen kommen bei ihnen wieder hoch.

Traumatisierte Geflüchtete möchten ihre seelischen Leiden erzählen und benötigen deshalb für ihre Gespräche eine/n DolmetscherIn. Kommunale Dolmetscherpools gibt es jedoch nicht ausreichend und für den Einsatz im Gesundheitswesen sind sie kaum geschult. Familienangehörige, auch Kinder, werden deshalb zum Dolmetschen herangezogen. Das ist für sie eine Überforderung, die zu einer Sekundärtraumatisierung führen kann.

Das Asylverfahren bringt weitere Jahre in Unsicherheit und Angst und ist flankiert vom beschränkten Zugang zu Arbeit, Sprache und Bildung.



## Zwischen Kompetenz und Existenz

Refugio VS ist das einzige Psychosoziale Zentrum für traumatisierte Geflüchtete im ländlich geprägten Süden Baden-Württembergs.

Unter einem Dach bieten wir alle notwendigen Kompetenzen für die Versorgung traumatisierter Geflüchteter. Weit über Villingen-Schwenningen hinaus ist die Qualität und Expertise unserer Arbeit nachgefragt und anerkannt.

Die Finanzierung gleicht einem Flickenteppich und ist weder bedarfsdeckend noch nachhaltig: 25 Prozent müssen durch Spenden gedeckt werden.

Von Refugio VS erbrachte Leistungen werden nicht durch die Krankenkassen erstattet, nur ein Bruchteil durch Sozialämter übernommen. Jährlich stellen wir deshalb im großen Umfang Anträge auf Fördergelder, in der Hoffnung, dass diese genehmigt werden.

Viele traumatisierte Geflüchtete werden in Deutschland bleiben. Ihre Behandlung und Integration liegt im Interesse der Aufnahmegesellschaft.

*Rückblicke*

## Aufbau der Arbeit mit traumatisierten Geflüchteten

von Ernst-Ludwig Iskenius

Es trafen einige glückliche Zufälle zusammen: ein Arzt, der zufällig arbeitslos war, eine Sozialpädagogin, die zeitweilig ohne Arbeitsstelle war, und Räume, die bei der Diakonie in Villingen leer standen.

Zwei hoch qualifizierte und erfahrene Supervisoren, Frau Dr. Waltraut Wirtgen aus München und Frau Dr. Klee aus Karlsruhe, ermutigten uns in ihren kostenlosen Workshops, mit der Arbeit mit traumatisierten Flüchtlingen zu beginnen, und gaben uns viele, viele gute Ratschläge mit auf den Weg. Waltraut Wirtgen hat uns auch später immer wieder mit ihrer Erfahrung begleitet.

Auf bundesrepublikanischer Ebene hatten sich mehrere psychosoziale Zentren zu einem Dachverband, der BAfF (Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer), zusammengeschlossen und Standards für die Versorgung dieser besonders vulnerablen Flüchtlingsgruppe entwickelt, an denen wir uns orientieren konnten.

Die Not der von Abschiebung in ihre zerstörte Heimat betroffenen bosnischen Flüchtlinge machte viele betroffen und führte sehr schnell zu einem ehrenamtlichen Unterstützerkreis, aus dem sich dann auch zeitnah eine Vereinsstruktur entwickelte. Die ersten Spenden, auch größere zugesagte Summen, bildeten die finanzielle Basis, durch einen Fernsehauftritt kamen noch 2 x 30 000 DM als Startkapital zusammen.

So starteten wir 1998, unbedarf und etwas naiv, was uns erwarten würde.

Zu den bosnischen Flüchtlingen kamen recht schnell die Kosovaren, Roma und schließlich die Kurden hinzu, später Iraker, Iraner, Afghanen und Geflüchtete aus verschiedenen afrikanischen Ländern. Menschen aus diversen Kriegs- und Krisengebieten dieser Welt, vielfach traumatisiert, aber in der Hoffnung, im neuen Land doch endlich Fuß fassen zu können und das erlittene Leid hinter sich zu lassen. Besonders die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge faszinierten uns in ihrer Zielstrebigkeit und Dynamik, hier in Deutschland ankommen zu wollen, trotz aller widrigen Umstände.

Recht bald stießen wir auf Sprachprobleme, ein neuer Dolmetscherpool musste geschaffen werden. Gemeinsam qualifizierten wir uns weiter, lernten, in einer Dreierkonstellation befriedigende Gesprächssituationen zu schaffen, und konnten in Supervisionen unsere Schwierigkeiten und Probleme häufig gemeinsam solidarisch lösen. Wir konnten so zeigen, dass auch sinnvolle Psychotherapie und sprechende Medizin mit Flüchtlingen, die die deutsche Sprache nicht beherrschen, gelingen konnte. Viele haben davon profitiert.

Das Wichtigste war eine gründliche Anamnese mit sorgfältiger Exploration der Lebensgeschichte und deren Dokumentation. Viele der betroffenen Menschen waren froh, einen Ort gefunden zu haben, wo sie ihre leidvolle Vergangenheit lassen konnten, jemand ihnen qualifiziert zuhören



Monika von Mirbach & Ernst-Ludwig Iskenius



konnte und sie Hilfe, Trost und Ratschläge in der Bewältigung ihrer Vergangenheit erfahren konnten. Viele Psychiater, Kinderärzte und Allgemeinärzte waren froh, durch die qualifizierten Dokumentationen endlich den Hintergrund ihrer meist psychosomatischen Beschwerden, Schmerzzustände und Schlafstörungen verstehen zu können. Das Wissen um Trauma, posttraumatische Belastungsstörung und ihre Begleit- und Folgeerkrankungen stand noch in den Kinderschuhen und war nicht sehr populär.

Von den Behörden wiederum wurden wir anfänglich eher kritisch und misstrauisch beäugt, wurde die posttraumatische Belastungsstörung meist als Vorwand zum Hierbleiben oder Erschleichung von angeblichen Vorteilen interpretiert. Besonders vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge wurden wir mit unseren Stellungnahmen und Attesten regelrecht bekämpft, dafür waren die Verwaltungsgerichte sehr viel offener gegenüber unseren Aussagen und Argumenten. Viele Richter konnten wir mit unserer professionellen Einschätzung überzeugen. Es waren besonders zwei Problembereiche, wo wir gegenüber den Behörden konflikthaft intervenieren mussten:

- o die erzeugte Unsicherheit durch ständige Abschiebedrohungen, die traumatisierte Menschen regelmäßig in Panik und Ausnahmesituationen versetzten: Wenn ich morgens nach Refugio kam und KlientInnen schon unangemeldet dasaßen, dann wusste ich schon: In der Nacht hat es eine Abschiebung in der Unterkunft gegeben.
- o Die Unterbringungssituation in Gemeinschaftsunterkünften und Heimen, die regelmäßig traumatisch Erlebtes wiederbelebten und Menschen nie zu zur Ruhe kommen ließen. Um überhaupt einen therapeutischen Ansatz zu finden, mussten diese Menschen erst aus dieser triggerreichen Umgebung entfernt und in für sie sicher empfundene Umgebung gebracht werden. Unsere öffentliche Kritik an dieser Art von Unterkunft wurde lange Zeit eher als störend und ärgerlich empfunden.

Deshalb war es ein besonderes Geburtstagsgeschenk, als der zuständige Sozialdezernent auf der öffentlichen 10-Jahresfeier bekannte, dass sie als Behörde im Laufe der Zeit unsere Arbeit zu schätzen gelernt haben und so wörtlich: „Wir haben viel von Ihnen gelernt“. Das schlug sich dann in einer offeneren Kommunikation mit Sachbearbeitern und auch in einer finanziellen Wertschätzung in Form einer spürbaren Förderung nieder.

Die Arbeit konsolidierte sich allmählich, organisatorisch, finanziell, inhaltlich und in der öffentlichen Anerkennung. Viel haben dazu auch die sozialpädagogischen Projekte beigetragen, wie z.B. die Hausaufgabenhilfe, hochinteressante Kunstprojekte zusammen mit der städtischen Kunstgalerie, Freizeitgestaltung und die Informationsreisen in Länder, wo die Flüchtlinge herkamen. Die entsprechende Öffentlichkeitsarbeit sorgte für Praktikantinnen, einen festen Stamm an ehrenamtlichen HelferInnen und engagierten DolmetscherInnen, aber auch Unterstützung im organisatorischen und finanziellen Bereich. Interne und externe Fortbildungsangebote haben die Arbeit weiterentwickeln lassen, in Kooperation mit umliegenden Zentren arbeiteten wir schon früh ein Curriculum für eine Dolmetscherschulung aus, die wir dann auch in verschiedenen Orten erfolgreich durchführten. Profitiert haben wir vor allem auch von der jahrelangen Supervision durch Herrn Prof. Dr. Kizilhan. Unsere Arbeit konnten wir immer wieder unter verschiedenen Aspekten in Fachzeitschriften und allgemeinen Zeitungen darstellen, so dass die Fach- und allgemeine Öffentlichkeit im Laufe der Zeit für die Probleme traumatisierter Flüchtlinge mehr und mehr sensibilisiert wurde. Über Villingen hinaus strahlte unsere Arbeit in den ganzen südbadischen Raum aus. Mit ähnlich arbeitenden Kolleginnen und Kollegen gab es eine Zeit lang einen sehr intensiven

Austausch über Landesgrenzen hinweg, sowohl in die Nordwest-Schweiz wie ins Elsass nach Frankreich. Davon profitierten hauptsächlich die Flüchtlinge in den Grenzzonen.

Durchweg konnten wir das Jahresbudget zu fast 70 Prozent aus Spenden und freiwilligen Zuwendungen bestreiten. Wir wurden deshalb von vielen Zentren wegen dieser Unabhängigkeit und Flexibilität bewundert, allerdings war der Preis dafür, dass wir am Anfang jeden Jahres nicht genau wussten, ob wir am Ende noch existieren würden. Der umstrukturierende Generationswechsel und glückliche Umstände haben entscheidend geholfen, dass sich Refugio VS vom „Projekt“ zur anerkannten Institution entwickelte und heute seinen 20. Geburtstag feiern kann.

Die Arbeit hat Spaß gemacht. Sie hat, so kann ich sicher für alle länger bei uns gebliebenen Mitarbeiter sprechen, jeden von uns weitergebracht und ganz neue Entwicklungen angestoßen. Am meisten haben wir von unseren Klientinnen und Klienten gelernt, wie man trotz furchtbaren erlittenen Leids seine Menschenwürde erhalten und vom Überleben zum Leben zurückkehren kann. Das hat manche Wertvorstellungen und auch eigene Existenzängste relativiert. Mit traumatisierten Menschen begegnen uns in der Regel starke, ja sehr starke Persönlichkeiten, von denen wir als Individuen, aber auch als Gesellschaft viel lernen und profitieren können. Die Zeit bei Refugio VS möchte ich niemals missen und ich hänge häufig immer noch positiven Erinnerungen nach, trotz der manchmal unzulänglichen äußeren Bedingungen, Enttäuschungen und schwierig zu bewältigenden Problemen.

Ich bin dankbar, dieses Projekt mit Monika von Mirbach angestoßen und mit vielen weiterentwickelt zu haben. Es hat meinem eigenen Lebensweg eine besondere spezifische Richtung gegeben.

## „Du machen Frauen wohl stark“

*von Monika von Mirbach*

Gerne denke ich an die langjährige Arbeit mit den Flüchtlingen und den Aufbau von Refugio gemeinsam mit Ernst-Ludwig Iskenius zurück und ich bin sehr dankbar, dass ich einen Einblick in die Vielfalt der Kulturen bekommen habe, von Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten. Mich hat das sehr geprägt und es war eine spannende und erlebnisreiche Zeit.

Die Arbeit mit den Flüchtlingen war aber nicht immer einfach und es mussten viele Dinge erkämpft werden, da Flüchtlinge während unserer Tätigkeit politisch nicht erwünscht waren und in unserer Gesellschaft wenig Anerkennung fanden. Die Flüchtlingspolitik hieß Abschreckung und nicht Integration. Diese Denkweise erschwerte unsere Arbeit häufig und wir mussten oft andere Wege suchen, den Flüchtlingen zu helfen. Dank der Unterstützung



Monika von Mirbach

– gerade auch finanziell – durch andere Menschen und Organisationen haben wir es oft geschafft, unser Ziel zu erreichen und so konnte Refugio weiter bestehen und bis heute fortgeführt werden. Gott sei Dank hat sich mittlerweile in der Flüchtlingspolitik einiges zugunsten der Menschen, die bei uns Zuflucht suchen, positiv verändert.

Der Schwerpunkt meiner sozialpädagogischen Arbeit war vor allen Dingen die Arbeit mit den Frauen und deren Kindern. Bewundert habe ich diese Frauen von Anfang an in den Asylunterkünften, wie sie auf beengtem Raum ihr Leben gestalteten. So wurde morgens aus einem Zimmer für vier Personen (von ungefähr 20 Quadratmetern) – was nachts Schafzimmer war – ein Wohnzimmer gezaubert, wo sich die ganze Familie bis zum Abend aufhielt. Mir war sehr schnell klar, dass man diese Frauen unterstützen musste, da sie die meiste Arbeit mit der Integration ihrer Kinder hatten und den ganzen Haushalt bewältigen mussten. Viele Frauen kamen aus einer archaisch-patriarchalisch geprägten Gesellschaft, wo Frauen keine Rechte haben. Es waren am Anfang überwiegend Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien, Kurdinnen aus der Türkei und Syrien und vereinzelt noch aus den afrikanischen Ländern, Afghanistan usw. Viele Frauen hatten sehr viel Gewalt erlebt, sind vergewaltigt worden und waren deshalb oft schwer traumatisiert.

Damit sie sich in ihrer neuen Umgebung schnell eingewöhnen konnten, gründete ich eine Frauengruppe, um ihnen bei der Integration in die neue Gesellschaft zu helfen. Das war für viele Frauen nicht einfach, da sie zu Hause mit ihren Männern immer noch nach ihren alten Traditionen lebten.

So kam es vielfach zu Auseinandersetzungen mit den Männern, die natürlich eifersüchtig wurden.

Frauen haben, bedingt durch ihre Kinder, schneller Zugang zu unserer Kultur und lernen erfahrungsgemäß schneller die Sprache. Dies führt zu Spannungen in den Beziehungen. Der Zusammenbruch der familiären Strukturen und die fremde Kultur bringen viele Beziehungen in ernsthafte Konflikte. So sagte einmal ein Mann zu mir: „In Deutschland wohl Frau Chef.“ Oder: „Du machen Frauen wohl stark.“ Es war also nicht einfach, da eine Balance zu finden.

Die Männer benötigten ebenfalls sehr viel Unterstützung. Selbst die kleinen Jungs waren bereits so erzogen und zeigten in frühem Alter schon entsprechende Verhaltensweisen. Ein Beispiel aus der Frauengruppe: Ein 12-jähriger Junge aus Kurdistan kam regelmäßig mit seiner Mutter zur Frauengruppe. Als ich ihn bat, mir beim Abtrocknen zu helfen, meinte er ganz entsetzt: „Frau Monika, ich würde gerne beim Spülen helfen, aber ich bin ein Mann!“ Er sagte es so nett und überzeugend, dass ich lachen musste.

Für die Frauen war die Frauengruppe eine sinnvolle Abwechslung in ihrem tristen Alltag. Es wurden viele Aktivitäten angeboten, die von ehrenamtlichen Mitarbeitern mit veranstaltet wurden. So haben wir mit den Frauen gemalt, gebastelt, getanzt, diskutiert, Deutsch gelernt, Feste gefeiert und viele Ausflüge unternommen. Jeden Sommer sind wir an den Bodensee gefahren. Die Frauen erinnern sich noch sehr gerne an diese Zeit und haben viele der verschiedenen Angebote angenommen und sich so weiterentwickelt. Sehr häufig sprachen wir in der Frauengruppe über die Probleme der Kinder in den beengten Unterkünften. Für mich war es sehr wichtig, die Kinder so schnell wie möglich in unsere sozialen Einrichtungen zu integrieren. Kinder benötigen Erfolgserlebnisse und das Gefühl, akzeptiert zu werden. So können sie sehr schnell wieder ihre

traumatischen Erlebnisse verarbeiten und vergessen. Sie benötigen eine Struktur in ihrem Chaos und müssen wieder Vertrauen entwickeln. Für die Kinder ist es viel einfacher sich zu integrieren als für die Erwachsenen. Anfang der 90iger Jahre sollten die Kinder nicht beschult werden und keinen Kindergarten besuchen dürfen. Nach einigen Protesten wurde dies aber sehr schnell wiedereingestellt. Auch Kinder, die nur eine Duldung hatten, durften in die Schule.

Da die meisten Eltern der Kinder Analphabeten waren und den Kindern bei den Hausaufgaben nicht helfen konnten, gründete ich eine Hausaufgabenbetreuung schon während meiner Tätigkeit beim Roten Kreuz. Dies wurde dann bei Refugio weitergeführt. Der Schulleiter Raimund Fleischer unterstützte dieses Projekt und stellte uns einen Raum im Gymnasium am Romäusring zur Verfügung. Jeden Tag von 14.00 bis 16.00 Uhr konnten so die Kinder von mehreren Betreuern betreut werden. Finanziell unterstützt wurde die Initiative vom Staatlichen Schulamt, da der Schulamtsdirektor Clemens Auberle schon damals die Notwendigkeit sah, Migrantenkinder zu fördern. Es waren meist 2–3 Frauen und Schülerinnen und Schüler vom Romäusring- und vom Hoptbühl-Gymnasium, die den Kindern bei den Hausaufgaben halfen. Viele Kinder benötigten intensive persönliche Hilfen. Die Hausaufgabenbetreuung hatte aber noch einen anderen Charakter. Die Kinder konnten dort ihre Sorgen und Nöte erzählen und kamen so aus den oft sehr beengten Unterkünften und aus den problembeladenen Familien heraus. Regelmäßig traf ich mich mit den Betreuern zu einem Erfahrungsaustausch. Den Kontakt zu den Lehrern und Eltern koordinierte ich. Für die älteren Kinder bzw. Jugendlichen gab es zusätzlich noch individuellen Nachhilfeunterricht.

Darüber hinaus gab es noch verschiedene Freizeitangebote. Gerade in den Ferien klagten die Kinder über Langeweile und wären lieber in die Schule gegangen. Das haben sie mir immer wieder erzählt. Die Eltern hatten oft andere Probleme und kein Geld, mit den Kindern etwas zu unternehmen. Wir haben versucht, sie in den Ferien in Freizeitangebote der Stadt zu vermitteln. Es wurden viele Ausflüge unternommen und unsere Feste gefeiert. Jedes Jahr veranstalteten wir eine Nikolausfeier und wir wurden jedes Jahr zu einer Weihnachtsfeier in die Albert-Schweitzer-Schule eingeladen. In Zusammenarbeit mit der Bickebergschule und der Musikakademie probten wir ein Theaterstück „Das Reich der Titanen“. Mit der Städtischen Galerie und mit Schülern und Lehrern vom Hoptbühl-Gymnasium wurden ebenfalls regelmäßig Projekte durchgeführt.

Sozialarbeit mit Flüchtlingen ist eine vielseitige und fordernde Arbeit. Vom Schreibtisch aus allein lässt sich das nicht bewältigen. Man muss in die Familien gehen, in den Kindergarten, die Schule und man muss über die allgemeine Unterstützung hinaus Angebote zur Persönlichkeitsentwicklung der Frauen und der Kinder machen, man muss z. T. ihre Freizeit organisieren, um ihnen positive Erlebnisse zu vermitteln. Dabei ist ein Netzwerk von Unterstützern ebenso wichtig wie das Einwerben von Spenden, denn für alle Aktivitäten braucht man Geld, das zunächst nicht da ist.

Bedanken möchte ich mich deshalb bei den vielen Menschen, die uns während der Zeit unterstützt haben, egal in welcher Form. Vor allen Dingen möchte ich mich bei unserem Team bedanken. Viele von ihnen haben uns jahrelang begleitet und viele Ideen mit eingebracht. Ich bin froh über die Menge an Unterstützern, die wir hatten und die es uns und anderen ermöglichte, diese vielseitige Arbeit so zu bewältigen, dass ich noch heute Kontakt zu Flüchtlingen habe, die ich als Kinder betreut habe und die nunmehr ihr Erwachsenenleben mit mir teilen.

## Refugio wird 20 Jahre alt – Ohne Moos nix los

von Hans-Joachim von Mirbach

Im Frühjahr 1989 fing meine Frau Monika beim DRK in VS als Sozialpädagogin mit der Betreuung von Flüchtlingen an und im Herbst 1989 wurde ich erstmals in den Gemeinderat der Stadt Villingen-Schwenningen gewählt.

Mit Flüchtlingen hatten wir bis zu dem Zeitpunkt wenig zu tun, außer allgemeiner Solidarität mit Flüchtlingen aus Francos Spanien, aus dem Griechenland der Junta und aus Pinochets Chile. In unseren Biographien gibt es bei Monika Eltern, Geschwister und Familie als Vertriebene aus Niederschlesien, bei mir Arbeitsmigranten und Kriegsflüchtlinge aus Ostpreußen. Dazu Geschichten von Tanten, Onkeln, Groß- und Urgroßeltern vom Krieg, von der Flucht und von der Vertreibung, die uns als Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene amüsiert und genervt haben, weil wir sie nicht verstanden.

Die DDR befand sich in der Abwicklung und auf dem Balkan lösten sich die staatlichen Ordnungen auf. Flüchtlinge aus der DDR und aus Rumänien, später aus den Teilrepubliken Jugoslawiens mussten auch in VS untergebracht und betreut werden. Damit war unsere Familie mittendrin in der Problematik. Der Gemeinderat war mit der Schaffung von Unterkünften beschäftigt, meine Frau mit den folgenden Konsequenzen. Dies hat zwar noch nichts mit Refugio zu tun, soll aber erklären, warum ich nicht nur als Ehemann Jahrzehnte in die Villingen-Schwenninger Flüchtlingspolitik und damit auch in die Geschichte von Refugio VS involviert war.

Monika und Ernst-Ludwig Iskenius arbeiteten in der Zeit schon eng zusammen bei Pro Asyl, mit dem Bosnischen Freundeskreis und anderen Helferkreisen. Dabei konzipierten sie ein Zentrum für traumatisierte Flüchtlinge, das Ernst-Ludwig Iskenius dann 1998 mit finanzieller Unterstützung des IPPNW (International Physicians for the Prevention of Nuclear War – Ärzte in sozialer Verantwortung) zusammen in VS gründen konnte.

Nachdem meine Frau und das Deutsche Rote Kreuz sich im Januar 1998 voneinander getrennt hatten, suchte sie nach einer neuen Arbeit. Viele Flüchtlingshelfer und Organisationen in VS bedauerten die Trennung des DRK von meiner Frau. Auch Jürgen Hess gehörte dazu. Monika hatte in den Jahren beim DRK immer wieder erfolgreich versucht, Flüchtlinge in Arbeit zu bringen, weshalb sie Kontakt zu Sieglinde Hess aufnahm, und es entspann sich über Jahre hinweg eine fruchtbare Zusammenarbeit.

Jürgen Hess und ich waren beide Aufsichtsräte in der Wirtschaftsförderungsgesellschaft VS und nach der Aufsichtsrats-Sitzung am 12. März 1998 fragte er mich abends beim Bier in einer Gaststätte, was denn meine Frau nun mache. Ich berichtete ihm von Monikas und Ernst-Ludwigs Plänen, von den Schwierigkeiten der Finanzierung und von der mangelnden Unterstützung durch offizielle Stellen. Daraufhin sagte er sinngemäß Folgendes: „Ich bin von der Arbeit und dem Engagement von Monika von Mirbach begeistert und überzeugt, ich werde ihr für eine geraume Zeit eine Stelle



Hans-Joachim von Mirbach

Foto: privat

finanzieren, damit die Arbeit bei Refugio losgehen kann.“ Und so kam es, dass die Firma Hess Refugio VS finanziell unterstützte und für zwei Jahre eine halbe Stelle für Monika von Mirbach finanzierte. In den weiteren Jahren war die Firma Hess weiterhin ein großzügiger Spender und Unterstützer von Refugio VS.

Damit war Jürgen Hess' und meine Zusammenarbeit zur Sicherstellung der Finanzierung von Refugio VS allerdings noch nicht zu Ende. Nachdem die Verwaltung des Schwarzwald-Baar-Kreises – zuständig für die Betreuung und Versorgung der Flüchtlinge, auch was ihre psychische Gesundheit angeht – es abgelehnt hatte, Refugio VS ab 2002 mit einem Pauschalbetrag mitzufinanzieren, stellten wir – wir waren mittlerweile beide gewählte Kreisräte – gemeinsam mit Kreisrätin Christa Lörcher während der Haushaltsplanberatungen 2001 einen entsprechenden Antrag, der im Kreistag eine Mehrheit fand. Selbstverständlich ging der Abstimmung im Kreistag eine umfangreiche Lobbyarbeit durch uns drei in unseren und den anderen Fraktionen voraus. Seither jedoch wird Refugio VS vom Landkreis mitfinanziert und genießt große Anerkennung beim Landrat, der Verwaltung und dem Kreistag für die geleistete Arbeit.

Ein weiteres Mal konnte ich – nun mit Hilfe von Rupert Kubon, dem Oberbürgermeister der Stadt VS – Refugio VS helfen. Das langjährige Domizil im Klosterring musste aufgegeben werden, weil es Probleme mit der Luftqualität gab, das Büro in der Kalkofenstraße war von Anfang an nur auf Zeit angemietet, weshalb Refugio VS dauernd auf der Suche nach angemessenen Räumen war. Der Gemeinderat hatte es abgelehnt, das Haus in der Schwedendammstraße zu verkaufen, um sich für die Neue Tonhalle alle Erweiterungsoptionen offen zu halten. Das Haus stand leer und war und ist optimal für Refugio VS geeignet. Rupert Kubon und seine Frau Petra Brenneisen-Kubon, die als Kinder- und Jugendpsychotherapeutin eine Zeitlang bei Refugio VS mitgearbeitet hatte, haben sich hier beide eingebracht und Kubon und ich konnten den Gemeinderat davon überzeugen, die jetzigen zwei Etagen der Kontaktstelle mietfrei zu überlassen, nicht weil die Stadt zuständig wäre, sondern weil man stolz ist, einer von mittlerweile 37 Standorten von psychosozialen Zentren in der Bundesrepublik Deutschland zu sein und neben Stuttgart und Ulm einer von vier Standorten in Baden-Württemberg.

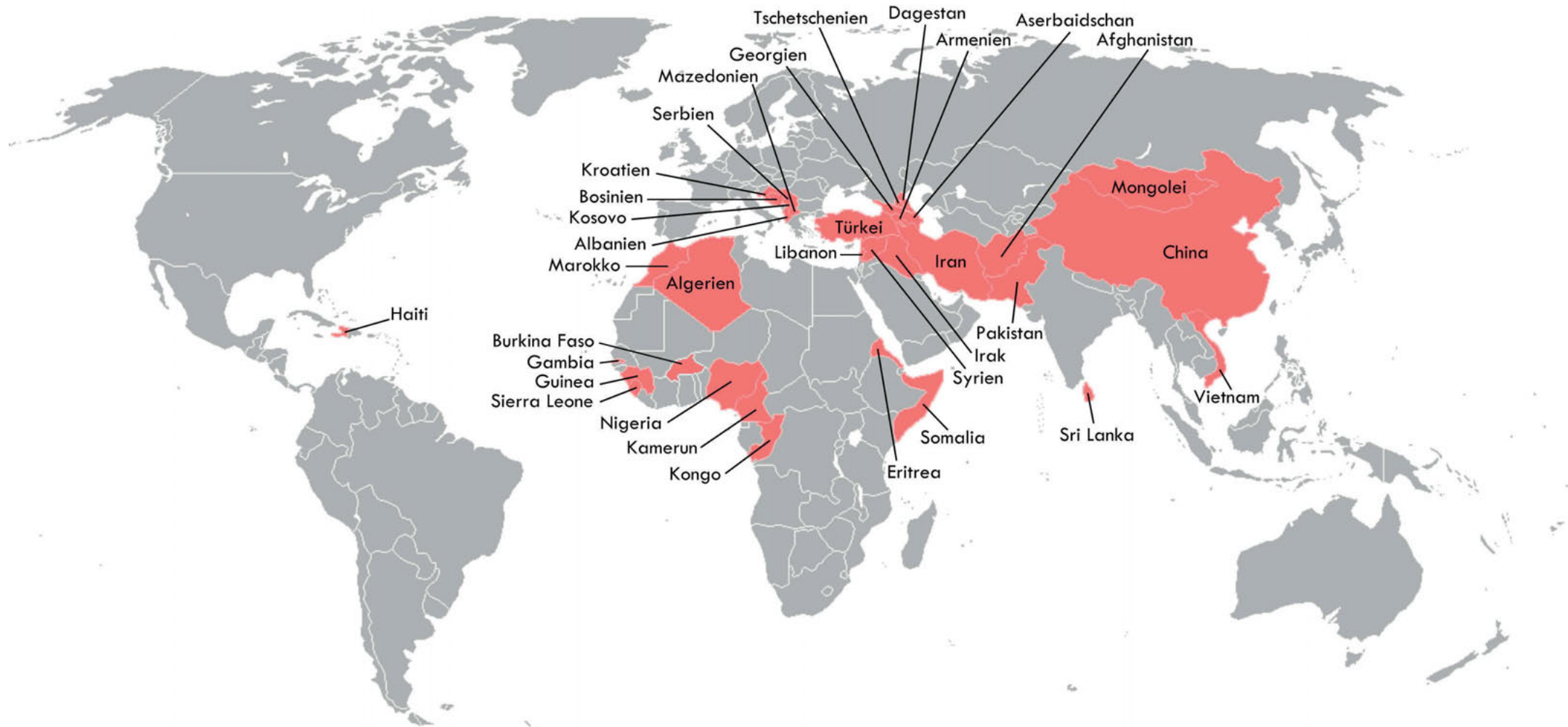
Nach dem Flüchtlingsansturm insbesondere des Jahres 2015 ist der Bedarf an psychosozialer Betreuung gestiegen, und so konnte ich zuletzt im Herbst 2017 bei den Haushaltsplanberatungen des Kreistags eine Brandrede zur Erhöhung des Zuschusses für Refugio Villingen-Schwenningen halten, nun nicht mehr als Ehemann – meine Frau und ich sind in Rente – sondern als überzeugter Unterstützer und verantwortlicher Kommunalpolitiker.

*Warum Menschen fliehen*



Die von Refugio VS zwischen 1998 bis 2018 betreuten Menschen flohen aus über 30 Ländern

(auf der Weltkarte rot dargestellt):





## Fluchtgründe & Fluchterlebnisse unserer KlientInnen

*„Ausreisen bedeutete für mich nicht nur die Heimat, die Verwandten, die Freunde usw. zu verlassen,  
sondern auch die von Herzen geliebte Schule.  
Ausreisen bedeutete sich in Hände Fremder zu begeben.  
Es bedeutete, den Verlust der eigenen Kontrolle, der Selbstbestimmung.“*

(Junge, 1996 mit Familie aus Syrien geflohen)

Was 1996 für diesen Jungen das Verlassen-Müssen der Heimat individuell bedeutete – in diesem Fall aus Syrien – beschreibt eindrücklich, was Flucht und das unfreiwillige Gehen in die Fremde für derzeit 69 Millionen Geflüchtete dieser Welt allgemein bedeutet.

Das, was Flucht mit den Menschen und in den Menschen anrichtet, ist zudem unabhängig von Ort und Zeit:

20 Jahre später als dieser Junge fliehen wieder Menschen aus Syrien und schildern ähnliche Empfindungen. Und ebenso schildern Menschen, die aus anderen Krisenregionen fliehen, den Verlust von Heimat und Familie kaum anders.

Die Gründe, warum Menschen auf die Flucht gehen, sind vielfältig.

Ähnlich wiederum ist oft das, was sie dann auf der Flucht erleben.

Eine Flucht führt nicht nach wenigen Tagen ans Ziel. Die meisten der von uns betreuten Menschen waren Monate unterwegs, einige Jahre, in Extremfällen sogar mehr als sieben Jahre.

Im Folgenden stellen wir von den 4.000 Einzelschicksalen, die uns in 20 Jahren Refugio VS begegneten, einige beispielhaft für alle anderen vor.

Der Schwerpunkt liegt dabei auf den letzten fünf Jahren:

## Europa & Türkei

### Westbalkan (Kosovo, Serbien, Mazedonien, Bosnien-Herzegowina):

#### Vater, mehrere Kinder

*Er sei in Konflikt mit Islamisten geraten. Da er zum Beten in die Moschee gegangen sei, sei er eines Tages aufgefordert worden, sich ihnen anzuschließen und als „Sittenwächter“ das Verbot von Alkohol und Musik sowie das Tragen von Vollverschleierung bei Frauen durchzusetzen. Um ihn zu bestechen, hätten sie ihm Geld für ihn und für seine Frau, wenn sie ebenfalls mitmache und ein Kopftuch trage, zahlen wollen. Sie hätten ihn auch überreden wollen, in Syrien für den IS (Islamischen Staat) zu kämpfen. Er habe von Freunden gewusst, die dorthin gegangen und nie mehr zurückgekehrt seien, und verweigerte sich den Islamisten. Sie hätten ihm gedroht, eines seiner Kinder zu klauen. Am Geburtstag eines seiner Kinder wären schließlich maskierte Männer während der Feier in den Garten gekommen und hätten angefangen, seine Frau zu beschimpfen und ihr mehrere Gesichtsknochen zu brechen. Als er sie habe verteidigen wollen, sei er von den Männern zusammengeschlagen und fast umgebracht*

*worden. Große Narben zeugen von abgewehrten Schlägen. Anschließend hätten die Islamisten das gesamte Haus zerstört. Die Polizei habe nach dem Überfall keine Verfolgung aufnehmen können, da die Gesichter aufgrund der Maskierungen nicht erkennbar gewesen seien. Unter Tränen erzählt er, dass die Islamisten auch weiter gedroht hätten, seine Kinder zu klauen. Aus Angst wären er und seine Familie daher nach Deutschland geflohen. Es gebe für sie kein „Zurück“, da die Islamisten es nun nicht mehr nur auf ihn abgesehen hätten, sondern seine ganze Familie zerstören wollen würden.*

*Von den Angehörigen im Heimatland würden sie regelmäßig erfahren, dass die Männer noch immer Nachforschungen über ihren Verbleib anstellen würden.*

#### Familie, mehrere Kinder

*Als Angehörige der Roma würden sie seit frühester Kindheit Diskriminierungen erleben. Ihr Haus wäre angezündet worden. Der Vater wäre im Krieg gewesen, dessen Erlebnisse noch heute eine Belastung darstellen würden. Eine schwere körperliche Erkrankung käme hinzu. Der Sohn sei behindert, die kleine Tochter zeige Entwicklungsverzögerungen. Nach der Einreise nach Deutschland wären sie kurze Zeit später wieder durch die Polizei abgeschoben worden und der Vater als „Landesverräter“ für sieben Monate in Haft gekommen. Die erwachsene Tochter sei von Albanern vergewaltigt worden und daraufhin geflohen. Von ihr fehle jede Spur. Die Familie floh erneut nach Deutschland und erhielt wiederum einen ablehnenden Asylbescheid. Die Lehrer berichteten, dass das Mädchen sehr belastet den Unterricht besucht habe, sich an die Lehrer klammere und sage, sie habe Angst. Eines Morgens um vier Uhr wurden sie von der Polizei abgeholt und erneut abgeschoben.*

## Türkei:

### **Familie, mehrere Kinder**

*Der Nachbar habe die Familie immer wieder bedroht. Einmal habe der Nachbar eine Waffe bei sich gehabt, dem Familienvater gegen die Brust getreten und andere Familienmitglieder geschlagen. Sie hätten den Fall der Polizei gemeldet, die aber hätten es nicht geglaubt, weil einer der Beamten die Nachbarn gekannt hätte. Aus Angst hätten sie ihr Haus nicht mehr verlassen, die Kinder hätten die Schule nicht mehr besucht. Zudem sei eine Gruppe von Männern zu Angehörigen der Familie gekommen und habe Geld verlangt. Bei diesen Männern würde es sich um Freunde des Nachbarn handeln. Der Schwager habe den Männern kein Geld geben wollen und daraufhin habe eine Schießerei begonnen, es gab Tote.*

*Da die Blutrache noch weit verbreitet sei, würden für die Getöteten deren Angehörige Rache nehmen und versuchen, nunmehr männliche Angehörige der Familie zu töten. Die Familie hat sehr große Angst, dass die Männer erfahren könnten, wo sie sich aufhielten.*

### **Mann, Jeside**

*Er floh alleine. Sein Vater sei noch während seiner Kindheit in der Türkei getötet worden. Seine Mutter, 6 Brüder und 2 Schwestern lebten noch dort, eine weitere Schwester sei als Kind an einer Krankheit verstorben. Er habe keine Schulbildung. Er schildert, dass er sich selbst das Lesen beigebracht habe und gerne lese, auch philosophische und politische Bücher. Aus den Unterlagen geht hervor, dass er in der Türkei mehrfach inhaftiert und gefoltert worden sei und unter anderem eine Scheinhinrichtung erlebt habe. Die Frage, weshalb er sein Land verlassen musste, wühlt ihn auf und lässt ihn zittern. Er denke oft an den Revolver an seinem Kopf (Scheinhinrichtung). Er wünsche sich irgendwann in einer Hütte auf einem Berg in Ruhe ein Buch schreiben zu können, über die Menschen und was den Menschen auf der Welt passiert.*

### **Frau, Kurdin**

*Sie habe nach dem Studium einige Monate gearbeitet. Dann habe sie keine weitere Arbeit gefunden und ihre Heimatstadt verlassen. Sie sei in eine große Stadt zu Verwandten gegangen. Manchmal seien sie zu Demos gegangen. Sie hätten auch für die Freilassung politischer Gefangener demonstriert. Sie sei festgenommen worden mit dem Vorwurf, dass sie die PKK finanziell unterstützen würde. Einmal habe man sie nur einen Tag festgehalten. Das nächste Mal seien Autos gekommen mit Zivilpolizisten, jeweils 3 bis 4 Personen pro Fahrzeug. Diese hätten sie aus einer Wohnung mitgenommen. Sie sei dann mehrere Tage in der Polizeistation festgehalten worden und habe nichts zu essen und zu trinken bekommen. Man habe sie geschlagen und brutal missbraucht.*

## Ostafrika

### Eritrea:

#### Mann

„Mein Vater wurde als politischer Gefangener inhaftiert. Wir haben jahrelang nichts von ihm gehört. Erst zwanzig Jahre später erfuhren wir, dass er tot ist. Was ihm geschehen ist und wie er gestorben ist wissen wir nicht. Ich selbst war 13 Jahre beim Militär, es gibt kein Entkommen. Wer den Dienst verweigert oder versucht wegzulaufen, landet im Gefängnis oder wird umgebracht.“

#### Mann

Er habe in Eritrea als Lehrer gearbeitet. Als man ihn habe zwingen wollen, den Politik-Unterricht zu übernehmen, habe er diese Anordnung verweigert. Daraufhin sei er inhaftiert worden. Auf die Frage nach Gewalterfahrungen im eritreischen Gefängnis antwortet er, Gewalt sei für ihn „normal“. Aus dem Gefängnis entlassen, habe er die Gelegenheit genutzt zu fliehen. Anschließend habe er sich sieben Jahre lang in einem Flüchtlingscamp für Eritreer in Äthiopien aufgehalten. Es habe eine Demonstration gegen die Lebensumstände gegeben, worauf er verhaftet und in einem äthi-

opischen Gefängnis festgehalten worden sei mit 70 Personen in einem kleinen Raum. Nach einem Monat habe er unterschreiben müssen, dass er das Land verlassen werde und sei geflohen. Im Sudan wäre er von einem Taxifahrer gekidnappt worden. Ein Freund habe ihn freikaufen müssen, er vermute, dass er sonst ein Opfer des Organhandels geworden wäre.

In Libyen sei er für zwei Monate in ein Gefängnis gekommen. Soldaten (er vermutet IS-Mitglieder) hätten Christen und Muslime getrennt. Er sei in einen Truck gekommen. Anschließend sei er geschlagen und mit dem Tode bedroht worden. Nur der „Chef“ habe seine Soldaten noch davon abbringen können, ihn zu töten. Während der Zeit dort sei er jeden Tag geschlagen und gefoltert worden, zum Beispiel mit heißen Messern und harten Gegenständen. Er habe beobachten müssen, wie Mithäftlinge getötet wurden.

### Somalia:

#### Mädchen, Unbegleitete Minderjährige

„Ich habe mich für Journalismus interessiert. Das wird nicht von allen gern gesehen. Die Al-Shabab-Miliz kam zu uns nach Hause und hat mir gesagt, dass ich nicht weiter zur Schule gehen soll. Das habe ich dann eine Weile nicht gemacht. Irgendwann kam dann mein Lehrer zu mir nach Hause und hat mich ermutigt, mein Studium fortzusetzen. Dann kam Al-Shabab zu uns in die Schule. Sie haben uns alle und unseren Lehrer mitgenommen. Wir mussten alle zusehen, wie sie ihn getötet und zerstückelt haben. Sie haben uns geschlagen, uns gezwungen irgendwelche Arbeiten für sie zu machen und wir mussten manchmal stundenlang in eine Lampe mit sehr hellem Licht schauen. Irgendwann kamen Soldaten, um uns zu befreien. Dabei bin ich weggelaufen, zurück nach Hause. Al-Shabab ist dann nochmal zu uns nach Hause gekommen. Weil meine Mutter ihnen nicht sagen wollte, wo ich bin, haben sie sie umgebracht.“

## Westafrika

### Gambia:

#### Mann

Seine Mutter sei unverheiratet schwanger mit ihm geworden, was bedeutet hätte, dass sein Großvater die Mutter hätte töten sollen. Das habe man zu vermeiden versucht, indem man die Mutter an die Rebellen übergeben hätte, von denen sie einer hätte heiraten sollen. Zu seinem Vater habe er keinen Kontakt gehabt, er habe ihn als Kind nur einmal gesehen. Er sei bei einer älteren Dame aufgewachsen. Als sie starb, habe er sich einen anderen Ort suchen müssen. Er sei bei einer Werkstatt untergekommen, allerdings ohne Lohn. Er hätte daher versuchen müssen anderweitig sein Überleben zu sichern. Er sei über Senegal, Mali, Burkina Faso, Niger, durch die Wüste nach Libyen, mit dem Boot nach Italien und dann nach Deutschland. In der Wüste habe er Menschen sterben sehen. Sie hätten mehrere Tage nichts zu Essen und Trinken gehabt. In Libyen habe er auch Menschen sterben sehen, u. a. im Gefängnis, Menschen seien erschossen worden, die Bedingungen seien sehr schlecht gewesen.

### Nigeria:

#### Mann

Er sei auf der Flucht vor der fundamentalistischen Boko-Haram-Sekte nach Deutschland gekommen. Die Boko Haram hätten ihn ins Visier genommen, um ihn als Geschäftsmann mit seinen vielen Kontakten zu nutzen. Die Sekte habe Einfluss auf Politik und Gesellschaft. Als er sich weigerte, hätten sie ihn unter Druck gesetzt. Wechselnde Aufenthaltsorte hätten nichts geholfen, Boko Haram hätte ihn immer aufgespürt.

„Man sagte mir bei meinen Gesprächen mit den (deutschen) Behörden, ich sollte doch einfach sagen, dass ich schwul sei, weil diese Menschen nachweislich auch von Seiten des Staates verfolgt würden. Aber ich wollte bei der Wahrheit bleiben“ ... Man habe ihm anfangs bedeutet, dass er erzählen könne, was er wolle, man glaube ihm nichts. Anmerkung: Boko Haram war damals in Deutschland unbekannt. Erst nach der Entführung von 200 christlichen Mädchen im April 2014 hörte man auch hier davon.

#### Mutter, ein Kleinkind

Nach dem Tod ihres Vaters sei sie mit Mutter und Bruder zum Onkel gezogen. Ihr Onkel habe sie geschlagen und sexuell missbraucht. Sie sei schwanger von ihm geworden. Das Kind sei umgebracht worden. Mit ihrer Mutter sei sie in ein anderes Dorf geflüchtet. Dort habe sie eine Frau kennengelernt, die ihr versprach, in Italien Haare machen zu können. Hier habe sie sich allerdings prostituieren müssen. Die Frau habe sie geschlagen und das erhaltene Geld habe sie abgeben müssen. Ihr sei immer wieder gedroht worden, dass ihre Mutter umgebracht werden würde. Sie sei dann nach Italien geflohen, sei schwanger geworden. Zimmerbewohner hätten sie wegen des Babys bedroht. Daraufhin sei sie mit dem Baby weitergeflohen und habe die Nächte gemeinsam mit ihrer Tochter in Supermärkten verbracht. Mehrere Männer hätten sie dort vergewaltigt, ihre Tochter habe alles mit angesehen. Die Polizei habe sie entdeckt, die Männer seien geflüchtet. Über den Verbleib ihrer Mutter wisse sie nicht Bescheid.

## Asien

### Afghanistan:

#### Mutter mit Baby

Unter Tränen schildert sie ihre Gewalt-  
erfahrungen durch ihren Mann. Er habe sie  
immer wieder auf den Kopf geschlagen,  
damit sie sich nicht so viel merken könne. Ihr  
Mann sei außer mit ihr noch mit einer anderen  
Frau verheiratet gewesen. Sie sei immer nur  
eingesperrt und am ganzen Körper geschlagen  
worden bis alles geblutet und sie überall blaue  
Flecken gehabt habe. Ihr Mann habe jedes Mal  
das Haus abgeschlossen, damit niemand ihr  
habe helfen können, und habe ihr anschließend  
vor allem mit einem Wasserschlauch Schläge  
zugefügt. Sie könne nicht lesen und schreiben.  
Ihre Nichte sei auch ermordet worden, als sie  
zu ihren Eltern vor den Schlägen des Ehemanns  
habe fliehen wollen.  
Ihren Adoptivsohn habe sie nach ihrem leiblichen  
Sohn benannt, welcher im Alter von 12 Jahren

von Feinden ihres Mannes ermordet worden sei.  
Die Mutter des Adoptivsohns sei bei der Geburt  
gestorben. Er sei in einem sehr schlechten  
Zustand gewesen. Seine Angehörigen hätten  
sie gebeten, den Jungen aufzunehmen. Sie und  
ihre erwachsene Tochter seien über die Türkei  
nach Deutschland gekommen. Ihr Mann solle auf  
keinen Fall erfahren, wo sie sind.

#### Junge, unbegleiteter Minderjähriger

„Ich kam aus der Schule nach Hause.  
Dort warteten die Taliban und verschleppten  
mich in ein Camp, wo ich in einen dunklen Raum  
gesperrt wurde und Hunger litt.  
Ich musste als Sklave für sie arbeiten.  
Es gab viele Schläge. Ich bin geflohen und war  
Monate unterwegs, alleine.“

### Iran:

#### Mann

Er berichtet, mit dem Christentum in Kontakt  
gekommen zu sein. Er habe gespürt, dass er  
darüber mehr erfahren wollte.  
Im Rahmen seines Studiums im Iran habe er  
schon die Erfahrung gemacht, dass ein  
Hinterfragen der Staatsreligion nicht erwünscht  
sei. Glaubensfreiheit sei im Iran nicht denkbar.  
Dennoch habe er mehr über das Christentum  
erfahren wollen und habe sich so schließlich ei-  
ner Gruppe angeschlossen, die sich regelmäßig  
zum Austausch darüber getroffen hat.  
Irgendwann habe die Polizei ihn zu Hause  
gesucht. Er sei jedoch unterwegs gewesen,  
als er erfahren habe, dass Leute aus ihrer  
Gruppe festgenommen worden seien.  
Ihm sei klar gewesen, dass er dort nicht bleiben  
könne, weil ihm der Tod drohen würde.  
Daraufhin habe er den Iran verlassen.

## Irak:

### Junges Mädchen, Jesidin

„Ich komme aus dem Nord-Irak, ich bin kurdisch. Kennst du Jesiden? Kennst du auch IS? Das sind sehr schlimme Männer. Meine Mutter und die kleinen Geschwister haben sie gestohlen. Wir haben sehr viel Geld bezahlt, dass sie frei waren. Ich war auch Gefangene, später. Ich war dann 12 Jahre alt. Sie schlugen immer wieder. Sie sagten: Du bist keine richtige Muslima. Du machst alles falsch. Sie schlugen und schlugen. Kopftücher ließen nur noch meine Augen frei, ich konnte nicht viel sehen. Mehr will ich nicht erzählen. So viel Angst... Schau meinen Arm. Ich habe mir selbst mit einer Nadel und Kohle den Namen meines Vaters in den Arm gestochen. Dass vielleicht einmal jemand mich noch erkennen kann, wenn man mich findet. Sie waren sehr böse deshalb. Dann bin ich weggelaufen. Alle meine Tücher habe ich geknotet, nachts und bin aus dem Fenster geklettert, von ganz hoch, 4 Stock.“

So viel Angst ... Ich habe es geschafft. Nachts bin ich gelaufen. Tags habe ich mich versteckt. Später habe ich Mutter und Geschwister getroffen. Mutter hat nicht geglaubt, dass ich es bin. Aber dann hat sie mich gedrückt. Wir haben lange geweint. Jetzt bin ich in Deutschland. Ich gehe in die Schule. Ich lerne Deutsch. Deutschland ist jetzt meine Heimat. In den Papieren steht 4 Jahre. Baden Württemberg hat 1.000 jesidische Menschen aufgenommen. Leider war kein Platz für Mutter und die kleinen Geschwister. Ich bin hier mit meinem großen Bruder. Vater und die anderen Brüder sind beim IS verschollen. Ich weiß gar nichts von ihnen“<sup>1</sup>

### Frau, Kurdin

„Seit meiner Kindheit ist der Krieg allgegenwärtig gewesen. Ich habe Schüsse, Bombardierung und vieles mehr erlebt. Oft habe ich mich versteckt, mein Elternhaus kam mir wie ein Gefängnis vor. Ich habe viel Angst gehabt. Sie ist für mich so allgegenwärtig wie der Krieg.“

### Mann, Kurde

„Ich bin homosexuell und wurde deshalb verfolgt. Sogar mein Vater drohte mir mit dem Tod, da ich nach seinen Maßstäben Schande über die Familie gebracht habe. Seit 2013 lebe ich in Deutschland.“

## Tschetschenien:

### Familie, mehrere Kinder

Sie seien aus ihrer Heimat Tschetschenien geflohen, weil sie als Tschetschenen von den Russen verfolgt würden und der Vater bereits Folter und andere Gewalt erlebt hätte. Sie wären über Polen nach Deutschland gekommen. Sie hätten nicht gewusst, dass es illegal ist, von Polen nach Deutschland zu reisen, dass es innerhalb Europas Grenzen gäbe. Es drohe die Abschiebung nach Polen. Sie hätten große Angst um ihr Leben, wenn sie nach Polen zurückmüssten, weil Polen die Menschen nach Tschetschenien zurückschicke.

1. Unsere Honorartherapeutin Margarethe Lempp schildert aus ihren Erinnerungen das Gespräch.



## Syrien:

### Kind

„Seit 1996 lebe ich in Deutschland. An das genaue Datum der Ausreise kann ich mich heute noch erinnern. Es war Mitte Januar. Die Kälte, die ich in so einer Art noch nie erlebt habe, machte sich bemerkbar. Der Schnee lag auf dem Boden, für meine Mutter, meine Geschwister und mich, etwas ganz Neues, denn in meinem Heimatland Syrien hat es so gut wie nie geschneit. Ich wurde 1986 in Aleppo geboren. Schon von Beginn an machte mir die Schule richtig Spaß.

1995 reiste mein Vater aus politischen Gründen aus Syrien aus. Zunächst wusste ich nicht einmal, wohin seine Reise führen würde. Ich musste ungefähr acht Monate ohne Vater auskommen. Meine Mutter sagte mir damals, dass ich ab sofort der Vater des Hauses sei. Damals war ich nicht einmal zehn Jahre alt. Bereits zu diesem Zeitpunkt wurde mir beigebracht, was das Wort Verantwortung überhaupt bedeutete. Ein Wort mit vielen Lasten, die nur schwer von einem abfallen. Nach weniger als acht Monaten konnten wir den Druck in Syrien nicht mehr aushalten und mussten den

Schritt tun, den mein Vater getan hatte, ausreisen. Nach Ankunft in Deutschland zogen wir zu meinem Vater und stellten dort einen Antrag, dessen Sinn ich damals noch nicht verstand, den Asylantrag.“

### Mutter, mehrere Kinder

„Wir kamen nicht über das Meer. Eine Freundin aber kann das Wasser nicht mehr ertragen. Das Geld für die Flucht liehen wir bei Verwandten. Nun setzt man uns unter Druck wegen der Rückzahlung. Ich merke, dass sich die Dinge bewegen, aber wer weiß schon, wohin? Ich lache nicht mehr, ich verziehe lediglich den Mund, weil ich glaube, dass man es von mir erwartet. Manchmal fragen die Kinder, warum wir wegmussten.

Die Antworten finden sie nachts in ihren Albträumen. Der Jüngste hält sich im Schlaf manchmal die Ohren zu. Und es ist etwas in meinem älteren Sohn, das ihn schweigsam werden ließ.“

### Mutter, mehrere Kinder, Jesidin

Sie war in Syrien Hausfrau, ihr Mann Ingenieur. Aus ihrem Wohnort seien sie in ihr Elterndorf geflohen, das aber bereits vom IS (Islamischer Staat) besetzt war.

Der IS habe alle gezwungen, zum Islam zu konvertieren. Sie hätten sich geweigert zu konvertieren, immer wieder seien Leute „weggenommen“ worden. Freundinnen seien verschleppt worden, weil sie nicht konvertieren wollten. Die Männer dieser Frauen seien getötet worden, die Frauen seien nicht wiederaufgetaucht. Daher sei ihre Familie geflohen. In Bulgarien seien sie gezwungen worden, Fingerabdrücke abzugeben. Dort gebe es mafiaartige Strukturen, man habe sie bestohlen und gedroht, ihre Kinder zu entführen. Sie seien weiter nach Deutschland geflohen. Sie fühle sich als Wrack, habe Angst vor der Abschiebung nach Bulgarien. Ihre Kinder seien besorgt um sie, sie bezeichnet sich als „Skelett vor ihren Kindern“.

## Sozialistische Republik Sri Lanka:

### Mann, Tamile

Er sei 2008 von der LTTE (Liberation Tigers of Tamil Eelam) zum Bunkerbau zwangsrekrutiert worden. Davor habe er keine Kontakte zur Bewegung gehabt. Während eines Artilleriebeschusses habe er entkommen können. Dann sei er erneut von der LTTE aufgegriffen worden und habe eine Woche lang militärisches Training erhalten, was er gezwungenermaßen absolviert hätte. Dann hätten er und die anderen jungen Männer, die ebenfalls zwangsrekrutiert worden seien, von der LTTE Waffen bekommen, deren Annahme er verweigert habe. Singalesische Soldaten hätten ihn und etwa 60 andere junge Männer schließlich festgenommen und in ein ehemaliges Krankenhaus, was als Gefängnis genutzt worden wäre, gebracht. Auf dem Rücken seien ihnen die Hände festgebunden worden und sie hätten in einen Bus einsteigen müssen. Er sei mit Gewehrkolben geschlagen worden und mit einer mit Sand aufgefüllten Kunststoffstange, durch deren Schläge keine äußerlichen Verletzungen sichtbar blieben, lediglich innere. Außerdem habe man einen stark brennenden

Balsam auf seinen Penis gerieben. Ein Onkel habe ihn schließlich freigekauft, woraufhin er sich drei Monate versteckt habe. Innerhalb dieses Zeitraums habe sein Onkel die Ausreise für ihn organisiert und er habe dann das Land verlassen.

### Mann, Tamile

Er sei wegen des Bürgerkriegs geflohen und sei seit mehreren Jahren in Deutschland. Es drohe aber die Abschiebung. Er habe bis zur 11. Klasse die Schule besucht, anschließend sei er in den Schreinerbetrieb seines Vaters eingestiegen, den er übernommen habe. Er sei von Singalesischen Sicherheitskräften entführt worden, weil er einer Familie geholfen habe, die mit Waffen sowie Schwertern angegriffen worden sei. Er hätte die Verletzten mit dem Auto ins Krankenhaus gebracht. Sicherheitskräfte seien dorthin gekommen, um ihn zu verhören. Er habe sich über die Frage, wer die Familie überfallen hat, aufgeregt, denn die LTTE sei zu diesem Zeitpunkt bereits zerschlagen gewesen

und so konnten nur die Sicherheitsleute des Staates Sri Lanka für den Überfall in Frage kommen. Der Vater der überfallenen Familie sei nach dem Angriff aufgrund der Verletzungen verstorben. Die Presse sei ebenfalls im Krankenhaus gewesen und habe über den Fall berichtet. Ungefähr drei Monate später sei er entführt und körperlich wie sexuell misshandelt worden. Er sei mehrere Wochen gefangen gehalten worden. Danach floh er aus Sri Lanka.

## Pottu – Schutz vor dem Bösen Blick – Hinduistische Tradition aus Sri Lanka

*Das Pottu wird über der Nasenwurzel zwischen den Augenbrauen aufgetragen.*

*Das ist der Ort des dritten, spirituellen Auges. Einem Energieverlust an dieser Stelle soll durch das Pottu vorgebeugt werden. Diese Stelle ist auch der Sitz der Seele bzw. des Selbst, Atman. Einige glauben auch, dass sich die Energien der Nerven an dieser Stelle der Stirn treffen.*

*Das Pottu soll diese empfindliche Stelle kühlen (nach ayurvedischer Zuordnung) und die Nerven stärken.*

*Somit hat das Stirnzeichen sowohl eine schmückende als auch eine unterscheidende und auch eine schützende Funktion.*

*(vorgestellt von einer Dolmetscherin)*



Tamilisches Mädchen mit Pottu

Foto: privat

## Vertrauen

*„Neben all der Angst und den unaussprechbaren Erlebnissen auf der Flucht, mit Tagen ohne Wasser und Essen in der Wüste, erinnere ich mich immer wieder an Menschen, die mir geholfen haben. Menschen, die mir das Leben retteten.*

*Ich kam im Norden von Nigeria zu Menschen, deren Sprache, Kultur, Essen, Gewohnheiten ich nicht kannte. Sehr arme, einfache Menschen, ohne Bildung. Wie werden sie mich behandeln, werden sie mich töten, mich vergiften?*

*Vertrauen zu haben war meine einzige Lebenschance.*

*Sie haben mich aufgenommen, mich geschützt, mit mir geteilt.*

*Ich hatte Vertrauen, sie hatten Vertrauen, ohne Sprache, von Mensch zu Mensch.*

*Heute noch, 20 Jahre später, denke ich oft an diese Menschen.*

*Ein Wunschtraum taucht in mir auf: Sollte ich in Deutschland Aufenthalt bekommen, in Sicherheit sein, ich würde gerne den Weg der Flucht*

*zurückgehen, mich bedanken bei allen, die mir geholfen haben.*

*Ich würde gerne diese Menschen noch einmal treffen und erzählen, dass ich lebe, dass es mir gut geht, dass ich Kinder habe.*

*In meinen Gebeten danke ich Gott für diese Menschen.*

*Vielleicht können sie so meine Dankbarkeit spüren. Vertrauen zu haben, das bleibt in mir.“*

*(Klient aus Nigeria)*

# Psychotherapeutische Behandlung

## Traumafolgen Geflüchteter<sup>1</sup>

Ein psychisches Trauma ist zu verstehen als innere Reaktion auf äußere Prozesse, die zerstörerisch auf einen Menschen einwirken. Es tritt dann auf, wenn diese äußeren Prozesse die psychische Struktur und die Verarbeitungsmöglichkeiten eines Menschen überfordern. Ein traumatischer Zusammenbruch kann nach einem einzelnen oder nach einer Reihe von zerstörerisch wirkenden Ereignissen erfolgen, die erst in ihrer Häufung kumulativ wirksam werden. Es ist dabei nicht festgelegt, welche Ereignisse ein Trauma auslösen können, sondern als entscheidend für das Entstehen einer Traumafolgestörung gilt das jeweils individuelle Erleben einer existentiellen Bedrohung und der damit verbundenen eigenen Hilflosigkeit.

Menschen, die fliehen, haben oftmals solche Zerstörungsprozesse erlebt, entweder in ihren Herkunftsländern oder auch auf der gefährlichen und nicht selten mehrere Jahre andauernden Flucht. Auf der psychischen Ebene sind die Folgen solcher Traumatisierungen vielfältig.

Gleichzeitig sind individuelle Heilungsprozesse oft beeinflusst von politischen und gesellschaftlichen Einflüssen: Für die Heilungschancen einer Traumafolgestörung sind neben der individuellen Resilienz eines Menschen vor allem die Bedingungen entscheidend, die er/sie nach der Flucht im Gastland vorfindet. Das Erleben extremer Ohnmacht und Hilflosigkeit ist konstituierend für ein Trauma. Die erlebte Ohnmacht und Hilflosigkeit setzt sich in den eingeschränkten Möglichkeiten traumatisierter Geflüchteter, den Zustand der „Sprachlosigkeit“ aus eigener Kraft zu ändern, fort. Da sie wegen ihrer Traumatisierung häufig unter massiven und chronischen Schlafstörungen mit Albträumen und Ängsten leiden, sind sie tagsüber in der Folge häufig übermüdet und unkonzentriert und können daher dem Sprachunterricht nicht folgen oder sich neu Erlerntes nicht dauerhaft merken. Dies hat auch negative Auswirkungen auf das Selbstwertgefühl, die Selbstwirksamkeitsüberzeugung und das Selbstbild und muss in die Therapie mit einbezogen werden.

Weiterhin wirkt durch das Asylverfahren, den über lange Zeit unsicheren Aufenthaltsstatus und die Lebensumstände in den Asylunterkünften aus Sicht der Betroffenen die Ohnmacht als prägendstes Merkmal der Traumatisierung auch nach der Flucht fort und scheint über die Versuche der Wiedererlangung von Kontrolle und Selbstwirksamkeit zu siegen. Um einer Chronifizierung der Beschwerden vorzubeugen und die Folgen zu mildern, ist es zuallererst notwendig, dass die Betroffenen sich in einer subjektiv als sicher eingeschätzten Umgebung befinden. Weiter ist ein möglichst rascher Therapiebeginn entscheidend. Beides gelingt im Falle der in Deutschland lebenden traumatisierten Geflüchteten vielfach nicht, so dass es häufig zu Chronifizierungen kommt, verbunden mit der Gefahr des Verlusts der Alltagsfunktionalität und irreversibler Veränderungen der Persönlichkeit. Besonderes Augenmerk ist auch auf die Auswirkungen auf die Familien der Betroffenen und das Leben der nachfolgenden Generation zu richten.

---

<sup>1</sup> unter Hinzuziehung des 2. Versorgungsberichtes der Psychosozialen Zentren mit der Landesärztekammer und Landespsychotherapeutenkammer Baden-Württemberg „Traumatisierte MigrantInnen“ (2015)

Um zu erkennen, an welcher Störung eine betroffene Person leidet und ob es gleich mehrere Störungsbilder sind, welche die Person belasten (das trifft auf mindestens die Hälfte unserer KlientInnen zu), betreiben wir eine ausführliche – natürlich dolmetschergestützte – fachliche Diagnostik im Rahmen des Aufnahmeprozesses. Das kann bis zu fünf Termine umfassen. Dabei beobachten wir, hören zu, stellen Fragen und nutzen anerkannte Testverfahren. Wir beziehen ebenso vorliegende hausärztliche und psychiatrische Diagnosen, Klinikberichte und andere uns bekannte medizinische und psychologische Dokumente mit ein. Deshalb bestehen wir unter anderem darauf, dass Personen, welche sich bei Refugio VS für eine Psychotherapie anmelden, diese Unterlagen vor Aufnahme in das Therapieprogramm vorlegen. Auf eine fachärztlich-psychiatrische Anbindung unserer KlientInnen legen wir großen Wert und stehen im Austausch mit den jeweils (Mit)Behandelnden.

Im Folgenden geben wir einen kurzen Überblick über die Traumafolgestörungen, die uns bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen begegnen.

#### o Anpassungsstörung

Eine Anpassungsstörung entsteht in Reaktion auf eine belastende Veränderung im Leben, an welche sich der Betroffene langfristig nicht im nötigen Maße anpassen kann (Todesfall, Trennungserlebnisse, auch Beginn des Ruhestandes). Die Betroffenen fallen vor allem durch eine depressive Stimmung, Angst und Sorgen auf. Dies führt zu Schwierigkeiten im Umgang mit den Mitmenschen.

#### o Persönlichkeits-Störung

Bei einer Persönlichkeits-Störung, die sehr selten ist, fallen Betroffene durch ein impulsives und streitsüchtiges Verhalten im Sinne einer erstarrten Reaktion ohne ausreichende Berücksichtigung von Konsequenzen und Gefühlen von anderen Menschen auf. Charakteristisch sind ein gestörtes Selbstbild und ein chronisches Gefühl von innerer Leere. Außerdem neigen die betroffenen Personen dazu, auf extreme innere Anspannungen mit selbstverletzendem Verhalten zu reagieren, wobei das Schmerzempfinden stark herabgesetzt sein kann.

#### o Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS)

Ähnlich zur Anpassungsstörung stellt eine Posttraumatische Belastungsstörung eine psychische Reaktion auf ein extrem belastendes Ereignis oder eine Situation außergewöhnlicher Bedrohung dar. Derartige Erlebnisse werden Traumata genannt und können von unterschiedlicher Dauer sein. So können Kriegshandlungen, Naturkatastrophen oder Arbeitsunfälle ein Trauma auslösen, sofern die Person währenddessen mit großer Furcht und Hilflosigkeit konfrontiert war. Dabei ist es wichtig herauszustellen, dass etwa ein Drittel der Menschen, die ein Trauma erleben, im Anschluss daran eine längerfristige Posttraumatische Belastungsstörung entwickelt. Im Auftreten und bei den Symptomen lassen sich Parallelen zur depressiven Störung finden.

Typische Anzeichen sind das Auftreten von so genannten Intrusionen, in welchen das traumatische Ereignis wieder erlebt wird. Beispiele für Intrusionen sind sich wiederholende Alpträume und Flashbacks. Letztere können sich den Betroffenen ständig aufdrängen und bewirken, dass die Erlebnisse und die damit verbundenen Gefühlszustände plötzlich und auf intensive und realistische Art neu erlebt werden. Die Person wird in Gedanken und Bildern in die bedrohliche Situation zurückversetzt. Bei einer PTBS werden diese Flashbacks häufig durch Schlüsselreize, sogenannte

Trigger, ausgelöst, welche der Person eine Bedrohung signalisieren. Trigger können ein bestimmter Geruch oder das Geräusch eines Hubschraubers sein etc., sofern diese Reize in Verbindung mit dem traumatischen Erlebnis abgespeichert wurden.

Während einer Traumatisierung kommt es nicht selten zu Dissoziationen, welche in der Abspaltung von Denken und Fühlen bestehen. In Gefahrensituationen stellt die Fähigkeit des Dissoziierens eine durchaus sinnvolle Reaktion des Organismus dar, weil der Betroffene trotz einer großen Bedrohung instinktiv richtig zu handeln vermag. Dissoziationen bieten in gefährlichen Situationen folglich unwillkürliche Bewältigungsstrategien, die in diesen Extremsituationen schützen. Beispielsweise werden bei einem Verkehrsunfall zunächst keine Schmerzen wahrgenommen, wodurch der Verletzte handeln und sich in Sicherheit bringen kann.

### o Depression

Depressive Menschen fallen dadurch auf, dass sie die Freude und das Interesse an früher geliebten (Freizeit-)Beschäftigungen verlieren und sich insgesamt antriebslos und schlapp fühlen. Ihre Stimmung ist meist sehr gedrückt und die Gedanken sind primär negativ, nicht selten spielen dabei auch Ideen, dem eigenen Leben ein Ende zu setzen, eine Rolle. Damit einhergehend haben viele Betroffene ein sehr geringes Selbstwertgefühl und wenig Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Neben diesen Faktoren gibt es eine Reihe weiterer Anzeichen wie Probleme beim Ein- und Durchschlafen, Appetitlosigkeit, manchmal ein ungepflegtes äußeres Erscheinungsbild oder eine monotone und gedämpfte Stimme.

Diese Symptome lassen sich bei Belastungen vorübergehend auch bei gesunden Menschen finden. Beim Vorliegen einer psychischen Störung sind sie dauerhaft und ausgeprägt vorhanden und verhindern, dass die Betroffenen ihr gewohntes Alltagsleben bewältigen können.

### o Panik-Störung

Eine Panik-Störung wird bei wiederholten Angst-Attacken sowie der ständigen Furcht vor neuen Angst-Attacken diagnostiziert. Es kommt zum plötzlichen und unerwarteten Auftreten von starken psychischen und körperlichen Alarmreaktionen mit Schweißausbrüchen, Atemnot und steigendem Blutdruck, der Empfindung zu ersticken und ähnlichem, was nach einigen Minuten wieder verschwinden kann, aber während des Auftretens als lebensbedrohlich wahrgenommen wird. Oft erkennen weder außenstehende Personen noch der Betroffene selbst den konkreten Anlass für die Panik-Attacke. In vielen Fällen zeigt die betroffene Person immerzu Angst, unter einer schweren körperlichen Erkrankung zu leiden.

### o Phobie

Eine Phobie ist eine Angststörung vor einer bestimmten Situation. Angst ist zunächst ein Gefühl, das Menschen als Alarmsignal für Gefahren dient. Als krankhaft wird eine Angst angesehen, wenn das angstausslösende Objekt oder die angstausslösende Situation konsequent gemieden werden, obwohl objektiv gesehen keine Gefahr für den Menschen zu erkennen ist. In unseren Breitengraden werden Spinnen z. B. als ungefährlich eingeordnet, während die Flucht vor Spinnen in tropischen Ländern als angemessen erscheint. Phobische Menschen klagen zudem häufiger über starke körperliche Reaktionen wie Herzrasen oder Übelkeit, die bereits beim bloßen Gedanken an den Reiz auftreten können.



### o Psychose

Der Psychose liegt eine Störung des Denkens und der Wahrnehmung zugrunde. Es kann dadurch zu einem zeitweiligen Verlust des Bezuges zur und/oder einer veränderten Interpretation der Realität kommen. Die Schizophrenie als psychische Störung hat schwerwiegende Auswirkungen auf die gesamte Persönlichkeit. In der akuten Phase leben schizophrene Menschen sozusagen in einer eigenen Welt und können unter Hören von Stimmen und Verfolgungswahn leiden. Weitere Krankheitsanzeichen bestehen in einer verschwommenen Grenze zwischen Ich und Umwelt, starken Gefühlschwankungen, kognitiven Beeinträchtigungen, Denk- und Sprachstörungen sowie Wahnvorstellungen. Eine chronische Phase ist durch eingeschränkte Emotionalität, verminderte Interessen und sozialen Rückzug gekennzeichnet.

### o Somatoforme Störungen

Bei somatoformen Störungen klagen die Betroffenen über unklare körperliche Beschwerden, z. B. Bauchschmerzen oder Übelkeit, die über lange Zeit bestehen, ohne dass sich medizinische Ursachen finden lassen. Die Erkrankten fallen jedoch durch hartnäckige Forderungen nach medizinischen Untersuchungen auf, da sie sich in ihrer Lebensqualität deutlich eingeschränkt fühlen und ihre Schmerzen als Anzeichen für eine Besorgnis erregende körperliche Krankheit sehen. Je stärker die Aufmerksamkeit darauf gerichtet wird, desto intensiver können die Beschwerden werden. Zu einem weiteren Anstieg der Schmerzen kann das häufig zu beobachtende Schonverhalten beitragen.

## Traumafolgen bei Kindern und Jugendlichen

Wenn Refugio-VS Kinder und Jugendliche in eine Behandlung aufnimmt, zeigen diese häufig eine stark zusammen gekauerte und in sich zurück genommene Körperhaltung. Darauf angesprochen, ist eine Antwort, dass sie damit versuchen, ihre enorme Angst und große Traurigkeit zu bewältigen. Sie stehen oft noch unter Schock, sind zutiefst verunsichert und können nicht begreifen, was mit ihnen nicht stimmt. Sie erleben einen totalen Einbruch des Selbstwertgefühls, leiden häufig an Suizidideen und haben heftige Gefühle, die sie nicht zurückhalten können. Sie spüren eine innere Unruhe, Schwitzen, Herzrasen und sehen belastende Bilder. Eine Reihe typischer und stark ausgeprägter Symptome kommen hinzu:

- o große Trauer, z. B. über den schmerzlichen Verlust von Eltern und Geschwistern;
- o große Unruhe- und Erregungszustände;
- o Angst- und Panikattacken, vor allem vor dem Alleinsein;
- o Ein- und Durchschlafschwierigkeiten, manchmal die ganze Nacht hindurch;
- o Albträume von bedrohlichen Situationen, die Jugendliche bereits als Kind erlebt hatten;
- o Bilder schrecklicher Erlebnisse, die sie tagsüber überwältigen, einfach so;
- o Aufmerksamkeits- und Lernschwierigkeiten in der Schule, meistens können sie sich nur wenige Minuten konzentrieren;
- o Selbstverletzungen bis hin zu Suizidideen;
- o Kopfschmerzen, z. B. getriggert durch Pflanzendüfte, die an zu Hause erinnern;
- o Atemnot und zu hoher Blutdruck.

Traumatisierte Kinder und Jugendliche sind mit ihren Gedanken oft nicht bei der Sache, weil sie es nicht können. Es ist weder „Faulheit“ noch „Bequemlichkeit“, sondern oft ein Überflutetwerden von Bildern vieler schrecklicher Erlebnisse. Sie bemühen sich, sich zusammen zu halten, dies ist jedoch für sie nicht einfach. Nichts ist mehr wie früher.

Was traumatisierte Mütter und Väter erlebt haben, versuchen sie, wenn sie ohne professionelle Unterstützung sind, für sich zu behalten und vor ihren Kindern zu verbergen. Das ist jedoch ein großer Trugschluss. Traumatisierte Eltern sind im Umgang mit Neugeborenen und Kleinkindern kaum in der Lage, sich angemessen einzufühlen und sie gut zu „beeltern“. Zu sehr sind sie mit ihren seelischen und körperlichen Leiden beschäftigt. Für die gesunde seelische Entwicklung eines Kindes ist in den ersten Lebensmonaten der innige Dialog mit der Mutter unabdingbar. Wenn dieser Dialog zwischen Mutter und Kind nicht gelingt, das Bindungsbedürfnis des Kindes nicht gestillt wird durch eine seitens der Mutter mangelnde oder wenig liebevolle Kontaktaufnahme, mangelnden Augenkontakt, Fehlen des Spiegelns von Mimik und Gestik, sind gravierende Bindungsstörungen die Folge. Kinder sind dann im Gegensatz zu „sicher gebundenen Kindern“ eben „nicht sicher gebunden“. Man spricht von einem Entwicklungs-trauma. „Unsicher gebundene“ Kinder sind unruhig und zeigen ein motorisch unkoordiniertes Verhalten oder sie ziehen sich zurück, verlieren das Interesse an Personen und an der Umwelt und ihre Gefühls-, Intelligenz- und Sprachentwicklung verzögern sich eindeutig.

Bei traumatisierten Eltern versuchen viele Kinder schon im Kleinkindalter zu „helfen“. Sie erfassen instinktiv die seelische Not und die Bedürfnisse der Eltern und versuchen es recht zu machen, um sich vor emotionalen Eskalationen zu schützen und um ihre Eltern, wie sie befürchten, nicht zu verlieren.

Auch außerhalb der Familie werden Kinder und Jugendliche oft „als Helfer“ eingesetzt. Weil Kinder und Jugendliche aus geflüchteten Familien die deutsche Sprache rasch erlernen, werden sie häufig mit dem Dolmetschen in den Angelegenheiten der Familie beauftragt. Zwar beherrschen sie die deutsche Sprache solider als ihre Eltern, aber in dieser Rolle sind sie emotional vollständig überfordert. Das geschieht z. B. wenn beim Arzt oder in einer Klinik nach den traumatischen Erfahrungen der Eltern gefragt wird, was die Eltern bislang verschwiegen hatten und nun aufdecken sollen.

Je früher eine Traumatisierung behandelt wird, umso rascher stellt sich Erfolg ein.

Während einer Psychotherapie treten nicht selten weitere traumatisierende Erlebnisse zu Tage, die bisher nicht bekannt waren.

Kinder und Jugendliche wie auch ihre Angehörigen können mit Hilfe einer Psychotherapie seelisch stabilisiert werden, damit sie sich nicht mehr bedroht, sondern sicher fühlen und sich wieder öffnen und auf andere Menschen und die Welt einlassen. Sie werden befähigt, aus ihrem sozialen Rückzug herauszugehen und sie beginnen, ein gesundes Selbstwertgefühl und eine gewisse Autonomie aufzubauen. Das wiederum hilft ihnen, die einschränkenden Symptome zu überwinden, was sehr wichtig ist zur Vermeidung einer Chronifizierung. Durch die Psychotherapie verbessern sich zudem Aufmerksamkeits-, Konzentrations- und Lernleistungen nachhaltig. So wird das erfolgreiche Meistern des schulischen Alltags möglich und perspektivisch eröffnet sich die Entwicklung eines aussichtsreichen Lebensentwurfs.

### Besondere Belastungen durch das Asylverfahren

Kaum vorstellbar ist, wie sich das Asylverfahren, der über Jahre unsichere Aufenthaltsstatus und die daraus bei den Eltern verursachte Unsicherheit und der Verlust von Selbstwirksamkeit auf Kinderseelen auswirkt.

Eindrücklich schildert ein Junge aus Syrien, damals 13 Jahre, die Situation seiner Familie in Deutschland 1996. Sie wurden von Refugio VS betreut:

*„...Die ganze Familie erhielt die Abschiebung. Ich wusste zunächst nicht, was damit gemeint war. Schnell wurde mir jedoch klar, dass damit die Rückführung ins Heimatland Syrien gemeint war.*

*Für mich war das Ganze unvorstellbar, denn ich wusste nicht, dass man auch in einem Land wie Deutschland, in der Freiheit und Demokratie garantiert sind, nicht akzeptiert wird. ...*

*Die Gedanken, die neue Heimat zu verlassen und wieder alles zurück zu lassen, machte einen verrückt. Genauso ging es mir damals. Es war eine sehr schwierige Zeit für mich gewesen. Meine Familie und ich kämpften weiter. Die Abschiebung wurde vorerst gestoppt, aber die Sorgen blieben leider. ...*

*Aber nur kurze Zeit später erhielten wir eine erneute Abschiebung, die unser Glück wieder zerstören sollte. Auch dieses Mal konnte sie verhindert werden, aber es erfolgten noch weiter Bescheide. Inzwischen war es für uns Alltag gewesen, ständig über unseren Asylstatus etwas vom Anwalt zu hören.*

*Schlaflose Nächte bestimmten diesen Alltag. Neben mir bekamen es meine Eltern am meisten zu spüren, aber auch meine Schwester. Es war eine Phase, die ich als einen „höllischen Zustand“ bezeichnen möchte. Ein Zustand, dem wir leider Gottes nicht entkommen konnten. Höllisch war für uns, dass nichts in unserer eigenen Hand lag. Die Angst, dass am nächsten Morgen, gleich um 4 Uhr jemand an die Tür klingelt, stieg. Denn wir wussten, wenn dies der Fall sein sollte, dann war es zu Ende, da um diese Uhrzeit nur die Polizei vorbeikommt. Dieser Zustand verursachte viele unangenehme Sachen, wie zum Beispiel, dass es zwischen meinen Eltern häufig zu Konfrontationen kam. Meine Mutter machte meinen Vater ständig dafür schuldig, dass nur seinetwegen wir diese Hölle durchgehen müssen. Ich konnte es nicht zu sehen, wie mein Vater nachdenkend dasaß und nichts unternehmen konnte. Er wusste, dass er keine Contra-Argumente finden kann. Er war wie gefesselt.*

*Und ich als Ältester musste meine Geschwister immer wieder beruhigen und ablenken ... Ich selber wusste nicht, was ich noch tun sollte. Ich war ja schließlich ein Kind im Alter von 13 Jahren. Was sollte ich da noch machen? ... Genau das ließ mich diese Hölle erleben, nämlich zu sehen, dass die eigenen Eltern leiden und man ist noch zu klein, um etwas zu unternehmen. Nächtelang schlief ich weinend. Ich betete zu Gott, dass wir endlich in Frieden leben könnten. Man flieht aus einem Land, um in Frieden zu leben, um keine Angst mehr zu haben, doch die Angst in diesem Land vergrößerte sich ... Was unseren Aufenthalt anging, hat sich nichts Besonderes ergeben, außer, dass wir jeden Monat unsere Duldung verlängern mussten. ...*

*Während meine Eltern und meine Geschwister endlich nach 10 Jahren die Anerkennung erhielten, wurden meiner Schwester und mir die Ablehnung erteilt mit gleichzeitigem Abschiebungsbescheid. Wir wussten nicht, was wir tun sollten, uns blieb nur der Härtefallantrag übrig. ... Gott sei Dank waren diese relativ schnell damit überzeugt, dass nur Deutschland unsere Heimat ist und kein anderes und dass wir uns vollkommen in diese Gesellschaft integriert haben. Ab nun konnte ich mich nur noch auf meine Schule und somit auf meine Abiturprüfung konzentrieren ...“*

*Hier endet die kleine Exkursion in das Leben eines Menschen, der früh lernte, was Verantwortung heißt und der sehr früh lernte, wie schwer es ist, einen Weg gehen zu müssen, den man nicht selber gewählt hat. Dies ist ein Leben ohne gelebte Kindheit.*

## Spiele in der Kinder-Psychotherapie mit projektiven Verfahren

Im kindlichen Spiel spielt das Unbewusste eine große Rolle. Je jünger Kinder sind, umso weniger unterscheiden sie zwischen innerer und äußerer Realität. Im Moment des Spielens taucht das Kind in seine innerseelische Welt ein und auftauchende Bilder spiegeln seine seelischen Konflikte. Kinder erleben diese inneren Konflikte in emotionaler Weise (nicht intellektuell). Und über das Spiel sucht das Kind Lösungen zu finden.

Zur Konfliktbewältigung helfen tragende Bindungen zu Erwachsenen, die emotionale Sicherheit und inneren Halt geben können. Dann gehen Kinder im Spiel kreativ nach vorne und entwickeln Lösungen für ihre seelischen Schwierigkeiten.

Die meisten Flüchtlingskinder bringen kulturell bedingt jedoch nur wenig Spielerfahrung mit. Deshalb sind sie beim Spielen zunächst noch befangen oder blockiert. Anfangs trauen sie sich kaum, sich einzulassen und den vorhandenen Raum zu ihrer Entwicklung zu nutzen.

Andererseits können traumatisierte Flüchtlingskinder das Schreckliche, das ihnen im Krieg widerfahren ist, im Spiel unmittelbar zeigen: Sie können Bilder der Zerstörung und des Tötens gestalten oder eine Gewalthandlung wird von ihnen so dargestellt, dass eine Spielfigur eine andere zerstören will. Opfer und Täter werden präsentiert.

Die Darstellung von traumatisierendem Geschehen ist meistens von starker Unruhe und Erregung begleitet, und es können sich heftige Gefühle der Verzweiflung, Trauer, Wut offenbaren. Manchmal kommt es sogar zu einem dissoziativen Verhalten (plötzlich wirkt das Kind wie abwesend, auf etwas Inneres konzentriert und vermag die Situation um sich herum nicht mehr wahrzunehmen). Erst nach einer Weile ist es sozusagen wieder da, taucht es wieder auf.

Kinder können starke Sehnsuchtsbilder, mächtige Wünsche darstellen.

Sogenannte projektive Verfahren, die in der Kinderpsychotherapie seit langem verwendet werden, sind neben dem „Sandspiel“ auch der „Sceno-Test“.

Im „Sceno-Test“ hat es Menschen- und Tierfiguren, Bäume, Blumen, Bauklötze und Alltagsgegenstände, die auf einer Platte aufgebaut werden können. Ein wichtiger Vorteil dieser Verfahren ist, dass das Spielen mit dem Material unabhängig von der Sprache geschieht.



Die folgenden zwei Sceno-Bilder geben beispielhaft Auskunft über die innere Befindlichkeit des jeweiligen Kindes:

Das erste Bild zeigt die Zerstörung von Gebäuden und getöteten Menschen in einer Stadt in Syrien.

Dies bedarf keiner weiteren Erklärung. Als der 6-jährige Junge dieses Bild baute, wirkte er von den Schocks, die er durch kriegsartige Handlungen direkt erlebte hatte, noch immer „seelisch wie eingefroren“ und war zu angemessenen emotionalen Äußerungen nicht annähernd in der Lage. Eine tiefe Traurigkeit begleitete den Aufbau dieses Bildes. Im Laufe der Psychotherapie konnte er sich immer mehr entspannen.



Das zweite Bild zeigt, dass dieser Junge, der mit seinem Vater bereits seit 3 Jahren in Deutschland ist, sehnsüchtig auf den Nachzug seiner Mutter und der beiden Geschwister aus Afghanistan wartet.

Auf dem Bild ist zu sehen, dass das ursprüngliche Zuhause links unten bereits geräumt worden ist und die Mutter und die Kinder wie auf dem Sprung nach Deutschland sind. Sie schauen noch einmal auf die Landschaft und die Tierwelt ihrer Heimat zurück.

Und rechts, wo das Zukünftige dargestellt wird, steht ein großer Zaun (die Familienzusammenführung verzögert sich seit über einem Jahr und der 12-jährige Junge leidet schwer darunter). Und dort in der Zukunft sieht er zur Zeit der Bildgestaltung nur ein Krokodil. Damit offenbart er, dass die Zukunft für ihn enorm ungewiss und eher bedrohlich wahrgenommen wird.

Inzwischen hat der Junge sich seelisch stabilisieren können und in der Schule ist er erfolgreich. Die ersehnte Familienzusammenführung ist zustande gekommen. Mutter und beide Geschwister konnten inzwischen in Deutschland einreisen. Die gesamte Familie erlebt dies als ein großes Glück.

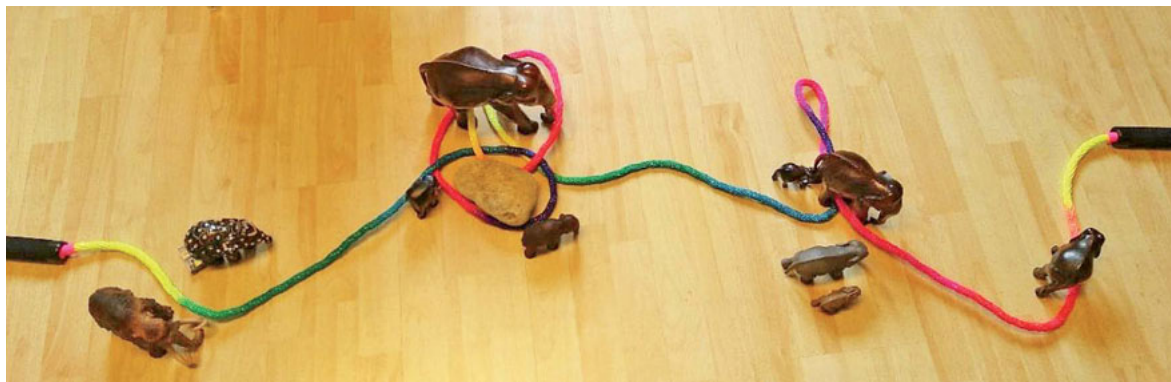


## „Lebenslinie“ – Psychotherapeutische Arbeit am Beispiel einer „Timeline“

Die sogenannte Timeline-Arbeit (deutsch: Lebenslinie) bezeichnet ein großes methodisches Repertoire, das im psychotherapeutischen Gespräch dem Klienten/der Klientin mit dazu verhelfen kann:

- o eigene Stärken und Unterstützer zu identifizieren,
- o das eigene Leben und die Erlebnisse aus der Distanz zu betrachten,
- o den Blickwinkel zu wechseln,
- o Ziele und Wünsche für die Zukunft zu sammeln u. v. m.

Das therapeutische Gespräch spiegelt dabei mehr als eine Sammlung einzelner Methoden wieder. Es stellt vielmehr eine Haltung dar, die es ermöglicht unterschiedliche Methoden flexibel und kreativ anzupassen und entsprechend mit dem Fokus auf die Individualität der KlientInnen in deren Sinne zu nutzen. Daher sieht auch die Methode der Timeline unterschiedlich aus, je nach Repertoire der KlientInnen oder nach aktuellem Stand in der Psychotherapie.



Das Bild gibt ein Beispiel einer Lebenslinie wieder:

Das bunte Springseil dient als Lebenslinie, die zunächst von den KlientInnen nach der eigenen Erfahrung und im eigenen Blick gelegt werden darf. Höhen und Tiefen, Verwirrungen und gerade Phasen dürfen nach eigener Erinnerung und heutigem Stand repräsentiert und damit als Bild nach außen gebracht werden.

Diese Phase benötigt Zeit und oftmals auch das Einbeziehen weiterer therapeutischer Hilfsmittel, wie z. B. die Arbeit mit Metaphern. Es kann beispielsweise für unterschiedliche Zeitabschnitte eine „Überschrift“ gefunden werden oder ein Symbol, wie im vorliegenden Fall der große Stein inmitten der Seilwirrungen (siehe Bildmitte).

Hier ist, wie so oft, das therapeutische Gespür und die Rückmeldung der KlientInnen ein wichtiger Ratgeber dafür:

- o wie nah bzw. fern die Erlebnisse betrachtet werden,
- o welche Art der Betrachtung für die KlientInnen passend ist und
- o inwiefern die Methode eher im Rahmen der Stabilisierung oder einer schonenden Traumabegegnung oder einer Integration des Erlebten in die eigene Lebensgeschichte oder mehrfach angewendet wird.

So kann es wichtig sein, die Arbeit mehr auf die Zukunft oder mehr auf der Vergangenheit zu beziehen oder eben in der Gegenwart zu verorten.

In dem vorliegenden Beispiel wurde der Fokus auf die Ressourcen des Klienten gelenkt und gemeinsam erarbeitet, was der Klient mitbringt, welche Fähigkeiten in der Vergangenheit gesammelt wurden, um eine anstehende Situation in der Zukunft zu meistern.

Diese Fähigkeiten wurden auf Wunsch des Klienten mit Hilfe der Elefanten in unterschiedlichen Größen symbolisiert und sind bisher noch nicht abgeschlossen.

(Der kleine Elefant, der für die Feinfühligkeit steht, soll in Zukunft wachsen. Der glitzernde Elefant, der für den Mut als Kind steht, ist im Heute ein bisschen untergegangen).

Die Ressourcen und Fähigkeiten des Klienten wurden dabei, gemeinsam mit der Therapeutin „herausgefiltert“, aufgeschrieben und dem Klienten auch in schriftlicher Form für zu Hause mitgegeben. Die Rückmeldungen sind, dass die Arbeit mit Bildern sehr einprägsam ist und den weiteren Therapieprozess begleitet.





## Psychotherapie mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen

Nach der Anmeldung durch einen Sozialarbeiter seiner Jugendwohngruppe, in der Ziad als unbegleiteter minderjähriger Flüchtling untergebracht ist, nahmen wir ihn bei Refugio VS auf. Damals war der Jugendliche 16 Jahre alt. Etwas mehr als ein Jahr zuvor war er allein von Syrien nach Deutschland gekommen. Zurück blieben seine fünf Geschwister und seine Eltern. Der dringende Grund für diese Flucht war die verworrene politische Situation in den kurdischen Gebieten im Norden Syriens, wo er lebte. Sein Vater rettete ihn damals unter Einsatz seines Lebens davor, zu Kampfeinsätzen eingezogen zu werden. Weitere traumatisierende Erlebnisse von Ziad sollen hier nicht im Detail benannt werden.

In der ersten Therapiestunde meinte er, dass er keine Therapie brauche, weil er nicht psychisch krank sei.

Bereits nach der ersten Stunde entschied sich Ziad das Therapieangebot in Anspruch zu nehmen. Die Therapiesitzungen fanden mit einer kurdischen Dolmetscherin statt. In den weiteren Stunden öffnete er sich und berichtete von massiven Schlafstörungen, Traurigkeit, Albträumen und Ängsten. Nach einem halben Jahr wurde die Therapie in Deutsch fortgesetzt. Das war möglich, weil er nach ersten Konzentrationsproblemen große Lernfortschritte machte. Die Nachrichten aus Syrien versetzten Ziad immer wieder in große Sorge um seine Familie. Die Therapie bei Refugio VS wurde für ihn der Ort, an dem er wirklich zur Ruhe kam, konstruktive Ideen für seine Zukunft entwickeln konnte und begann, sein erlebtes Trauma, zu dem er inzwischen stehen konnte, zu überwinden. Dabei half ihm auch, dass er zwischenzeitlich eine Aufenthaltserlaubnis erhalten hatte. Bei der Vorbereitung auf das Asylverfahren hat Refugio sehr umfangreich mitgewirkt.

Im September 2015 kam Ziad mit der Nachricht zur Therapie, dass seine Eltern und Geschwister nach Zwischenstationen in türkischen Flüchtlingslagern die Bootsfahrt über das Mittelmeer überlebt hätten und nun in Griechenland seien. Wir alle waren über diese Nachricht dankbar und intensivierten nun unsere Bemühungen um die Familienzusammenführung. Einige Wochen später kam die ganze Familie völlig erschöpft und mit Blasen an den Füßen in Sachsen-Anhalt an. Nun musste ein komplizierter Antrag auf Familienzusammenführung gestellt werden. Dazu forderten die Behörden eine Begründung von Refugio, warum für Ziad ein Umzug nach Sachsen-Anhalt nicht möglich ist. Das stellte seine gewonnene psychische Stabilität erneut auf harte Proben. Heute sieht es so aus, dass sich endlich alles zum Guten wenden könnte. Ziad hat eine Wohnung gefunden, groß genug für seine ganze Familie. Der Vermieter hat ihm einen Mietvertrag zugesagt, die Höhe der Miete wird vom Jobcenter als angemessen eingeschätzt. Da die Familienmitglieder nunmehr eine Aufenthaltserlaubnis haben, dürfen sie zusammenziehen. Ziad hat inzwischen keine Albträume mehr und viele Freunde in Deutschland. Er spricht perfekt Deutsch, wird in einem Jahr den Hauptschulabschluss machen und hat eine Zusage für eine Lehrstelle.



## Was Psychotherapie bewirkt

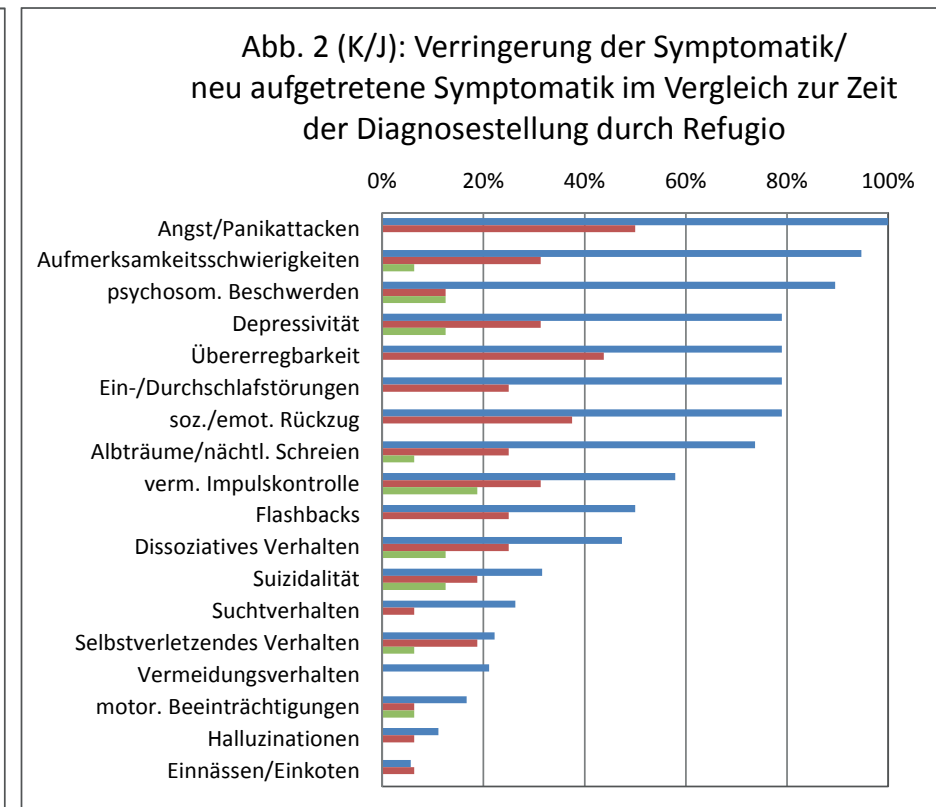
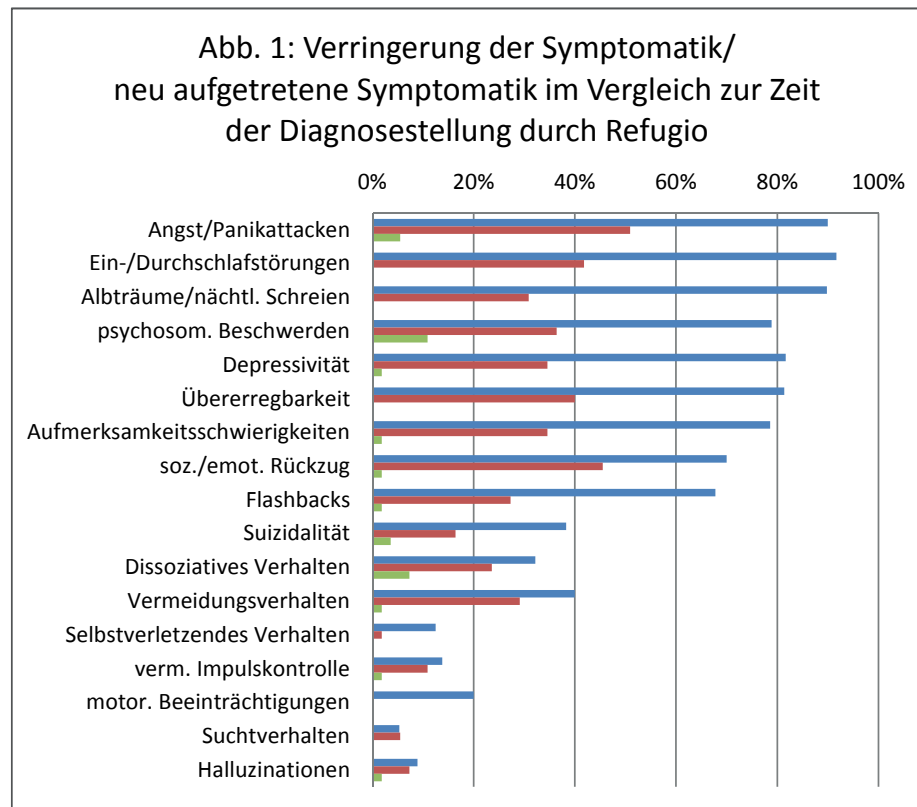
Im direkten Kontakt mit jeder/m einzelnen KlientIn ist bei uns allen spürbar, dass unsere Arbeit etwas bewirkt. ...

Das belegen die folgenden Zahlen einer Auswertung von Daten unserer KlientInnen in anonymer Form für das Jahr 2017:

- o Fast Dreiviertel der Erwachsenen geben im Aufnahmegespräch an, Opfer von Gewalt geworden zu sein. Auf einer Skala von 1 (minimal) bis 10 (maximal) werten sie ihre Belastung im Durchschnitt mit fast 9.
- o Mehr als die Hälfte der Menschen litt bei Aufnahme bei Refugio unter zwei oder mehr psychischen Erkrankungen. Sie waren dadurch stark beeinträchtigt.
- o Fast alle unsere KlientInnen sind (allgemein)ärztlich angebunden, die Hälfte davon auch in psychiatrischer Behandlung und nimmt zudem Psychopharmaka.
- o Die behandelnden Ärzte vermuten bei 63% ihrer an Refugio VS überwiesenen PatientInnen eine Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS), bei fast der Hälfte eine depressive Störung und bei fast jedem Fünften eine Angststörung.
- o Die bei Refugio VS durchgeführte umfangreiche Diagnostik bestätigt nicht nur die ärztlichen Verdachtsdiagnosen. Es werden sogar wesentlich mehr Personen mit PTBS, depressiven Störung und Angststörungen identifiziert. Diese liegen je nach Krankheitsbild bis zu 30% über den ärztlichen Verdachtsdiagnosen. Offensichtlich bleiben bei etlichen Geflüchteten psychische Krankheitsbilder in der ärztlichen Praxis unerkannt. Ein Grund könnte der Mangel an DolmetscherInnen in der ärztlichen Versorgung sein.
- o Nach nur ca. 10 Psychotherapiesitzungen ist bei zwei Drittel der Betroffenen eine Entwicklung der psychischen Beeinträchtigung mit dem Trend „besser“ oder sogar „deutlich besser“ erkennbar. Damit einher geht bei der Hälfte der KlientInnen eine bessere oder sogar deutlich bessere Entwicklung der sozialen Beeinträchtigung. Besonders auffällig ist der Rückgang bei Ein- und Durchschlafstörungen, Angst- und Panikattacken, Albträumen und Übererregbarkeit.
- o Nach ungefähr 20 Sitzungen Psychotherapie ist bei fast allen KlientInnen eine bessere oder sogar deutliche Verbesserung der Entwicklung der psychischen und sozialen Beeinträchtigung festzustellen. Das ebnet den Weg für einen erheblichen Rückgang des emotionalen und sozialen Rückzugs, der Depressivität wie auch psychosomatischer Beschwerden.

Abb. 1 (Erwachsene) und 2 (Kinder-Jugendliche) zeigen anschaulich die Abnahme der Symptome für Erwachsene und Kinder und Jugendliche.

Der blaue Balken zeigt dabei die Einschätzung des Therapeuten im Erstgespräch, der rote Balken die nach 10 Stunden eingeschätzte Verringerung der Symptomatik. Besonders interessant ist hier auch der grüne Balken, der anzeigt, ob im Verhältnis neue Symptome aufgetreten sind. Ein Phänomen, das man Symptomverschiebung nennt. Dies ist hier nicht der Fall, es tritt eine tatsächliche Besserung ein.



(Die Erhebung und Evaluation erfolgt gemeinsam mit Frau Dr. Habermann-Horstmeier vom Villingen Institute of Public Health der Steinbeis-Hochschule Berlin – Daten von 60 Erwachsenen sowie 20 Kindern und Jugendlichen wurden in anonymisierter Form ausgewertet).

**Veränderung** (Portia Nelson)

Ich gehe die Straße hinab.  
Im Bürgersteig ein tiefes Loch.  
Ich falle hinein.  
Ich bin am Ende ... ich bin hilflos  
Aber ich kann nichts dafür.  
Es dauert ewig, hier wieder herauszukommen.

Ich gehe die Straße hinab.  
Im Bürgersteig ein tiefes Loch.  
Ich tue, als nähme ich es nicht wahr.  
Ich falle wieder hinein.  
Ich kann nicht glauben, dass ich wieder drinstecke.  
Und wieder dauert es lange, bis ich herauskomme.



Ich gehe die gleiche Straße hinab.  
Im Bürgersteig ein tiefes Loch.  
Ich sehe, dass es da ist.  
Und ich falle wieder hinein.  
Es ist schon Gewohnheit.  
Meine Augen sind offen.  
Ich weiß, wo ich bin.  
Ich kann sehr wohl etwas dafür.  
Ich steige sofort heraus.

Ich gehe die gleiche Straße hinab.  
Im Bürgersteig ein tiefes Loch.  
Ich gehe drum herum.  
Ich gehe eine andere Straße hinab.

*Eintreten für Menschenrechte*

## Traumatisierung versus Asyl

Geflüchtete haben, wenn sie nach Deutschland kommen und hier Asyl beantragen, ganz bestimmte Rechte, z.B. auf umfassende Informationen über das Asylverfahren, auf eine unabhängige Sozial- und Verfahrensberatung, auf faire Asylverfahren und eine Einzelfallprüfung.

Traumatisierte Geflüchtete und Folteropfer bedürfen der Wahrung dieser Rechte in besonderem Maße, denn: die Ursachen ihres psychischen Leidens sind mehr als bloße individuelle Lebensereignisse. Ihre Erfahrungen von Verfolgung und Folter, Krieg, Gewalt, sexueller Gewalt und Diskriminierung sind Menschenrechtsverletzungen.

Menschenrechtsverletzungen haben eine gesamtgesellschaftliche Dimension und erfordern nicht nur psychotherapeutisches Handeln, sondern in gleicher Weise eine Rehabilitation auf gesellschaftlicher und rechtlicher Ebene.

Traumatisierte Geflüchtete verbinden mit ihrem Antrag auf Asyl in Deutschland nicht nur die Hoffnung des Bleibens, sondern auch die Hoffnung:

- o als Opfer von Gewalt anerkannt zu werden,
- o Schutz vor Verfolgung zu finden,
- o Mitgefühl in Bezug auf das Erlebte zu erfahren,
- o TäterInnen benennen zu können und möglicher Bestrafung zuzuführen,
- o Rehabilitation und Wiedergutmachung zu erfahren.

Gleichwohl fällt es den Betroffenen aufgrund der vielfältigen Beeinträchtigungen, die durch eine Traumafolgestörung hervorgerufen werden, schwer, über Erlebtes in Anhörungen und damit vor Fremden zu sprechen oder Erlebtes plausibel zu berichten (obgleich es mittlerweile Sonderbeauftragte für Menschenhandelsopfer, unbegleitete Minderjährige und traumatisierte Geflüchtete beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) gibt).

Wird ihre Verfolgungsgeschichte von den Entscheidern beim BAMF oder von Gerichten final als unglaubwürdig eingestuft, ist das für die Betroffenen besonders schmerzhaft und hat auch symbolischen Charakter: Das Unrecht, das ihnen angetan wurde, wird nicht anerkannt und die Täter bleiben auch im symbolischen Sinne straflos.

Es gilt daher, nicht müde zu werden, diejenigen über die besondere Situation traumatisierter Flüchtlinge und Folteropfer aufzuklären und zu sensibilisieren, die im Asylverfahren Entscheidungen treffen. Denn sie sind es, die über ein Menschenleben entscheiden.

*„Warum funktioniert es nicht, dass er jetzt nach so langer Zeit in Behandlung, dass er das nicht abstellen kann, ... weil er immer wieder sagt, wenn er allein ist, kommt es genauso wieder hoch, wie quasi am ersten Tag, nachdem er hier in Deutschland war?“*

*(Sonderbeauftragte des BAMF im Rahmen der Persönlichen Anhörung eines Klienten, der seit Januar 2015 bei Refugio VS betreut wird)*

## Begleitung im Asylverfahren

70 Prozent unserer KlientInnen befinden sich noch in im Asylverfahren. Dieser Umstand wirkt sich wesentlich auf die gesundheitliche Verfassung aus.

*„Heute ist etwas Schreckliches passiert, ein solch großer Schrecken. Wir spürten es alle. Jetzt ist es aus. Mein Mann, die Kinder und ich selbst. Ich war gerade beim Kochen, da sah ich, wie 2 Polizisten – ein Mann und eine Frau – in unser Haus hereinkamen. Ich sah und hörte die Papiere in ihren Händen rascheln. Ich ließ alles stehen in der Küche. Auch später konnten wir nicht mehr essen. Ich fing an zu zittern, mein Herz raste. Mein Mann war so vollkommen verzweifelt. Er hatte Angst am ganzen Körper. Er hat keine Kraft und keinen Mut mehr um für unseren Aufenthalt in Deutschland zu kämpfen. Die Polizisten klingelten dann an einer anderen Türe. Ich konnte nicht einmal mehr Erleichterung spüren. Manchmal spüre ich mich selbst gar nicht mehr. Mein Arm ist oft wie gelähmt. Ich spüre nur noch die Angst, dass wir in unser Heimatland zurückgeschoben werden. Schon als Kind überlebte ich dort einen Bombenterroranschlag, Tote, Blut ... vor meinen Augen. Mein Leben fühlt sich an, wie immer wieder sterben und lebendig werden, Kinder versorgen und wieder sterben. Ich kann mich nicht mehr konzentrieren. Ich vergesse so viel, manchmal auch, das Gas in der Küche auszdrehen. Ich kann nicht mehr lernen. Vielleicht bin ich schon verrückt geworden. Die Angst ist größer als ich. Ich dachte, ich habe nie mehr die Kraft aufzustehen. Doch ich habe es geschafft jetzt hierher zu kommen. Refugio und hier reden können ist die einzige Hoffnungstüre, die noch offensteht, alle anderen Türen sind geschlossen.“* (Klientin aus Pakistan, 28 Jahre alt, verheiratet und Mutter von zwei Kindern)

Wir sind der Auffassung, dass wegen der aufgezeigten Notwendigkeit einer Rehabilitation von traumatisierten Geflüchteten und Folteropfern – gesundheitlich, gesellschaftlich und rechtlich – die Begleitung im Asylverfahren eine primäre Aufgabe unseres Psychosozialen Zentrums ist.

Es ist verheerend für traumatisierte Menschen, wenn ihr erlittenes Leid nicht anerkannt wird oder sie gar als „Lügner“ hingestellt werden. Der Satz: „Wer einmal gefoltert ist, wird nicht mehr heimisch in dieser Welt“ findet bei den Betroffenen seine subjektive Bestätigung, führt die Opfer in Verzweiflung und lässt sie das erneut fühlen, was ihnen meist von den Folterern vorhergesagt worden ist: „Niemand wird Ihnen glauben, was Sie hier erlebt haben. Am besten, Sie schweigen.“ Die Diagnostik bei Refugio VS gibt ihnen die Möglichkeit, sich manchmal erstmalig im geschützten Raum öffnen zu können. Betroffene, die bei uns aufgenommen werden, durchlaufen deshalb zu Beginn ein umfassendes Clearing, das ein Erfassen der psychischen und körperlichen Beschwerden und auch eine umfangreiche Sozialanamnese beinhaltet. Neben der Aufklärung über die Rechte und Pflichten im Rahmen des Asylverfahrens werden die KlientInnen intensiv auf die persönliche Anhörung beim BAMF vorbereitet.

Dabei geht es um sehr viel mehr als reine Informationsvermittlung. Es geht um die Eröffnung eines sicheren, geschützten Raums, in dem geübt werden kann, vor anderen Menschen über die eigenen schmerzlichen Erlebnisse in der Heimat und auf der Flucht als Ausweg zu sprechen. Es geht um die Stärkung der Geflüchteten, sich durch Selbstberuhigungs- und Selbstfürsorgetechniken im aufwühlenden Rahmen der Anhörung selbst zu unterstützen. Durch eine intensive und professionelle Zuwendung wird ihnen erlaubt, ihre Scham und Angst, als verrückt stigmatisiert zu werden, abzulegen.



Im Fall einer Ablehnung – und damit eines Nicht-Bleiben-Dürfens – wird in den meisten Fällen durch die von den KlientInnen bevollmächtigten Rechtsanwälte Klage beim zuständigen Verwaltungsgericht (VG) eingereicht. Die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK), Artikel 3, verbietet jedoch die Abschiebung von Menschen in ein anderes Land, wenn schwerwiegende Gründe für die Annahme sprechen, dass für die Person in diesem Land das reale Risiko einer unmenschlichen Behandlung besteht. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte sieht eine unmenschliche Behandlung dann gegeben, wenn ein schwer kranker Mensch in ein Land abgeschoben wird, in dem die Krankheit nicht oder nicht adäquat behandelt würde.

Die Asylbehörden müssen zwingend bei Hinweisen auf eine schwere psychische Erkrankung prüfen, ob es für diese Krankheit eine Behandlung im Herkunftsstaat gibt und welche Folgen eine Abschiebung für den Gesundheitszustand hätte. Allerdings, die Beweislast, an einer Traumafolgestörung zu leiden, liegt bei den Betroffenen selbst. Zudem müssen sie diese binnen weniger Tage den Asylbehörden vorlegen, was für Menschen, die sich im Gesundheitssystem Deutschlands weder auskennen noch entsprechenden Zugang haben, unmöglich ist, auch weil sie durch ihre Traumatisierung sehr eingeschränkt sind. Menschen mit Traumafolgestörungen, die aus sogenannten „sicheren Herkunftsländern“<sup>1</sup> stammen, können fachliche Beweise für eine Traumatisierung schon systembedingt nicht erbringen, weil sie in der Erstaufnahme verbleiben, bis sie von dort direkt in ihre Heimat oder ein EU-Land (über welches sie eingereist sind) zurückgeschickt werden.



Durch die Anwälte der KlientInnen, das BAMF oder Gerichte wird Refugio VS – immer äußerst kurzfristig – aufgefordert, fachliche Stellungnahmen zu liefern. Bei dem, was Refugio VS in einer fachlichen Stellungnahme aufgefordert wird darzustellen, handelt es sich nicht um Beweise im Sinne der juristischen Fragestellung, d.h. es ist nicht unsere Aufgabe, zu prüfen, ob sich die Dinge, die KlientInnen uns erzählen, in Wahrheit auch so zugetragen haben oder zugetragen haben könnten. Diese Entscheidung obliegt den Behörden und Gerichten. Wir können aber unsere klinischen Beobachtungen als hilfreiche Hinweise für eine juristische Entscheidung im Asylverfahren geltend machen. Dabei erfolgt die Orientierung an dem sogenannten „Istanbul-Protokoll“, einem Instrument der Vereinten Nationen zur Dokumentation von Folter und Folterspuren, welches von Gerichten und dem BAMF anerkannt ist. Das Wissen, das unsere PsychotherapeutInnen und FachärztInnen dafür benötigen, haben sie in speziellen Fortbildungen bei der Landesärztekammer Baden-Württemberg erworben.

---

<sup>1</sup> Gemeint sind damit Staaten, bei denen aufgrund der allgemeinen Verhältnisse davon ausgegangen wird, dass es weder politische Verfolgung noch andere Arten von Menschenrechtsverletzungen gibt. Unsere KlientInnen erleben, dass ihr Asylgesuch häufig direkt und ohne Einzelfallprüfung als unbegründet abgelehnt wird. Als sichere Herkunftsstaaten gelten die Länder der EU („Dublin“) sowie sämtliche Länder des Balkans, Senegal und Ghana. Diese Liste wird regelmäßig durch die Politik erweitert.

## Menschenrechte versus Ausgrenzung

In der aktuellen deutschen Debatte um Geflüchtete werden Begriffe kreiert, die Fakten vernebeln, Menschen diffamieren und unter Generalverdacht stellen. Auf der einen Seite steht der Generalverdacht gegen Geflüchtete, „Asyltouristen“ zu sein, also freiwillig als Urlauber herumzureisen, um Asyl zu finden. Urlaub und Asyl schließen einander aus. Wer aus Geflüchteten rhetorisch Touristen macht, redet Lebensgefahr durch Krieg und Terror klein und macht das Anliegen auf Schutz vor Verfolgung und Not lächerlich.



Auf der anderen Seite steht der Generalverdacht gegen Menschen, die Geflüchteten helfen, ihr Recht auf Asyl wahrzunehmen, z. B. AnwältInnen, Beratungsstellen wie Refugio VS oder auch ArbeitgeberInnen. Sie werden rhetorisch zur „Asylindustrie“ abgestempelt und ihnen die Absicht unterstellt, Abschiebungen zu verhindern. Das wertet ab und gibt deren Arbeit eine negative Bedeutung. Bewusst wird ignoriert, dass Asylsuchenden Rechte zustehen und sich mit der Hilfe zur Verteidigung ihrer Rechte wenig oder gar kein Geld verdienen lässt.

Auf Basis dieser Rhetorik ist es einfach, „Asylpolitik“ zu sagen und „Abschreckung“ zu meinen und Geflüchtete gefängnisähnlich in Lagern wie „Ankerzentren“, Transitzentren“ oder exterritorialen (!) „kontrollierten Zentren“ wegzusperren. Menschen leben dort hinter Stacheldraht, bis die Polizei kommt und sie mitnimmt. Kinder und Jugendliche, die so kaserniert sind – diese Gruppe macht ungefähr 45 Prozent der Geflüchteten aus – dürfen nicht in Schulen gehen, haben keine Möglichkeit der Privatsphäre. Kindwohlgefährdung ist nicht ausgeschlossen.

Den Asylbehörden wird durch das geschlossene System der Zentren potentiell ermöglicht, die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK), Artikel 3, zu umgehen. Dieser besagt, dass zu prüfen ist, ob gewichtige Gründe wie eine psychische Erkrankung einer Abschiebung entgegenstehen.

Wer aber sollte das dann tun? Eine psychologische Versorgung ist in solchen Zentren gar nicht existent oder auf ein Minimum beschränkt. Asylsuchende mit psychischen Erkrankungen werden unsichtbar für die Öffentlichkeit und Helfende.

**Refugio VS ist in großer Sorge um den Schutz traumatisierter Geflüchteter und die sorgfältige Prüfung von Asylgesuchen in den zukünftigen „Anker“- und „Transit“-Zentren!**

## Der Briefkasten

*Der Briefkasten ist der wichtigste Gegenstand in unserer Wohnung.  
Wir haben alle Angst vor ihm.*

*Manchmal mache ich einen weiten Bogen um ihn,  
weil ich nicht den Mut habe hineinzuschauen.*

*Manchmal sitze ich viele Stunden am Fenster und beobachte,  
ob der Postbote kommt.  
Mein Herz klopft sehr.*

*Kommt heute Post für uns?  
Post vom BAMF, vom Gericht, vom Anwalt?  
Post, die über unser weiteres Leben entscheidet.*

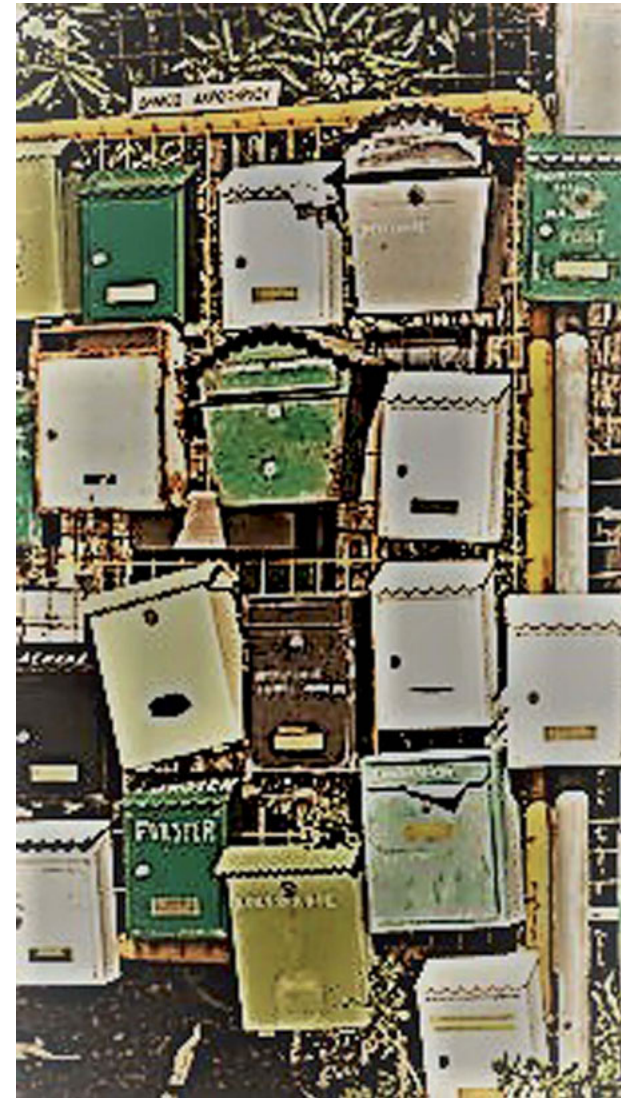
*Eine Zukunft in Deutschland?  
Oder werden wir zurückgeschickt in unser Heimatland?*

*Ich möchte nicht, dass unsere Kinder erleben müssen,  
was wir erlebt haben dort.  
Können wir ein neues Leben beginnen, hier, in Sicherheit?  
Oder kommt die Ablehnung?*

*Manchmal bin ich gelähmt vor Angst, wenn ich Post öffne.  
Einmal konnte ich meine Hand nicht mehr bewegen.  
Aber, auch wenn wieder keine Post da ist, ist es schlimm.  
Ich habe keine Kraft mehr zu warten.  
Ich warte schon ein Jahr, zwei Jahre ...*

*Noch immer keine Antwort, immer Ungewissheit.  
Ich kann nicht mehr.*

*(Margarete Lempp, basierend auf zahlreichen Schilderungen von KlientInnen)*



*Psychosoziale Betreuung*

## Betreuung im Einzelfall

Die psychosoziale Begleitung im Einzelfall ist von Beginn an eine tragende Säule, die auch Hilfen zur Integration umfasst. Alles was wir tun, verfolgt ein Ziel: den geflüchteten Menschen ein Gefühl der Sicherheit, einen Ort des Vertrauens und Hilfe zur Selbsthilfe angedeihen zu lassen.

Die Bedarfe unserer KlientInnen sind vielfältig und Veränderungen unterworfen: Es gab Jahre, da dominierten Männer, die ohne Familie nach Deutschland gekommen waren. Seit einiger Zeit kommen verstärkt Familien mit Kindern, unbegleitete Minderjährige und Frauen ohne Männer, z. T. aber mit Kindern. Entsprechend werden die psychosozialen Hilfen von Refugio VS stetig an sich ändernde Gegebenheiten angepasst. In ihrem Kern jedoch umfassen sie seit den „Gründerjahren“ – auf den Beitrag von Monika von Mirbach im Kapitel „Rückblicke“ sei verwiesen – folgende Bereiche:

**Die Begleitung im Asylverfahren und Beratung zu Fragen des Aufenthaltsrechts** ist arbeitsintensiv, aber für 70 Prozent der von Refugio VS betreuten Geflüchteten notwendig. Der Alltag von Menschen im Asylverfahren bedeutet z. T. jahrelanges Warten auf die Entscheidung des Bundesamts für Flüchtlinge und Migration (BAMF). Angst, Unsicherheit und häufig fehlende Kenntnisse über Rahmen, Ablauf und Erfordernisse des komplexen Verfahrens betreffen fast jeden Geflüchteten. In der Beratung vermitteln wir Sachstand gegenüber den Betroffenen und sind im stetigen Kontakt mit RechtsanwältInnen, Behörden und Gerichten. Aufgrund der Intensität dieses Arbeitsschwerpunktes, der Bedeutung für die betroffenen Menschen und der engen Verbindung mit der Psychotherapie widmen wir diesem Thema in diesem Buch ein eigenes Kapitel.

**Wir beraten und begleiten beim Familiennachzug.** Dazu ein Fallbeispiel aus unserer Praxis:

*Der Jugendliche M. floh vor fünf Jahren mit Eltern und vier jüngeren Geschwistern vor dem Krieg in Syrien. Unterwegs wurde die Familie zerrissen, M. war auf sich allein gestellt. Er saß in einem Schlauchboot im Mittelmeer, als dieses platzte. Er sah Kinder, die ertranken. Er selbst überlebte und schaffte es irgendwie nach Deutschland. M. lebte zuerst in einer Jugendhilfeeinrichtung, später in einer Pflegefamilie. Gemeinsam mit seiner Vormünderin klagte M. vor Gericht gegen die Asylentscheidung, die ihm nur einen subsidiären Schutz zubilligte. Das Gericht folgte seiner Klage, erkannte M. die Flüchtlingseigenschaft und damit drei Jahre Aufenthalt zu. Er freut sich darüber, aber die Trennung von der Familie schmerzt wie eine offene Wunde.*

Für Mutter, Vater und alle Geschwister wird der Antrag auf Familiennachzug gestellt und durch eine Stellungnahme von Refugio VS ergänzt, welche die außergewöhnliche Härte begründet. Das ist notwendig, weil das deutsche Aufenthaltsgesetz einen Familiennachzug für unbegleitete Minderjährige nur für deren Eltern vorsieht, nicht aber für Geschwister. Die deutschen Behörden können Geschwistern den Nachzug erlauben, wenn es zur Vermeidung außergewöhnlicher Härten erforderlich ist, sie müssen es aber nicht. Eltern zerrissener Familien werden dadurch mit der Entscheidung konfrontiert, ihre minderjährigen Kinder im Ausland unter widrigen Umständen zurückzulassen, wenn sie ihrem minderjährigen Kind per Familiennachzug nach Deutschland folgen.

**Hilfen bezüglich des Wohnumfeldes** geflüchteter Menschen sind ein Kontinuum, wenngleich sich einiges verbessert hat.

In Gemeinschaftsunterkünften (GU), in denen auch KlientInnen von uns leben, steht ihnen gemäß dem Flüchtlingsaufnahmegesetz von Baden-Württemberg (FLÜAG) seit 2016 eine Wohnfläche von sieben Quadratmetern pro Person (bei Kindern geringer) zum Leben zu. Ein Auszug aus der GU in eine Anschlussunterbringung ist erst nach 24 Monaten gesetzlich vorgesehen. Besonders vulnerable und schutzbedürftige Flüchtlinge haben ein Recht auf vorzeitigen Auszug aus der Gemeinschaftsunterkunft. Hierfür bedarf es entsprechender Nachweise. Da traumatisierte Geflüchtete besonders schutzbedürftig sind, werden diese Nachweise in der Regel durch Refugio VS erbracht. Danach prüfen die zuständigen Behörden im jeweiligen Einzelfall. Lehnen die Behörden ab, setzt Refugio VS sich dafür ein, dass den Betroffenen zumindest ein zusätzliches Zimmer als Rückzugsort zugeteilt oder der Wechsel in einen ruhiger bzw. günstiger gelegenen Raum innerhalb des Gebäudes ermöglicht wird.

Wird der vorzeitige Auszug genehmigt oder steht nach zwei Jahren der Wechsel aus der Gemeinschaftsunterkunft in die Anschlussunterbringung an, ist dies häufig mit einem erneuten Ortswechsel verbunden, da es zu einer Zuweisung in eine bestimmte Kommune innerhalb des Landkreises kommt.

Wenn ein Auszug aus der GU erreicht werden konnte, stehen die Menschen vor dem Problem des mangelnden bezahlbaren Wohnraums oder skeptischer Vermieter. Wenn die geflüchteten Personen aus den Gemeinschaftsunterkünften in die Kommunen ziehen und die eigentliche Integrationsarbeit beginnt, findet eine Betreuung durch Sozialarbeiter trotz der neu etablierten „IntegrationsmanagerInnen“ nicht flächendeckend statt. Die Herausforderungen, die daraus für Bildung, Arbeit, Wohnung oder Gesundheitsversorgung sowie den Aufbau eines sozialen Netzwerks entstehen, bedürfen schneller und unkomplizierter Hilfen: Refugio VS hilft bei der Suche nach einem Praktikumsplatz ebenso wie für eine Ausbildung oder eine Arbeitsstelle. Wir geben Unterstützung bei der Vermittlung in Sprachkurse, Nachhilfe, Förderunterricht und ausbildungsbegleitende Hilfen. Die in den ersten Jahren des Bestehens von Refugio VS angebotenen Alphabetisierungs- und Sprachkurse sowie die Hausaufgabenbetreuung konnten wegen neu entstandener Ganztags- sowie Hausaufgabenbetreuungen in den Schulen durch individuell passende Förderangebote in Form einer Einzelfallförderung ersetzt werden.

**Hilfen bezüglich Erziehung und Bildung** sind ein weiterer stetiger Bestandteil der Arbeit: Wir suchen Plätze in Kindertagesstätten, bleiben mit Eltern, ErzieherInnen und Lehrkräften im Austausch (wofür wir auch unsere DolmetscherInnen einsetzen), stärken die Erziehungskompetenz der Eltern oder leiten bei Bedarf Sozialpädagogische Familienhilfen oder Erziehungsbeistandschaften in Zusammenarbeit mit den zuständigen Jugendämtern in die Wege. Auch die Vermittlung von Kenntnissen über Abläufe, Erwartungen und Regeln in deutschen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen an Eltern und Kinder ist Bestandteil unserer Arbeit. Der Kontakt mit Kindertageseinrichtungen und Schulen ist zudem mehrdimensional, weil es das Verständnis und den Umgang der ErzieherInnen und Lehrkräfte mit Geflüchteten in Form von Schulungen und Fortbildungen zu fördern gilt.

Die **Koordination und Begleitung Ehrenamtlicher**, die unsere KlientInnen auf vielfältige Weise in ihrem Lebensumfeld unterstützen, ist für die KlientInnen aber auch die Ehrenamtlichen selbst von großer Bedeutung. Aus unserer Datenerhebung wissen wir, dass zwei Drittel der von uns betreuten Erwachsenen ein stützendes Netzwerk aus Ehrenamtlichen haben. Darin äußert sich vor allem das nach wie vor existierende

ehrenamtliche Engagement für Geflüchtete. Wir wissen aber auch, dass beide Seiten – Geflüchtete und Ehrenamtliche – sich manchmal falsch verstanden, inadäquat behandelt oder überfordert fühlen. Deshalb ist es uns wichtig, Ehrenamtlichen ebenfalls zur Seite zu stehen, sie zu beraten oder in Konfliktsituationen zu vermitteln und zu supervidieren.

## Gruppenaktivitäten

Gruppenangebote zur Förderung von Sprache, Bildung, kreativen Talenten, das Feiern von Festen, das gemeinsame Erleben von sportlichen Aktivitäten, spezielle Angebote für Frauen oder Kinder sowie niederschwellige Freizeitaktivitäten für „Große“ und „Kleine“ gemeinsam, sind neben der Einzelfallbegleitung besonders wichtig.

Die Realisierung dieser Projekte ist häufig nur dank der Unterstützung unterschiedlichster Kooperationspartner möglich.

Auf den folgenden Seiten zeigt eine kleine Foto-Rückschau Projekte aus den vergangenen Jahren. Diese stehen stellvertretend für zahlreiche weitere, die nicht alle Eingang in diesen Band finden können.



## Bildung und Sprachförderung

Die Verbesserung der Bildungs- und Entwicklungschancen von Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern durch gezielte Förderung ihrer Sprachkompetenz war und ist ein wichtiges Anliegen von Refugio VS.

Angesichts einer verbesserten allgemeinen Hausaufgaben- und Ganztagsbetreuung in

Schulen sowie des verbesserten Zugangs zu Sprachkursen wurde die Form dieser Angebote geändert. Es bedarf keiner Gruppenangebote mehr, so wie das früher der Fall war.

Heute braucht es eher individuelle Förderangebote in bestimmten Schulfächern bzw. Lernbereichen.

Diese Angebote werden seit 20 Jahren Dank unserer Ehrenamtlichen ermöglicht.

Das Ziel von Bildung und Sprachförderung bleibt immer das Gleiche: Wissen als Türöffner für eine selbstbestimmte Zukunft mit verbesserten Chancen.



Jahrelange tägliche Hausaufgabenbetreuung & Nachhilfeunterricht für Kinder und Jugendliche in Villingen und Schwenningen  
(in Räumen des Romäus-Gymnasiums & der Deutenberg-Realschule)



Wöchentlicher Alphabetisierungs- & Sprachkurs für Frauen  
2005 bis 2011



„Schnupperkiste“ und Lesenacht in der Stadtbibliothek Villingen 2009

Der Jugendliche war 12 Jahre, als er nach Deutschland kam. Eine Schule hatte er vorher nie besucht. Seine Familie konnte ihn nicht unterstützen, der Vater war krank. Lange mussten sie in einer Unterkunft leben. Er hatte keine Chance, erfolgreich einen Schulabschluss zu machen. Mit 15 Jahren kam er zu Refugio VS und erhielt Nachhilfe bei Herrn L.:

*„L. ist mein „Lebensretter“ Er hat mich in Mathe gerettet. Er hat mir viel beigebracht und geholfen. Ich kann jetzt sogar anderen Leuten was beibringen. Wenn ich Herrn L. nicht gehabt hätte, ich wäre verloren gewesen. Er ist mein Ersatzopa, weil ich keinen habe. Er könnte auch mein Papa sein. Durch einen finanziellen Zuschuss durch Refugio konnte ich bei der Firma W. an einem Förderprogramm teilnehmen. Damals hatten wir noch keinen Bleibestatus, das Arbeitsamt bezahlte nichts. Meine Eltern konnten nicht zahlen. Das hat mir geholfen, von der Straße wegzukommen. Danach ging Refugio mit mir zum Arbeitsamt und half mir, dass ich in einer Spezialeinrichtung eine dreijährige Ausbildung als Metallfacharbeiter machen konnte. Ich habe die Ausbildung erfolgreich beendet und gute Chancen, in einem anderen Betrieb eine Spezialausbildung fortzusetzen. Ich habe einen Vorvertrag in einer bekannten Firma.“*

### Kreativprojekte mit Kooperationspartnern

*„Weihnachten zeigt uns ein Schicksal, das auch Fluchtfamilien erleben. Gerechtigkeit und Mitmenschlichkeit ist das Thema des kleinen Märchenspiels: „Der Weihnachtstroll“. Wir sind froh, dass dieses Projekt an unserer Schule stattfand.“ (Wolfgang von der Heiden)*

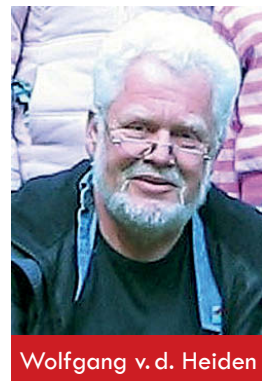


Foto: privat



„Der Weihnachtstroll“ in Kooperation mit der Theater-AG des Gymnasiums am Hoptbühl 2002



Die Freude an musisch-kreativen Angeboten für KlientInnen von Refugio VS in unterschiedlichen Altersgruppen ist über die Jahre hinweg sehr rege.

Besonders wenn Kinder und Jugendliche selbst auf der Bühne standen, waren strahlende und stolze Gesichter bei Groß und Klein zu sehen.

*„Die Städtische Galerie hat in den vergangenen Jahren viele Projekte für und mit traumatisierten Kindern und Erwachsenen, die von Refugio VS e. V. betreut werden, mit Monika von Mirbach, Ernst-Ludwig ‚Elu‘ Iskenius und zahlreichen ehrenamtlichen HelferInnen realisiert. Dabei hatten wir bei den unterschiedlichsten Vorhaben immer zu der Gruppe der Refugio-Kinder Gleichaltrige einer Schulklasse vor Ort mit integriert. Wichtig war uns, die Ergebnisse der Projekte in Ausstellungen oder in breiter Medienpräsentation in den lokalen Zeitungen zu positionieren, um auch andere Menschen oder Organisationen und Institutionen anzuregen, Refugio VS zu unterstützen. Bei den Vernissagen im Rathaus Schwenningen oder den Presse-Terminen waren die strahlenden Gesichter der beteiligten Kinder wie die glücklichen Augen der Eltern Lohn aller Mühen.“*

(Wendelin Renn, bis 06/2018 Leiter der Städtischen Galerie Villingen-Schwenningen)



„VS begrüßt Berlin“ zur Fußball-WM, Gestaltung von Windrädern in Kooperation mit acht Grundschulen und der Städtischen Galerie Villingen-Schwenningen 2006

Foto: W. Renn



Wendelin Renn

Foto: H. W. Kurschat



Fotoprojekt „Schau mal da – die Stadt im Bild“ in Kooperation mit der Warenbergschule und der Städtischen Galerie 2004

Foto: W. Renn





Foto: W. Renn



„Kinder zeichnen Politiker“ im Rahmen einer Gemeinderatssitzung 2008  
in Kooperation mit Jörg Schlenker, der Warenbergschule und  
der Städtischen Galerie Villingen-Schwenningen



„Kinderreporter“ auf der Landesgartenschau 2010 in Kooperation  
mit Marion Eckert-Merkle, der SÜDWEST PRESSE – Die Neckarquelle,  
der Warenbergschule und der Städtischen Galerie Villingen-Schwenningen

Foto: W. Renn



„Villinger Maskenspiel“ – Eine Kooperation mit der Städtischen Galerie Villingen-Schwenningen  
und der Warenbergschule 2012: Es entstehen farbenfrohe „Lindwürmer“



Gefeiert wird mit festlichem Diner  
unter der Arkade der Kämmerei in Villingen

Foto: W. Renn





Musiktheater „Im Reich der Titanen“ in Kooperation mit der Musikakademie Villingen-Schwenningen und der Bickebergschule 2007



Sommers musical mit Kindern von Refugio VS beim Ferienprogramm der Stadt Villingen-Schwenningen 2009



Monika Broghammer

„Es war sehr schön zu sehen, wie ein traumatisierter Soldat aus Sri Lanka von der kaum erkennbaren Bleistiftzeichnung im Laufe der Therapeutischen Betreuung zu bunten Farben der Heimat greift und dabei ein feines zuversichtliches Lächeln ausstrahlt. Mit dem Malen der Bühnenbilder wurde eine besondere Stabilität hergestellt: Eine Woche lang Malen, während die jeweils einem Land zugehörigen Menschen je einen Wochentag das Mittagessen für alle kochten.“ (Monika Broghammer, Dipl.-Kunsttherapeutin)

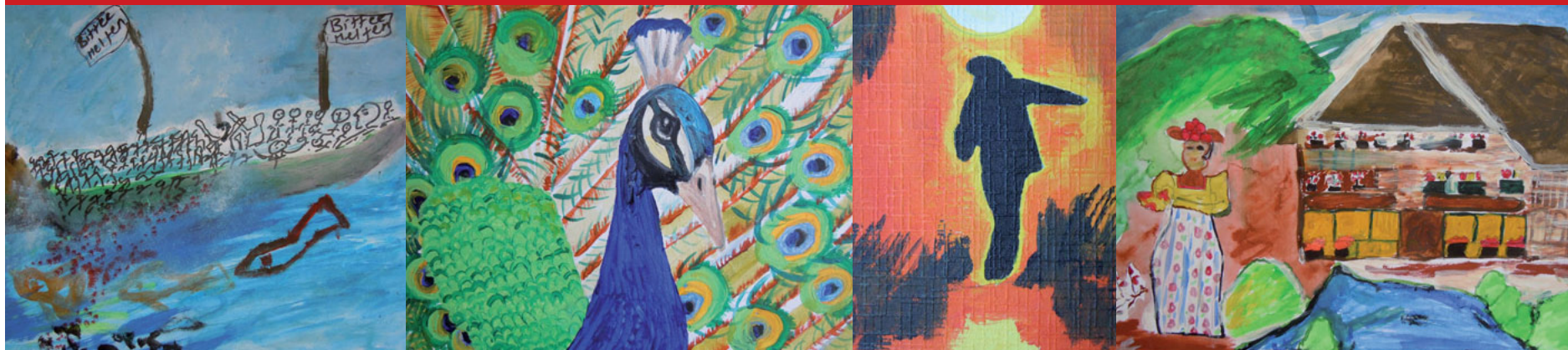


Kreativprojekte in Kooperation mit Monika Broghammer und Karin Pittner vom Villingen Brennpunkttheater 2014 bis 2016. Es entstanden daraus gemalte und gesprühte Bilder, Töpferarbeiten und ein Bühnenbild für das Brennpunkttheater.





Kreativprojekte in Kooperation mit Monika Broghammer und Karin Pittner vom Villingener Brennpunkttheater 2014 bis 2016.  
Es entstanden daraus gemalte und gesprühte Bilder, Töpferarbeiten und ein Bühnenbild für das Brennpunkttheater.





## Aktivitäten für Große und Kleine

### Ausflüge & Feste



Von Kindern, mit Kindern, für Kinder  
Ein Spielplatz an einer Gemeinschaftsunterkunft wird gebaut 2008



Ausflüge helfen, die neue Umgebung kennen zu lernen, kostenfreie und preiswerte Freizeitmöglichkeiten zu entdecken und mit neuen Menschen in Kontakt zu kommen. Bräuche und unterschiedliche Kulturen hautnah zu erfahren.

Oft sind es diese Gelegenheiten, die den KlientInnen und insbesondere den jungen Menschen in wertvoller Erinnerung bleiben:

*„Meine Tochter Emilia hat sich vor ungefähr zwei Jahren auf einem Ausflug ... mit einem anderen Mädchen von Refugio angefreundet. Sie ist so schnell in Kontakt mit anderen Kindern gekommen. Die beiden Mädchen haben zusammen gespielt und gegessen. Es war das erste Mal, dass ich mit meiner Familie auf „Sightseeing“ war und es war so schön das miteinander zu teilen, das war möglich Dank Refugio VS“ (Klient)*



Im Landesgartenschauпарк Schwenningen 2014



Auf Stadtrallye 2014



Stadtpaziergänge in Kooperation mit der Städtischen Galerie Villingen-Schwenningen 2015



Ausflug nach Triberg in Kooperation mit dem Lions-Club Triberg 2015





Radtour mit Refugio-Kindern 2011

Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung, Kinder psychisch kranker Eltern und Kinder, die selbst belastet sind, gehören zu einer besonders vulnerablen Personengruppe. **20 Prozent unserer Klientel umfasst Kinder und Jugendliche.**

Ziel der unterschiedlichen Aktivitäten ist es, ihnen fröhliche Stunden in der Gruppe zu ermöglichen, sie erfahren zu lassen, dass sie mit ihren schwierigen Erlebnissen nicht alleine sind, und dass sie aus den positiven Erfahrungen in der Gruppe und mit Fühlen ihrer eigenen Kompetenz wichtige Ressourcen sammeln können für ihren Alltag und auch die Zukunft.

Auch das Kennenlernen der Traditionen in der neuen Heimat ist wichtig, um anzukommen und sich zurechtzufinden.



Apfelsaft pressen in den Vogtsbauernhöfen 2017



Trommelgruppe für unbegleitete Minderjährige 2012



Clown Beppo zaubert fröhliche Gesichter bei einem Nachmittag mit Kindern von Refugio VS und dem Kindergarten Rietheim 2015



Begegnungsprojekt mit SchülerInnen des Villingener Gymnasiums am Hoptbühl und Ausflug in den Freizeitpark Allensbach 2016



„Gegen ... Vorurteile soll auch diese Kooperation helfen,  
denn nur durch das Kennen und Verstehen der anderen  
können Konflikte gelöst und die Geflüchteten  
in unserer Gesellschaft integriert werden.“

(Ruth Tuschewski, Aus: Schülerzeitung Gymnasium am Hoptbühl, Nr. 40, Juli 2016)







Einladung in den Europapark mit einer großen Gruppe von Refugio VS 2015



Refugio-Begegnungsfeste mit KlientInnen, KooperationspartnerInnen und WegbegleiterInnen ab 2017

*„Das Sommerfest von Refugio im letzten Jahr war ein super Tag für mich.  
Ich habe neue Leute kennen gelernt, die kamen aus ganz unterschiedlichen Ländern.  
Wir haben Fußball gespielt und das Essen aus den verschiedenen Ländern probiert. Das war lecker.“  
(unbegleiteter Minderjähriger aus Afghanistan, 19 Jahre alt)*





## Traditionen im Herkunftsland erleben

Alle Jahre wieder: die Nikolausfeier ... In Kooperation mit dem Villingen Gymnasium am Hoptbühl organisiert Lehrerin Eva Lauble gemeinsam mit den SchülerInnen das Programm und Wolfgang von der Heiden schlüpft in das Kostüm des Nikolaus: „...*Wir feiern jedes Jahr mit immer wieder neuen Klassen Nikolaus mit Kindern von Refugio. Es ist so wichtig, die Menschen-Kinder zusammenzubringen. Und immer sind auch unsere Schulkinder begeistert und drängen sich danach, teilnehmen zu dürfen, zu singen, zu spielen und ein Programm zu machen.*“ (Wolfgang von der Heiden)





## Ostern & Fasnet erleben



Der Osterhase besucht die Kinder in der Gemeinschaftsunterkunft 1999



Die zum Villingener Maskenspiel gefertigten Lindwürmer beeindruckten bei der Fasnet 2012



In Kooperation mit der Villingener Golden-Bühl-Schule nahm Refugio VS am Kinderumzug am Fasnets-Donnerstag 2018 in Villingen teil



## Sport

„Refugio hat mir Schwimmen beigebracht. Meine Eltern gingen nie mit mir schwimmen. Wenn ich heute schwimmen gehe, denke ich immer daran. Dafür bin ich sehr dankbar. ... Wir sind auch einmal mit dem Fahrrad weggefahren. Das habe ich auch noch im Kopf. Das war einmalig.“



Ich bin von Refugio zu einem Workcamp geschickt worden. Dort habe ich zum ersten Mal andere Menschen aus anderen Ländern kennengelernt. Das hat mir gutgetan. Es gab auch Konflikte dort. Ich habe zum ersten Mal bemerkt, wie sich Menschen gegenseitig helfen und unterstützen können.“  
(Jugendlicher, betreut von Refugio VS)



Refugio VS startet mit einem Team aus KlientInnen und Mitarbeitenden beim Villingen Stadtlauf ab 2015, und belegt beachtliche Plätze!

Foto: Christoph Brach



## Angebote für Frauen

Mit der „Frauenwerkstatt“ bzw. „Frauengruppe“ verfolgte Refugio VS bereits in den ersten Jahren spezielle Angebote, die auf die Bedürfnisse von Frauen zugeschnitten waren mit dem Ziel der Mobilisierung von Fähigkeiten und der Stärkung der Selbstwirksamkeit der Frauen. Regelmäßig trafen sich die Frauen und teilten Freude und Leid miteinander.

Vielfältige Themen des Alltags fanden ihren Platz, so der Austausch von Kochrezepten, Fragen der Kindererziehung, Erlebnisse aus der Vergangenheit oder aktuelle Ängste, Sorgen und Nöte.





Angebote für Frauen standen auch in der jüngeren Vergangenheit immer wieder auf dem Programm. Manche fokussierten auf Handarbeiten (z.B. Filzen), andere auf die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Frauenbildern durch Kunst (z.B. Galeriebesuch mit Frauen) oder das Thema „Wohlfühlen“ im Rahmen eines Friseurbesuches.



„Desperate Housewives – Künstlerinnen räumen auf“ Besuch in der Städtischen Galerie Villingen-Schwenningen und einem gemütlichen Tee-Nachmittag zu Gast im ‚Lovis-Kabinett‘



Friseur in Kooperation mit „J7“ 2016

Foto: G. Ludwig, Refugio VS



„Frauen-Filzen“ 2014



Egal welche Form des Angebots und egal, ob es vor 20, 10 oder 2 Jahren stattfand: Es geht dabei immer um den Austausch durch Gespräche, ein gegenseitiges Stärken und Voneinander-Lernen, das Gefühl von Selbstwirksamkeit und nicht zuletzt das Gefühl einer Anerkennung des Geleisteten. Sie haben als Frauen in ihrem Leben schon viel geleistet.

Eine Flucht mit Familie und Kindern, das Ankommen in einem fremden Land mit unbekannten Bräuchen, Wertvorstellungen und Rollenbildern, das Ordnen eines neuen Lebens im Exil. Oft sind sie dabei noch sehr jung. Ihre Stärke, ihre Neugier und ihre Hoffnungen beeindruckten und brauchen unsere Begleitung. Frauen sind wesentlich für eine gelingende Integration.

## Mein Ankommen in Deutschland

von Ramia Alali



„Nach weniger als zwei Jahren ist mein Leben hier in Deutschland stabil. Meine Familie und ich bewohnen eine eigene große Wohnung.

Ich hatte die Wahl: Der Depression und den Gefühlen der Entfremdung nachzugeben und mich von der Gesellschaft fernzuhalten – oder aufzuwachen und neue Wurzeln zu schlagen, nachdem ich in Syrien entwurzelt worden war. Ich entschied mich für Letzteres.

Ich mischte mich unter die Leute. Manchmal ging ich fast zugrunde und wollte niemanden sehen. Aber ich zwang mich, weiterzumachen. Und ich bin jetzt froh, dass ich es tat. Ich fühle mich nun zu diesen Deutschen zugehörig, bei denen ich Zuflucht nehmen konnte. Sie lehrten mich, Deutschland zu lieben. Sie gaben mir Hoffnung und stießen ein Fenster für mich auf, um in die Zukunft zu sehen – statt immer nur zurück auf Zerstörung und Blut.

Wenn meine Freunde in Syrien mich eines Tages fragen, warum ich gerne in Deutschland lebe, dann werde ich von wundervollen Menschen erzählen. Ich werde erzählen, wie ich meine Freiheit entdeckte und mich an Demokratie als etwas ganz Normales gewöhnte. Hier brauche ich nicht um meine Freiheit zu kämpfen, sie ist mein Recht. Deutschland ist kein Paradies. Das Land hat viele Probleme, wie die der Bürokratie. Aber sein Volk hat es zu einem sicheren Hafen gemacht, zu einem Ort, zu dem ich auch gehöre. Ich lebe hier, und ich bleibe hier. Ich wünsche ihnen Gottes Segen.

Meine Kinder hatten es leichter, sich in Deutschland zurechtzufinden als ich. Sie gehen alle in die Schule. Die großen Kinder wissen schon, welchen Beruf sie einmal ergreifen wollen.

Jedes der Kinder hat in unserer Wohnung seinen eigenen Lebensbereich. Manchmal gehen sie zum

Turnen und Schwimmen, und sie haben schon viele Freunde gefunden.

Mein Mann hat in dieser Zeit eine Arbeitsstelle gefunden, leider muss er weit fahren, um zu seiner Firma zu kommen. Die Arbeit macht ihm Freude. Er repariert große Lastkraftwagen. Sein Chef möchte ihn gerne behalten, weil er ein guter Arbeiter ist. Mein Mann ist bemüht, in der Nähe seiner Arbeitsstelle eine Wohnung für uns zu finden.

Wir haben viel mit Behörden zu tun. Vieles können wir nicht verstehen und müssen deshalb manchmal Strafe bezahlen.

In einigen Monaten wird Deutschland unsere zweite Heimat sein.“

*Dolmetschen & Kulturverständnis*

## Dolmetschen

*„Stell dir vor, du musst fliehen und kommst in ein Land, dessen Sprache du nicht verstehst.*

*Du möchtest von deinen seelischen Leiden erzählen,*

*wofür du selbst in deiner Sprache kaum die richtigen Worte findest.“*

*(Teilnehmerin einer Dolmetscher-Schulung von Refugio VS)*

Bei drei von vier Gesprächen, die wir bei Refugio VS mit unseren KlientInnen führen, muss anspruchsvoll gedolmetscht werden und das in Sprachen, die nicht zum „üblichen“ Fremdsprachen-Kanon in Europa gehören. Das sind z. B. Tamil, Urdu, Farsi, Tigrinya, Arabisch, Kurmanci und weitere Sprachen.

Personen mit solchen Sprachkenntnissen sind in unserer Region, die eher ländlich geprägt ist, nicht leicht zu finden. Zudem wäre je Sprache ein weiblicher und ein männlicher Dolmetscher ideal, z. B. im Kontext des Dolmetschens sexueller Misshandlungen. Hinzu kommen unsere hohen Anforderungen an Personen, die für uns Dolmetschen. Diese Anforderungen ergeben sich aus der besonderen Schutzwürdigkeit traumatisierter Geflüchteter: Es kann nur dolmetschen, wer einen sicheren Aufenthalt in Deutschland hat und wer selbst nicht psychisch belastet oder traumatisiert ist.

Damit ist es aber nicht getan. Stetige Supervision und Schulungen sind wichtig, um Regeln zu erlernen und zu festigen, die für die Sondersituation „Psychotherapie zu dritt“ essentiell sind. Der/die DolmetscherIn darf nicht zum „Co-Therapeuten“ werden. Er/Sie ist neutraler Sprachmittler.

Deshalb gilt auch: Es darf keinen Kontakt zwischen DolmetscherIn und KlientIn außerhalb des Therapieraums geben. Dafür sorgen z. B. separate Wartebereiche für DolmetscherInnen und KlientInnen bei Refugio VS. Das Herausgeben von Telefonnummern oder Hilfsangebote entfallen. Wenn das Fachpersonal von Refugio VS den Raum wegen einer Unterbrechung verlassen muss, ruht das Gespräch zwischen KlientIn und DolmetscherIn

Das wörtliche Übersetzen in der „Ich“-Form erfolgt stringent. Der/die DolmetscherIn darf weder Ratschläge noch Erläuterungen beifügen oder interpretieren. Nachbesprechungen nach der Therapie und Supervision sind essenziell.

Dahinter steckt die Erfahrung, dass nur so Vertrauen in eine funktionierende Sprachmittlung sichergestellt werden kann. Denn auch die Beziehungsdynamik ist in einem solchen Setting besonders, weil Kommunikation nur zeitverzögert durch das Zwischenschalten des „Sprachrohrs“ DolmetscherIn stattfindet. Zudem können Mimik und Gestik des Anderen erst nach der Übersetzung interpretiert werden. Deshalb fordert die Therapie auch vom Therapeuten oder der Therapeutin eine beachtliche Sensibilität, da er/sie darauf achten muss, dass alles richtig und Wort für Wort übersetzt wird. Das ist nicht einfach in einer Fremdsprache, die man/frau nicht versteht.



## Erfahrungsberichte von DolmetscherInnen

### Souad Alawie, Dolmetscherin seit 18 Jahren

#### Was war die Motivation, bei Refugio VS zu dolmetschen?

Als Flüchtlingskind habe ich mitbekommen, wie schwierig es für Menschen ist, die hier nach Flucht oder Migration in Deutschland ankommen. Die Schwierigkeiten liegen in erster Linie an der Sprache. Als junges Mädchen wurde ich überall mit geschleppt, auf Ämter, in Schulen und zu Ärzten. Das war schrecklich. Ich wurde sogar aus dem Unterricht herausgeholt, um mit meiner Familie zum Landratsamt oder Gericht zu gehen, um für meine Mutter beim Frauenarzt zu übersetzen oder bei Lehrern meiner Geschwister zu dolmetschen.

Um anderen Kindern und Jugendlichen die Pein zu ersparen, war die größte Motivation, die Dolmetscherarbeit in Refugio VS zu beginnen. Außerdem bin ich ein gesellschaftsliebender Mensch mit einem starken Verantwortungsgefühl für andere Menschen, das habe ich von zu Hause mitgebracht.

#### Was war so schrecklich, als Kind für Ihre Familie zu dolmetschen?

Die Auseinandersetzung zwischen der Sozialarbeiterin und meiner Mutter, die lauten Stimmen in Konfliktsituationen von beiden Seiten, das war mir sehr peinlich und meine Hilflosigkeit, was ich in diesem Augenblick machen kann. Beim Frauenarzt war es nur peinlich. Wie ich meine Mutter da liegen sah und Dinge beantworten musste, z. B. „Wann hatten Sie die letzte Regelblutung“. Bei der Untersuchung sagte meine Mutter „Schau weg, aber übersetze.“

#### Fällt Ihnen spontan ein Highlight ein, wenn Sie auf Ihre bisherige Dolmetscherzeit zurückdenken?

Wenn man beim Übersetzen die Freude sieht, dass sie etwas verstanden haben oder sich verstanden fühlen. In dem Moment kommt ihnen ein Stück Heimat hoch. Dazu beigetragen zu haben, ist eine große Freude. Plötzlich strahlen die Augen wieder. Die meisten, die hier zu Refugio VS kommen, stehen ja ganz am Anfang ihres Aufenthaltes hier in Deutschland. Wenn wir ihnen als Brücke dienen können, um weiterzukommen und man sie auch weiterhin in die Sprachkurse steckt, motivieren wir sie, die Sprache zu lernen.

#### Was ist besonders schwierig beim Dolmetschen bei Refugio VS?

Wenn ich für Kinder und Jugendliche übersetze, bin ich dabei als Dolmetscherin gefordert. Es ist etwas Anderes, für Kinder zu dolmetschen als für Erwachsene. Bei einem Kind spreche ich beim Übersetzen langsamer und ruhiger. Der Vertrauensaufbau ist schwieriger, zudem müssen die Eltern berücksichtigt werden. Bei Erwachsenen ist Blickkontakt für mich nicht unbedingt relevant, um zu übersetzen. Bei Kindern schaue ich nach

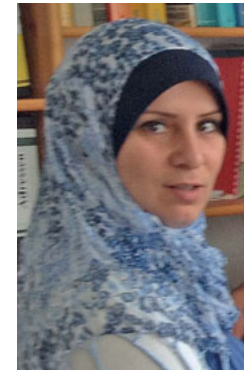


Foto: privat

Möglichkeit ins Gesicht und in die Augen, damit ich sehe, ob es bei mir ist und meiner Übersetzung folgen kann. Denn ich weiß nicht, über welchen Wortschatz ein Kind bereits verfügt. Dazu kommt, dass Kinder schneller abgelenkt sind als Erwachsene – von einem Geräusch, einem Gedanken oder etwas Anderem. Bei Kindern wiederhole ich oft das eine oder andere Wort, um sicherzustellen, dass das Gesagte verstanden wird. Vor allem bei kleineren Kindern muss ich Wörter oft umschreiben, was bei einem Erwachsenen kaum der Fall ist. Wenn in der Psychotherapie mit dem Kind z. B. einmal ein Spiel gespielt wird, fällt es mir schwer mich zurückzuhalten, keine Miene zu verziehen oder einen Tipp für den nächsten Spielzug zu geben.

Im Vergleich zu Erwachsenen fällt mir auf, dass ich meine Gefühle stärker kontrollieren muss. Da ich selbst Mutter bin, muss ich sehr schlucken, wenn es eine bestimmte Emotion in mir berührt. Oft sprechen unbegleitete Minderjährige oder Kinder, die ihre Mutter verloren haben, davon, dass sie zum Beispiel das Essen ihrer Mutter vermissen. Esskultur, bestimmte Gerichte, deren Zubereitung, der Duft von Gewürzen und Speisen, bedeutet auch ein Stück Geborgenheit. Die Flucht eines Menschen bedeutet den Verlust auch dieser Erfahrungen, zusätzlich zum Verlust von Heimat, Vertrautem, Freunden und Familie. Ich glaube, dass Jugendliche dies sehr stark als innere Konflikte mit sich tragen.

### **Was half Ihnen bei diesen Schwierigkeiten?**

Die regelmäßigen Nachgespräche und die Dolmetscherschulungen.

### **Gisela Michel-Neuroth, Dolmetscherin seit 13 Jahren**

Ohne Dolmetscher gibt es keine Kommunikation zwischen den Klienten und Therapeuten und Beratern. Wir sind daher unverzichtbar für beide Seiten. Die Dolmetscherleistung erfordert eine gute sprachliche Beherrschung in Deutsch und in der Fremdsprache, eine gute fachliche Qualifikation in den Bereichen Gesundheit, Politik, Behörden, Gerichtsbarkeit, Gesellschaft und Kultur. Außerdem müssen die Faktoren Neutralität oder besser Äquidistanz, Zuverlässigkeit, Verschwiegenheit und Empathie zum Aufbau von Vertrauen verinnerlicht sein.

Der wertschätzende Umgang mit den Klienten wird von den Mitarbeitern von Refugio VS auch gegenüber den Dolmetschern fortgesetzt. Es gibt regelmäßige praxisorientierte Schulungen, in denen u. a. das Rollenverständnis und der Selbstschutz thematisiert werden, Nachgespräche vor allem nach schwierigen Sitzungen sind selbstverständlich und der Austausch der Dolmetscher untereinander wird durch Treffen gefördert.

Vor allem gibt es schon immer eine Bezahlung nach Stundensatz, obwohl Refugio VS sich erheblich durch Spenden finanziert.

In einer Rahmenvereinbarung sind die Pflichten, Rechte und die Vergütung geregelt. Die Dolmetscher als Auftragnehmer verpflichten sich, alle auf das Honorar entfallenden Steuern und Abgaben zu tragen sowie die steuer- und sozialversicherungsrechtlichen Bestimmungen zu beachten.



Foto: privat

Dies hebt sich wohltuend von den in den letzten Jahren in Kommunen und Landkreisen entstandenen ehrenamtlichen Dolmetscherpools ab, in denen die Sprach- und Sachkompetenzen für eine Heranziehung nur eine untergeordnete Rolle spielen und die Vergütung im Rahmen der jährlichen Ehrenamtszuschale erfolgt. Die Einstellung von hauptamtlichen Ehrenamtskoordinatoren und politische Reden zum bürgerschaftlichen Engagement erweisen sich hier vermeintlich als die günstigste „Lösung“. Ich hoffe, dass es nur eine Übergangslösung ist und dass die Dolmetscher, die vorwiegend selbst Migranten sind, mit ihrer Arbeit und einer fortschreitenden Qualifizierung auch ein wirtschaftliches Standbein erhalten können.

### Gottfried Spangenberg, Dolmetscher seit 4 Jahren

Über kulturelle Prägungen in Ländern des Vorderen Orients (Gottfried Spangenberg lebte und arbeitete 20 Jahre im Libanon)

#### Grüßen

Grüße sind wichtig. Grüße am Morgen, tagsüber, am Abend, zur Nacht. Da gibt es Begrüßungs- und Antwortformeln, je nach Region. Aber das ist nur der Einstieg. Man fragt weiter nach der Gesundheit, der Familie (besonders nach den Kindern; bei streng muslimischen Kulturen ist es unhöflich, wenn ein Mann ausdrücklich nach der Frau des anderen fragt; sie ist „inbegriffen“ in der „Familie“). Im Vorderen Orient ist es unüblich, ein Thema direkt anzusprechen. Als Abendländer – zumal im eigenen Land – muss man nicht unbedingt seinen eigenen Stil ändern, aber man sollte wissen, was anderswo der gewöhnliche Weg der Kommunikation ist, nämlich indirekt. Im Vorderen Orient wird – anders als in Europa – zuerst der Mann, dann die Frau begrüßt. Aufgrund der allgemeinen Entwicklungen in einer offenen, globalisierten Welt haben sich aber verschiedenste Mischformen der Begrüßung entwickelt. Von manchen Ländern abgesehen, ist nichts mehr wie es einmal war.



#### Zeit

Obwohl überall in der Welt Menschen in verschiedener Weise beschäftigt sind, investieren Orientalen viel Zeit in Beziehungen. Eigentlich erwarten sie auch dasselbe von dir. Zeit wird eher unter dem Gesichtspunkt von Beziehungen gesehen als in Form einer Zeiteinteilung (Minuten, Stunden, Tage; Pünktlichkeit). In arabischen Ländern kann man den Satz hören: „Der Abwesende ist immer zu entschuldigen.“ Verschiedene Umstände (ein unerwarteter – unangemeldeter – Besuch, verwandtschaftliche Verpflichtungen, eine Begegnung auf der Straße u. a. m.) können zu einer Verspätung führen. So eine Denkweise führt natürlich zu Konflikten, wenn z. B. in westlichen Kulturen Pünktlichkeit und terminliche Festlegungen hoch rangieren. In vorwiegend islamisch geprägten Ländern ist – traditionell gesehen – nicht die Uhr, sondern der Muezzin (Gebetsaufrufer) der Zeitmesser. Daher würde man nicht sagen: „Ich komme um 16.20 Uhr“, sondern: „Ich komme nach dem Nachmittagsgebet.“ Und wenn jemand sagt: „Ich komme in fünf Minuten“, so meint er, dass er sehr bald kommt, vielleicht in einer Viertelstunde.



## Männer und Frauen

Wenn Männer und Frauen im Vorderen Orient sich gegenseitig umarmen und küssen (normalerweise auf die Backe), sollte man dies Verhalten nicht einfach kopieren, ohne die Regeln zu kennen. In der orientalischen Gesellschaft umarmen und küssen sich Männer und Frauen öffentlich nur, wenn sie untereinander verwandt sind. „Bärenumarmungen“ zwischen Verschiedengeschlechtlichen sind unbekannt. Stattdessen begrüßen sich sowohl Männer mit Männern umarmend als auch Frauen mit Frauen. Natürlich gibt es auch durch Religion bedingt unterschiedliche Verhaltensweisen. In einer traditionell-muslimischen Gesellschaft sollte ein (auch muslimisch) fremder Mann nie ein Mädchen oder eine Frau anfassen.



Nach muslimisch-konservativer Auffassung ist es nicht einmal erlaubt, einer Frau die Hand zu geben. Im Islam gibt es einen ganz starren Kodex, was „haram“ (verboten) und was „halal“ (erlaubt) ist. Allerdings halten sich auch sehr viele Muslime nicht mehr daran.

## Kindererziehung

Was Europäern wohl am meisten auffällt, ist das späte Zu-Bett-Gehen der Kinder. Das hat vor allem zwei Gründe: Erstens: In wärmeren Ländern entwickelt man eine Prägung, länger wach zu bleiben, bis die Temperaturen am späten Abend gesunken sind. Dann ist es auch für Kinder angenehmer, einzuschlafen. Zweitens: Sehr viele Familien leben immer noch recht beengt im Haus. Da kann man nicht so einfach sagen: „Ihr geht jetzt ins Kinderzimmer, gute Nacht.“ Oft gibt es eben kein Kinderzimmer. In den meisten Schulen in Ländern des Vorderen Orients wird von den Lehrern viel „vorgegeben“. Es wird gesagt, was die Schüler tun sollen. Aufs Ganze gesehen, herrscht auch eine straffe Disziplin. Die Lehrerin oder der Lehrer ist oft immer noch „ein halber Gott“. Man sieht – wie es bei uns vor ein, zwei Jahrhunderten noch war – im Kind einen „kleinen Erwachsenen“, und fordert entsprechend von ihm. Eine Kultur des Spielens oder des spielenden Lernens ist nicht so sehr bekannt. Wenn nun Kinder und Jugendliche sich in einer Gesellschaftsordnung – einschließlich Schule – wie in Deutschland zurechtfinden sollen, ist das für sie eine enorme Umstellung. Sie können mit der plötzlichen Freiheit nicht ohne Einführung zurechtkommen. Es mag sein, dass sie die Freiheit (bewusst-unbewusst) ausnützen, aber nicht notwendigerweise in böser Absicht. Lehrerinnen und Lehrern muss es bewusst werden, dass sich Jugendliche aus dem Vorderen Orient in dieser Situation hilflos fühlen, da ihnen logischerweise ihre Eltern, die sich selber auch in der neuen Umgebung umstellen müssen, nicht viel Rat geben können. Hier ist die Schule zur Vermittlung gefordert.



Wie schon anfangs in anderem Kontext erwähnt, leben Orientalen beziehungsbezogen. Da lebt die Familie, oft noch die Großfamilie (drei Generationen) unter einem Dach, oder Verwandte wohnen gleich im Nachbarhaus (man kann sich leichter helfen, wenn es einen wochenlangen Kita-Streik gibt). Ältere Geschwister helfen mit, auch wenn sie nicht gerade Elternersatz sind. Es wird nicht unbedingt „planmäßig erzogen“, sondern die Erziehung geschieht eher in einem „erfahrungs-hierarchischen Bezug“. Kleinkinder sind unter der Aufsicht der Mutter (die oft nicht ar-



beiten geht). Ältere Geschwister, besonders Mädchen, unterstützen. Wenn die Kinder älter werden, folgen – ganz besonders auch in muslimischen Familien – die Jungen dem Vater. Dann hat die Mutter weniger zu sagen, eher noch die Großmutter (Mutter des Vaters), die in Abwesenheit ihres Sohnes das Regiment führt. Da durch Religion – und die durch sie geprägte Gesellschaft – das tägliche Leben geregelt ist, ergibt sich „eine Art Erziehung“ automatisch im Tagesablauf. Aber auch diese Darstellung gilt nur bedingt, da sich auch in Ländern des Vorderen Orients die Welt dramatisch schnell entwickelt und die traditionellen Normen nach und nach schwinden.

### **Besuche**

Es ist immer noch üblich, dass Leute im Vorderen Orient einander unangemeldet besuchen. Besuche sind mit viel Zeremonie verbunden. Im Libanon wird z. B. zuerst Obst für jeden einzelnen Gast auf einem Teller reichlich angeboten (der Gast sollte immer die Hälfte übrig lassen). Der orientalische Gast wird aus Höflichkeit erst einmal ablehnen. Man muss mehrmals anbieten. Den Kaffee sollte der Gastgeber nicht gleich servieren. Sonst würde das bedeuten, dass der Besuch einem unangenehm ist. Das indirekte Zeichen zum Aufbruch des Besuchers ist ein auf einer Schale serviertes Bonbon, Schokolädchen oder ähnliches. In anderen Ländern wird es anders gehandhabt. Türken z. B. schütten einem beim Abschied Parfüm in die Hände.

### **Höre genau zu!**

Wenn dich jemand besucht, versuche herauszufinden, was sein bzw. ihr Anliegen ist. Für Orientalen ist es unhöflich, gleich und direkt mit eigenen Wünschen zu kommen. Pass vor allem auf, was gegen Ende des Gesprächs oder der Begegnung gesagt wird! Entwickle ein Gespür für „indirekte Anläufe“! Vielleicht will der Gast ein Geschäft mit dir machen oder ein Auto von dir kaufen oder deine Tochter heiraten.

### **Gruppen und Einzelne**

Menschen aus dem Vorderen Orient sind viel mehr gruppenorientiert als in Europa, selbst wenn sie aus Städten kommen, wo sich das moderne, individuelle Leben ausbreitet. Dies gilt sowohl für Muslime als auch für Christen. Selbst wenn Einzelne als „westlich aufgeschlossen“ erscheinen und sich auch so verhalten, sind sie doch immer noch stark von Traditionen und gesellschaftlichen Verpflichtungen ihrer Herkunftsländer bestimmt. Das wirkt sich aus in der Familie, der zugehörigen Gruppe oder in anderen sozialen Bindungen (Konfession, Gesellschaft). Diese werden die Worte und Handlungen des Einzelnen beeinflussen. Das Individuum mag frei denken, aber das Kollektiv bestimmt immer noch sehr viel. Es gibt eine „Einzelmeinung“ und eine „Gruppenmeinung“ (wenn jemand seine Meinung sagt, muss das nicht automatisch bedeuten, dass er auch seine Meinung meint). Viele Menschen beugen sich der kollektiven Meinung, selbst wenn sie anders denken.

### **Ehre**

Die Ehre der Einzelperson und ihrer Familie wird sehr hoch geschätzt. Im Vorderen Orient herrscht noch weitgehend eine „Scham- und Ehre-Kultur“. Wenn man eine Person aus solchen Herkunftsländern kritisiert, sollte man sehr darauf achten, dass sie nicht „das Gesicht verliert“. Hier ist viel

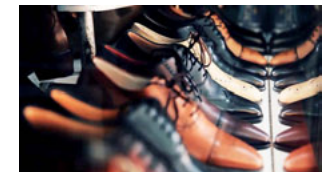
Sensibilität geboten! Hilfreich ist, wenn man sich schon persönlich kennt. Suche einen Weg, wahrhaftig zu sein, ohne direkt zu „attackieren“! Man kann auch etwas in der Verpackung einer Geschichte oder Parabel vermitteln. Manchmal ist es gut, eine weitere Person zum Vermitteln dabei zu haben.

### **Einen „Beistand“ mitbringen**

Das hat etwas mit dem „orientalischen Individuum im kollektiven Schutzverband“ zu tun. Wenn Orientalen zu jemand kommen oder wenn sie ein Anliegen haben, kommen sie möglichst nicht allein. Sie leben in einem Netz von Beziehungen und wollen mit dir eine Beziehung aufbauen – oder ein Problem lösen – über eine Person, die dich bereits kennt. Auf der Ebene der Gesellschaft – z.B. auf dem Amt – ist es eine Hilfe für Orientalen, wenn jemand mit ihnen geht, der mit Ämtern vertraut oder mit Amtspersonen bekannt ist. Das Gefühl oder Wissen, dass eine Amtsperson von sich aus helfen könnte oder gar hilft, ist beim Orientalen nicht automatisch vorhanden. Also sollte ein Vermittler dabei sein, der die Sache einleitet.

### **Schein und Sein**

Das öffentliche Erscheinungsbild ist sehr wichtig und wird gewertet. Im Libanon z.B. wird folgende Priorität gesetzt: 1. die Kleidung (besonders die Schuhe), 2. das Auto, 3. das Haus. Während es in Zentraleuropa immer noch wichtig ist, eine Position in der Gesellschaft durch Leistung zu erringen, sind in Ländern des Vorderen Orients der Status der Familie – und die Kreise, in denen sie verkehrt – von großer Bedeutung. Deshalb wollen besonders in solchen Ländern Menschen als hochrangig erscheinen. Dazu gehören auch hochgesteckte Berufsziele wie Doktor, Ingenieur, Rechtsanwalt, Richter usw., oft weniger aus Neigung oder beruflichem Interesse, sondern um einen gesellschaftlichen Status zu wahren oder zu bekommen.



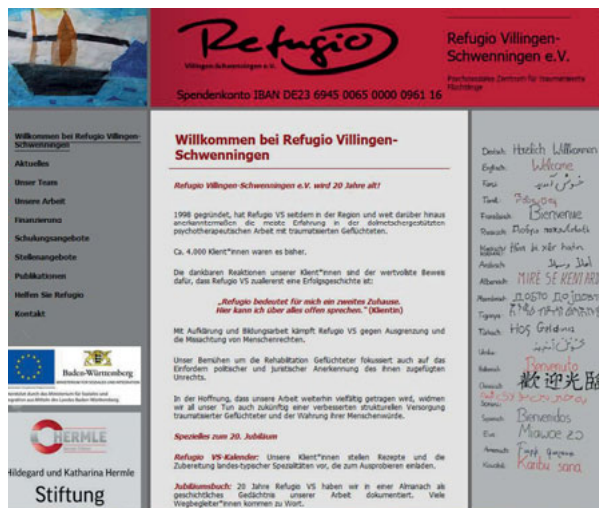
*Öffentlichkeitsarbeit*

## Informationskanäle & Medien

Über das, was wir täglich tun und wie wir unsere Finanzmittel einsetzen, berichten wir regelmäßig in verschiedenen Medien. Wir haben zum einen eigene Medien über die Jahre entwickelt. Wir nutzen zum anderen weitere Medien, um eine große Öffentlichkeit zu erreichen.

### Homepage [www.refugio-vs.de](http://www.refugio-vs.de)

Hier berichten wir tagesaktuell über unsere Arbeit, aktuelle Termine, Veröffentlichen in der Presse usw.



### Refugio VS – Film

Bereits in der Vergangenheit entstand mit Klaus Peter Karger ein Film über Refugio VS. An einem zweiten Filmprojekt arbeiten wir derzeit mit Christoph Brach. Menschen berichten darin über

ihre Fluchtgründe und die Hilfe, die sie durch Refugio VS erhielten.

### Jahresberichte

Jedes Jahr erstellen wir einen umfassenden Sach- und Finanzbericht, der als Printversion und digital auf der Homepage verfügbar ist.



### Flyer

Diese Kurzdarstellung unserer Arbeit ist als Printversion sowie digital auf unserer Homepage verfügbar.



### Fach-Publikationen

Refugio VS platziert u. a. in Kooperation mit anderen Psychosozialen Zentren Berichte und Artikel in Fachmedien, so z. B. den Versorgungsbericht „Traumatisierte Migrantinnen“ für das Land Baden-Württemberg.





## Presseartikel

Zu besonderen Themen oder Anlässen berichten wir in der regionalen und überregionalen Presse.

### NECKARQUELLE EXTRA

## Seit zwei Jahrzehnten ein Zufluchts-Ort

**Refugio** Seit 20 Jahren werden in Villingen-Schwenningen traumatisierte Menschen aus aller Welt betreut. In den 1990er-Jahren nahm das Refugio-Zentrum vor allem in Folge der Balkan-Kriege seine Arbeit auf. Und heute, zwei Jahrzehnte später? Eine Bestandsaufnahme.

Es ist ein ganzes Lebensjahrzehnt her, das die Zeit der Sozialistischen Föderation, Republik Jugoslawien, Kroatien, Bosnien, Herzegowina und des Kosovo Krieg (die Ereignisse in den 1990er-Jahren) auf dem Balkan gelassen in der Region der Balkan-Geschichte als die brutalste Zeit des Zweiten Weltkriegs. Eine der Folgen waren Millionen von Flüchtlingen, viele von ihnen kamen damals auch nach Deutschland – und auch in die Region.

Und Tische von ihnen hatten schreckliche Erlebnisse hinter sich. Sie trugen im Fall unter den Folgen des Krieges und der Flucht. Das ihnen geführte werden musste – das stand für die halbes Jahr von Refugio auf der Frage. Der Arzt Ernst Ludwig Isenhardt, der während dieser Zeit in der Region arbeitete, hat die Situation auf dem Balkan aus eigener Anschauung kennen gelernt. Zusammen mit Sozialpädagogen

„Das Jahr 2015 war natürlich schon eine Zäsur.“

Monika von Mitzsch das psychosoziale Zentrum für traumatisierte Flüchtlinge. Refugio VS agierte als das gemeinsame Verein und Netzwerkungsorganisation – und das hat sich bis heute nicht geändert.

Die Arbeit geht nicht aus. In diesem Jahr sind die 20-jährige Bestehen der Einrichtung am Villingen-Schwenninger Geflüchteten – auch wenn es den Akteuren eigentlich ein Jubiläum wäre, wenn ihre Arbeit an diesem Tag überflüssig würde. Aber danach sieht es momentan nicht aus. Im Gegenteil.

In den letzten zwei Jahrzehnten hat Refugio VS circa 4000 geflüchtete Menschen betreut, dokumentiert und psychosozial begleitet. Und mit dem neuen Zugang von Geflüchteten in den letzten Jahren sieht der Bedarf wieder sehr stark an. Im 2015 kamen viele Flüchtlinge in Folge des Kriegs in Syrien, aber auch in Folge vieler anderer Konflikte und psychosozialer Überforderung. In anderen Teilen der Welt auch Europa und speziell auch Deutschland. Das war natürlich schon eine „Zäsur“, sagt Geschäftsführerin Dr. Astrid Storz.

In den letzten zwei Jahrzehnten hat Refugio VS circa 4000 geflüchtete Menschen betreut, dokumentiert und psychosozial begleitet. Und mit dem neuen Zugang von Geflüchteten in den letzten Jahren sieht der Bedarf wieder sehr stark an. Im 2015 kamen viele Flüchtlinge in Folge des Kriegs in Syrien, aber auch in Folge vieler anderer Konflikte und psychosozialer Überforderung. In anderen Teilen der Welt auch Europa und speziell auch Deutschland. Das war natürlich schon eine „Zäsur“, sagt Geschäftsführerin Dr. Astrid Storz.

„Eines ist klar: Wir sind kein Hätschelverein.“

Ziel: Ein sicherer Ort sein. Zum Refugio-Team gehören heute Astrid Storz, außerdem eine Sozialpädagogin und eine in dem Bereich mit der weiteren Kraft, zwei Psychotherapeuten, mehrere Sozialarbeiter, eine Medizinerin und zahlreiche Ehrenamtliche. Denn all das ist es wichtig, das Refugio seinen Namen hinsichtlich gerecht wird. Ein Ort der Zuflucht will man sein, ein sicherer Ort, an dem die Klienten geschützt sind und sich Arzten und Sozialarbeitern anvertrauen können.

Die Klienten, wie sie es eigentlich Astrid Storz sagt, „bei uns ist eine Klientin, die krank ist, das muss man einfach so sagen. Das Regelwissen kann sie nicht mehr.“ Und: „Wer krank ist, hat das Recht auf Schutz“, steht es in der europäischen Flüchtlingskonvention. „Wir haben viele Menschen, die psychisch krank sind, die bleiben werden.“



Seit zwei Jahrzehnten weist Refugio VS traumatisierten Flüchtlingen einen möglichen Weg aus der Krise.



Sie haben heute das Team von Refugio (von links): Veronika Herz, Astrid Storz, Simona Petric, Manfred Kiewald, Jhana van Stippen und Ute Schwaiblmair.

ihnen müsse demnach alleine leben im Interesse der Gesellschaft gehalten werden. Manfred Kiewald, der seit 2010 als psychologischer Psychotherapeut im Team dabei ist, berichtet, dass verschiedene Erlebnisse zufolge sind 40 Prozent der geflüchteten Menschen traumatisiert. Auch die meisten sozialen Gewalt hat zugewandert“, sagt Astrid Storz. Viele Menschen, die in der Region geflüchtet sind, haben traumatische Erlebnisse auf der Flucht.

Der Gesundheitszustand der Refugio-Klienten ist sehr unterschiedlich. Die Symptome der Traumatisierung sind von Fall zu Fall sehr unterschiedlich, aber oft ähnlich. So sind 80 Prozent der Traumatisierten sind von Fall zu Fall sehr unterschiedlich, aber oft ähnlich. So sind 80 Prozent der Traumatisierten sind von Fall zu Fall sehr unterschiedlich, aber oft ähnlich.

**Veranstaltung am 4. Mai zum Thema „Sexuell verletzte Kinder und Jugendliche: Wie sensibel ist das Umfeld? Welche Hilfe tut Not?“**  
Am 4. Mai um 20 Uhr findet in der Villingen-Schwenninger Konferenz und Sozialpsychiatrischen Zentrum eine Veranstaltung statt. Die Veranstaltung ist kostenlos und für alle Interessierten offen. Die Veranstaltung ist kostenlos und für alle Interessierten offen.

fragt. Seit mindestens 20 Prozent des Refugio-Finanzbedarfs werden über Spenden gedeckt. Von den gesundheitlichen Krisen des Refugio bekannt der Verein hingegen nicht. Die Kassen können für Selbsttherapeutische Therapien nicht auf. Und in den alternativen Refugio-Fällen geht es ohne Dolmetscher über. In der Regel geht es ohne Dolmetscher über. In der Regel geht es ohne Dolmetscher über.

**Zeitlich begrenzte Förderung**  
Zunächst zur Finanzierung. Der fünf Prozent des Eas werden über öffentliche Einrichtungen abgedeckt. Von Bund wird etwas an Kassen einen Akutenplan beigetragen, aber eine dauerhafte Sache ist auch die Flüchtlinge oft begünstigen. Da bei Refugio das Refugio-Verein bei der überwiegenden Mehrheit der Klienten „den starken Wunsch, sich zu integrieren. Die Menschen wollen gesehen werden.“ Deshalb erfordert die eine hohe Komplexität und Mehrfachbelastung von Flüchtlingen.

„Die Menschen sind ständig angesetzt.“  
Vier unter einem Dach. Faktisch ist das Zentrum die einzige Stelle im weiten Umkreis, die „das ganze Jahr“ hat, wie es hier sagen. Es gibt keine anderen Erzieherinnen, Unterstützung bei der Wohnung und Arbeitslos. Die Refugio ist eine Professionalität und Gruppenarbeit wie sozial. Das Refugio ist eine Professionalität und Gruppenarbeit wie sozial.

Die Refugio ist eine Professionalität und Gruppenarbeit wie sozial. Das Refugio ist eine Professionalität und Gruppenarbeit wie sozial. Das Refugio ist eine Professionalität und Gruppenarbeit wie sozial. Das Refugio ist eine Professionalität und Gruppenarbeit wie sozial.

**Im 2020 hatten pro Jahr**  
Die Refugio ist eine Professionalität und Gruppenarbeit wie sozial. Das Refugio ist eine Professionalität und Gruppenarbeit wie sozial. Das Refugio ist eine Professionalität und Gruppenarbeit wie sozial. Das Refugio ist eine Professionalität und Gruppenarbeit wie sozial.

**Bedrohlich und beschneit**  
Gleichzeitig heißt es auch in der Welt. Die Refugio ist eine Professionalität und Gruppenarbeit wie sozial. Das Refugio ist eine Professionalität und Gruppenarbeit wie sozial. Das Refugio ist eine Professionalität und Gruppenarbeit wie sozial.

**Info: Spendenkonto und Internetseite**  
Die Refugio ist eine Professionalität und Gruppenarbeit wie sozial. Das Refugio ist eine Professionalität und Gruppenarbeit wie sozial. Das Refugio ist eine Professionalität und Gruppenarbeit wie sozial. Das Refugio ist eine Professionalität und Gruppenarbeit wie sozial.

## Radio und Fernsehen

In unregelmäßigen Abständen werden wir um Interviews oder um Filmbeiträge für das Fernsehen gebeten.

## Mitgliederversammlungen

Als eingetragener Verein sind wir unseren Mitgliedern jedes Jahr u. a. zu einer umfassenden Berichterstattung verpflichtet.

Das tun wir in öffentlichen Jahres-Versammlungen.

## Tag der Offenen Tür/Vortragsabende

Nach dem Umzug in unser Domizil in der Schwedendammstraße öffneten wir unsere Behandlungsräume 2014 an einem Samstag für die Öffentlichkeit, um ins Gespräch zu kommen. Davon wurde sehr rege Gebrauch gemacht.

Im Dezember 2018 und Januar 2019

veranstalteten wir z. B. Filmeabende und stellen in diesem Kontext unsere Arbeit vor.

## Refugio VS – Kalender:

In Rahmen des Kreativprojekts der Jahre 2015 und 2016 erschienen jeweils Kalender, welche die Ergebnisse in dieser besonderen Form zusammenfassten.



Zum 20. Jubiläum erscheint wieder ein Refugio VS-Kalender. Darin stellen KlientInnen ihre Heimatländer auf kulinarische Weise vor.



## Öffentliche Präsenz

Die Informationsvermittlung über die vorher genannten Medien ist das eine, ein „Gesicht-Zeigen“ in der Öffentlichkeit das andere und hat für uns einen hohen Stellenwert.

Seit der Gründung von Refugio VS nutzen wir mehrmals im Jahr in persönlichen Gesprächen, als TeilnehmerInnen an Podiumsdiskussionen oder ReferentInnen auf Seminaren, Workshops und Vorträgen die verschiedensten Möglichkeiten und Plattformen, um die Öffentlichkeit für traumatisierte Geflüchtete zu sensibilisieren, im Kontext von Trauma, Flucht und Asyl zu informieren und somit auch bestehende Vorurteile durch den direkten Kontakt, das direkte Nachfragen und das Erleben von Menschen aus anderen Kulturen abzubauen.



Nur einige unserer Aktivitäten mit öffentlicher Präsenz sollen hier genannt sein:

- o Veranstaltungen/Vorträge an Volkshochschulen, der kirchlichen Erwachsenenbildung und anderen allgemeinen Bildungsforen
- o Vorträge und gemeinsame Projekte in Schulen, Hochschulen und sonstigen Bildungseinrichtungen
- o Kirchentage und Bezirkssynoden
- o Vortragsabende bei Service-Clubs wie Lions, Round Table oder Rotary
- o Zusammenkünfte und Veranstaltungen für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit
- o Vorträge für Interessierte, gesellschaftliche Gruppen, Parteien, u. a.



Zudem haben wir seit 2016 eine eigene Vortragsreihe für die Öffentlichkeit ins Leben gerufen.

Wir nennen es das „OFFENE REFUGIO-VS – FORUM“

## Refugio VS-Forum

Refugio VS hat 2016 als Reaktion auf den stark erhöhten Informationsbedarf durch den Zuzug Geflüchteter diese eigene Vortragsreihe ins Leben gerufen. Die Teilnahme an diesen Foren ist kostenlos.

Die Themen spiegeln immer einen aktuellen gesellschaftlichen Bezug wider, der in Zusammenhang mit der Arbeit von Refugio VS steht.

Natürlich sind wir deshalb als ReferentInnen selbst aktiv, binden aber auch „externe ReferentInnen“ ein. Diese waren bisher Fachleute aus der pädagogischen und psychologischen Arbeit, auch PolitikerInnen und Rechtsanwälte, mit denen wir aufgrund unserer Arbeit und zum Wohle unserer KlientInnen im vielfältigen Kontakt stehen.

Fachpublikum und Interessierten wird seither in der Regel zweimal im Jahr die Möglichkeit gegeben, sich über trauma- und fluchtbezogene Themen zu informieren und in der obligatorischen Podiumsdiskussion am Ende intensiv auszutauschen.

|                                                                                                                                                                                                                                                                                          |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p><b>OFFENES FORUM<br/>am 20.04.2016</b></p> <p>Flüchtlinge in Deutschland:<br/>Rahmenbedingungen,<br/>Belastungen und<br/>Hilfestellungen</p> <p><i>Eintritt frei</i></p>  <p>www.refugio-vs.de</p> | <p><b>2. OFFENES<br/>REFUGIO VS FORUM</b></p> <p>Freitag, 18.11.2016<br/>13.30 – 17.00 Uhr</p> <p><b>Eingesperrt<br/>im eigenen Körper:</b></p> <p>Wege aus dem<br/>seelischen<br/><b>TRAUMA</b><br/>gefluchteter Menschen</p> <p>www.refugio-vs.de</p>                                                                                     |
| <p><b>3. OFFENES<br/>REFUGIO VS - FORUM</b></p> <p>Mittwoch, 05. April 2017<br/>15.00 – 19.00 Uhr</p>  <p>www.refugio-vs.de</p>                                                                       | <p><b>4. OFFENES<br/>REFUGIO VS - FORUM</b></p> <p>Freitag, 04. Mai 2018<br/>15.00 – 18.00 Uhr</p> <p><b>Seelisch verletzte<br/>Kinder &amp; Jugendliche</b></p> <p>Wie sensibel ist das Umfeld?<br/>Welche Hilfe tut Not?</p>  <p>www.refugio-vs.de</p> |

## Schulungen & Fortbildungen

Zum einen haben wir DOLMETSCHERSCHULUNGEN mit einem Curriculum speziell für das Dolmetschen im Gesundheitswesen entwickelt und schulen Personen, die für Geflüchtete allgemein, aber auch im Kontext von Medizin und Psychotherapie dolmetschen oder planen, dies zu tun.

Denn Dolmetschen bedeutet nicht nur, auf einem recht hohen Niveau zwei Sprachen – Deutsch und die jeweilige Fremdsprache – zu sprechen, Fachbegriffe zu kennen, Emotionen zu erleben und gleichzeitig professionell damit umzugehen. Es bedeutet auch, im Fall von traumatisierten Geflüchteten mit auffälligem Verhalten umzugehen, in Therapiesitzungen genau den Regeln des Psychotherapeuten/der Psychotherapeutin zu folgen und gleichzeitig in der Rolle eines Dolmetschenden zu bleiben. Das klingt einfacher als es tatsächlich ist und bedarf einer stetigen Schulung und Supervision.

In der Regel bieten wir Dolmetscherschulungen auf Anfrage für eine bestimmte Institution an. Bei ausreichender Anzahl von TeilnehmerInnen führen wir auch offene Dolmetscherschulungen durch.

Zum anderen bieten wir mehrstündige bis ganztägige Schulungen und Fortbildungen im Kontext von TRAUMA, FLUCHT, ASYL und GESUNDHEITS-VERSORGUNG an. Diese Veranstaltungen kommen durch konkrete Anfragen von Institutionen, Einrichtungen oder Firmen bei Refugio VS zustande und werden für deren Teilnehmerkreis passend konzipiert. Die Themenpalette ist dabei vielfältig und gibt hier nur einen groben Eindruck wider:

- o Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, Flüchtlingskinder und Hilfestellungen
- o Wertorientierung & Professionalisierung in der Arbeit von Refugio VS
- o Psychosoziale Betreuung und Behandlung traumatisierter Flüchtlinge
- o Finanzierung & Reformbedarf bei der Versorgung traumatisierter Flüchtlinge
- o Frauen auf der Flucht
- o Geflüchtete in unserer Gesellschaft
- o Umgang mit Traumatisierung
- o Flucht, Trauma und Asyl
- o Erfahrungen aus der sprachmittlergestützten Psychotherapie traumatisierter Geflüchteter

Der Teilnehmerkreis umfasst in der Regel Personen, die auf vielfältige Weise in ihrer fachlichen Arbeit direkt oder indirekt mit Geflüchteten zu tun haben:

- o AusbilderInnen
- o LehrerInnen
- o SozialarbeiterInnen
- o KindergärtnerInnen, ErzieherInnen, Tagesmütter
- o Mitarbeitende in der Jugendhilfe und Jugendwohngruppen
- o IntegrationsmanagerInnen und QuartiersmanagerInnen
- o Mitarbeitende bei der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter
- o Personal allgemeiner und psychiatrischer Kliniken
- o Niedergelassene Ärzte und PsychotherapeutInnen
- o Kommunen

## Benefizveranstaltungen

In zwanzig Jahren wurden viele kleine und große – aber immer wunderbare – Benefizveranstaltungen durch Eigeninitiative regionaler Kunstschaffender mit Spendensammlungen zugunsten von Refugio VS auf die Beine gestellt. Die Sensibilisierung für die Themen Flucht und Asyl auf dieser Form der Emotionen hat etwas sehr Nachhaltiges und klingt oft noch jahrelang nach. Wir können hier leider nur einige Beispiele zeigen:



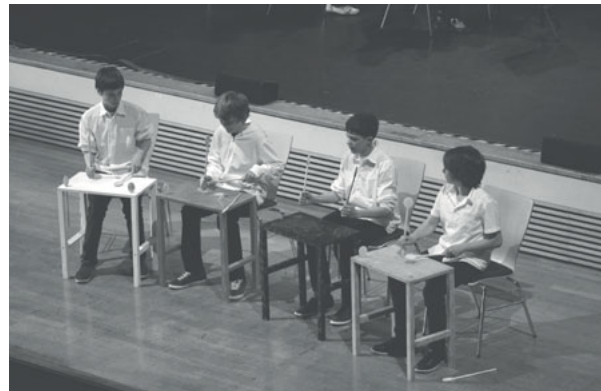


## Sensationelles Benefizkonzert zugunsten von Refugio VS



Aufgerüttelt durch die Berichterstattung über das Kirchenasyl eines von Refugio betreuten unbegleiteten minderjährigen Flüchtlings im Jahre 2011, wurde von den Musikschaffenden der Region die Idee geboren, zugunsten unseres Vereins und seiner Arbeit ein Benefizkonzert unter dem Titel „Zuflucht“ zu veranstalten. Mit unglaublichem

Engagement wurde das Konzert geplant und dann in der Tonhalle aufgeführt. Die musikalischen Beiträge erfuhren eine besondere Vertiefung durch das Mitwirken einer Theatergruppe und einer eigens erstellten Ausstellung über die Arbeit von Refugio. Das Konzert wurde ein voller Erfolg. Mehr als 350 Besucher füllten trotz sonnigen Wetters die Tonhalle und waren am Ende fasziniert. Uns bleibt nur zu sagen: **VIELEN HERZLICHEN DANK!!!** Für mehr Details zum Konzert verweisen wir auf die Presseartikel im letzten Teil unseres Jahresberichts.



Benefizkonzert „Zuflucht“ des Sinfonieorchesters Villingen-Schwenningen, der Musikakademie und des Jazzclubs 2012



Straßenkonzerte in der Weihnachtszeit seit vielen Jahren für Refugio VS: Zweierlei Punk auf der Blockflöte



## Lobbyarbeit

Lobbyarbeit als Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit zielt konkret darauf ab, für traumatisierte Geflüchtete in Deutschland und speziell in Baden-Württemberg die Stimme zu erheben, wenn es um die Einhaltung ihrer Menschenrechte und damit ihres Rechts auf Prüfung des Asylgesuchs, auf eine menschenwürdige Unterbringung, Behandlung im Alltag, Zugang zu Arbeit und Bildung und natürlich eine bedarfsorientierte Versorgung dieser besonders vulnerablen Personengruppe geht.

Insofern richtet sich dieser Teil unserer Arbeit gezielt an Personen mit Einfluss und Entscheidungskompetenzen, Politiker, Ministerien, Fachkreise, Multiplikatoren, gesellschaftlich relevante Gruppen und Netzwerke, Kammern und Verbände.



Eine kleine, auf keinen Fall vollständige Auflistung, gibt einen Eindruck:

- o Landesarbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren in Baden-Württemberg (LAG)
- o Psychosoziale Zentren für traumatisierte Geflüchtete bundesweit
- o Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF)
- o Landesärzte- und Psychotherapeutenkammer Baden-Württemberg
- o regionale und überregionale Fach-/Arbeitskreise
- o Menschenrechtsorganisation und andere Aktive wie ProAsyl, Amnesty International oder „VS ist bunt“
- o RechtsanwältlInnen
- o Kliniken und niedergelassene FachärztInnen, PsychiaterInnen und PsychotherapeutInnen
- o Behörden
- o Beratungseinrichtungen
- o Bildungseinrichtungen
- o Wohlfahrtsverbände, Wirtschaftsverbände und -kammern
- o Ministerien auf Landes- und Bundesebene
- o PolitikerInnen auf Kommunal-, Landes- und Bundesebene
- o Kirchen, Glaubensgemeinschaften

# Finanzbedarf & Fundraising

## Ressourcen & Finanzbedarf im Überblick

4.000 Geflüchtete wurden in 20 Jahren behandelt, für knapp 4.000.000 Euro. Das sind durchschnittlich 1.000 Euro für alle Leistungen pro KlientIn über die gesamte Dauer der Betreuung.

Im Vergleich zu den üblichen Kosten im regulären Gesundheitswesen ist das enorm kostengünstig ... und das, obwohl unser Leistungsspektrum weit über das einer Psychotherapiepraxis hinaus geht. Denn zusätzlich zur Psychotherapie erbringt Refugio VS wie aufgezeigt:

- o Sozial- und Integrationsarbeit,
- o Dolmetscherleistungen,
- o Beratung und Begleitung im Asylverfahren sowie
- o Stellungnahmen in aufenthaltsrechtlichen Fragen.

Zudem müssen wir als professionelle Einrichtung auch Administration und Infrastruktur vorhalten, um die Facharbeit zu ermöglichen.

Dazu gehören u. a.:

- o Personalmanagement,
- o Datenschutz und IT-Management,
- o Patientenmanagement,
- o Rechnungswesen, Buchhaltung,
- o Abrechnung mit Kostenträgern,
- o Akquise von Projekt- und Fördermitteln,
- o Arbeitsinfrastruktur (Räume, EDV usw.),
- o Öffentlichkeitsarbeit u. a. Homepage.

Drittens, und auch das unterscheidet uns, erbringt Refugio VS gesellschaftlich wichtige Schulungs- und Informationsarbeit zu Trauma, Flucht und Asyl:

- o für Fachkräfte, Ehrenamtliche und Interessierte,
- o für Bildungseinrichtungen,
- o für DolmetscherInnen,
- o für die breite Öffentlichkeit.

Der Umfang dieser Tätigkeiten – und damit der finanzielle Aufwand – ist im Zeitverlauf der letzten zwanzig Jahre wesentlich gestiegen:

Zum einen wegen höherer Zugänge Geflüchteter und intensiverer Bedarfe pro KlientIn, zum anderen wegen komplexerer externer Anforderungen (z. B. der europäischen Datenschutzgrundverordnung), gesetzlicher Änderungen, schwierigerer Antragsverfahren für die Geldbeschaffung und einer steigenden Nachfrage an Schulungsbedarf. Waren es anfänglich jährlich 120.000 bis 140.000 Euro, so sind es heute 350.000 bis 400.000 Euro.

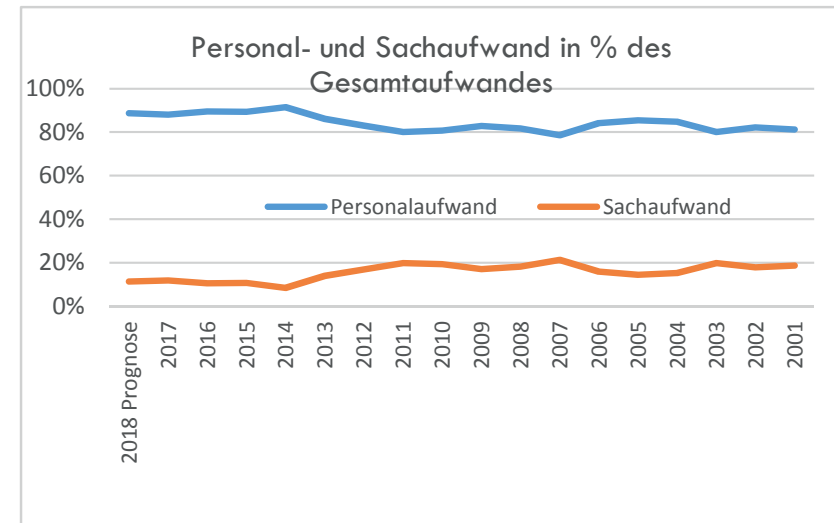
Dabei ist dieser Vergleich verzerrend. Das Finanzvolumen der Anfangsjahre war nur deshalb so gering, weil mangels verfügbarer Gelder mehr ehren- als hauptamtlich gearbeitet wurde. Beiden Hauptamtlichen konnte nicht annähernd der Zeiteumfang vergütet werden, den sie tatsächlich leisteten. Grundlegende Arbeiten wie die Finanzakquise, die Buchhaltung oder der EDV-Support wurden ehrenamtlich erbracht, und es wurde fast ausschließlich mit gebrauchter oder gespendeter Infrastruktur (Computer, Kopierer, Büromöbel) gearbeitet.



## Was hat sich über all die Jahre nicht geändert?

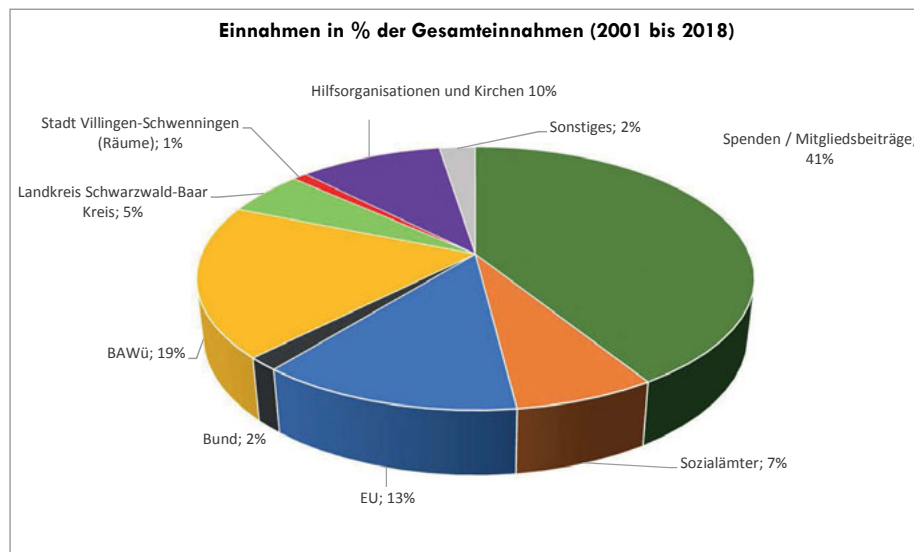
Damals wie heute ist unsere Arbeit geprägt von einer direkten Klientenfokussierung.

Das zeigt der Anteil der Personalaufwendungen im Vergleich zu den Gesamtaufwendungen:



## Woher stammen die knapp 4.000.000 Euro in 20 Jahren Refugio VS?

Das veranschaulicht die folgende Grafik:



Die notwendigen Geldmittel kommen demnach:

- o zu nur sehr geringen Teilen von den Sozialämtern,
- o von unterschiedlichen Quellen der öffentlichen Hand,
- o von privaten Hilfsorganisationen und Kirchen sowie
- o zu einem erheblichen Teil aus Spenden.

Werden diese Daten auf jede/n unserer jährlich rund 200 KlientInnen heruntergebrochen, nähern wir uns dem, was Finanzierung in der alltäglichen Refugio VS-Praxis bedeutet:

→ Ein „Jonglieren“ von bis zu fünf Kostenträgern pro KlientIn, die sich zudem oftmals im Jahresverlauf ändern...

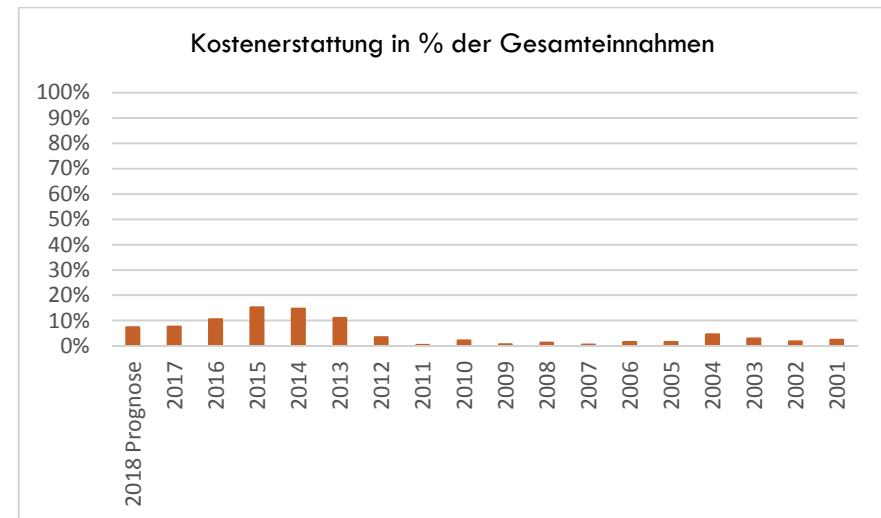
Traumatisierte Geflüchtete können ihre Behandlung nicht aus eigener Tasche zahlen, und müssen das auch nicht. Sie sind entweder durch die gesetzliche Krankenversicherung oder das Sozialamt versichert.

Wie die vorangegangene Kreis-Grafik verdeutlicht, ist es allerdings so, dass der Anteil der Erstattungen der Sozialämter an den Finanzmitteln nur sieben Prozent beträgt, und die Krankenkassen gar nicht vorkommen. Mit anderen Worten: Nur ein Bruchteil der notwendigen Leistungen, die Refugio VS für Traumabehandlung und Sozialbegleitung erbringt, werden durch die Sozialämter gezahlt, von den Krankenkassen erhalten wir dafür gar nichts.

Zudem müssen wir – nach einer leicht verbesserten Erstattungssituation in den Jahren 2014 und 2015 – für die nächsten Jahre befürchten, dass die bereits schon sehr geringen Erstattungen aufgrund von Änderungen in den Erstattungsregularien ganz entfallen werden, wie der Zeitverlauf in der nebenstehenden Abbildung zeigt.

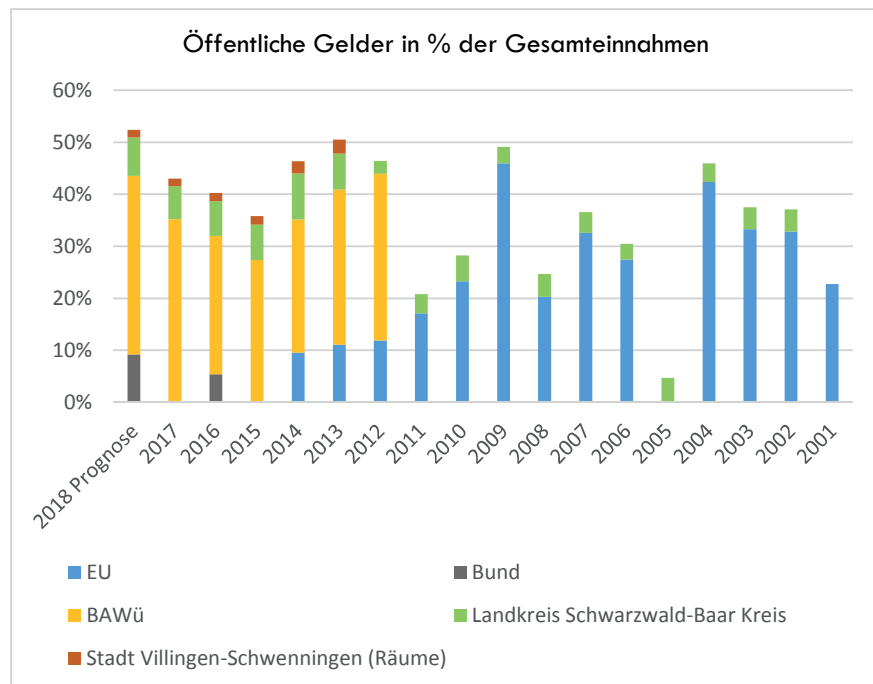
**Fazit:** Im Fall traumatisierter Geflüchteter stellen gesetzliche Erstattungen keine Möglichkeit der Finanzierung dar. Das erschwert unsere Arbeit in Verbindung zu Kliniken und Praxen.

Stattdessen müssen notwendige Gelder in anderer Form akquiriert werden: durch öffentliche Gelder, Projektmittel von Hilfsorganisationen und Kirchen sowie Spenden und Stiftungsgelder.



## Öffentliche Gelder

Schon zu Beginn von Refugio VS haben wir immer wieder darauf hingewiesen, dass die Arbeit, die wir leisten, im Interesse der Gesellschaft ist. In den Folgejahren kam durch das Flüchtlingsaufnahmegesetz von Baden-Württemberg eine rechtliche Grundlage zur Versorgung traumatisierter Geflüchteter hinzu, die ihre Basis in der EU-Aufnehmerichtlinie hat. Danach ist es Aufgabe der Mitgliedsstaaten, die spezielle Situation und besonderen Bedürfnisse von schutzbedürftigen Personen schnellstmöglich zu beurteilen. Im gegebenen Fall sind dann notwendige Maßnahmen einzuleiten. Zu den Beurteilungskriterien zählen insbesondere auch psychische Erkrankungen oder Traumatisierungen.



Seit Jahren sind jedoch die Regelsysteme der psychosozialen Versorgung (noch) nicht ausreichend auf die Versorgung einer hohen Zahl von Geflüchteten vorbereitet und so, wie gezeigt wurde, durch die geringen Erstattungsleistungen, auch die Arbeit von Psychosozialen Zentren bedroht.

Nach intensiven Gesprächen fördert das **Land Baden-Württemberg** ab 2012 die fünf Psychosozialen Zentren in Baden-Württemberg in Form von Freiwilligkeitsleistungen:

Waren es anfänglich 65.000 Euro, so stieg der Betrag sukzessive über 100.000 Euro auf derzeit 140.000 Euro. Die bisher erhaltenen Landesmittel stellen kumuliert 19 Prozent der Gesamteinnahmen von

2001 bis 2018 dar. Bezüglich des jährlichen Finanzvolumens ist der Anteil der Landesförderung von Beginn der Förderung bis heute, aufgrund des im selben Zeitraum gestiegenen Finanzbedarfs, prozentual mit rund 30 bis 35 Prozent eines Jahreshaushalts gleichgeblieben.

In den Jahren 2002 bis 2014 wurden wir durch den **Europäischen Flüchtlingsfond** unterstützt. Diese Projekte waren für die Errichtung unserer Institution und die ersten 15 Jahre dringend notwendig, wie auch der Anteil von 13 Prozent an den Gesamteinnahmen von 2001 bis 2018 darstellt. Allerdings führten uns als kleine Institution mit geringen Kapazitäten die zahlreichen Auflagen und bürokratischen Abrechnungserfordernisse immer wieder an die Grenzen des Leistbaren. Unser letzter Antrag wurde 2014 abgelehnt mit der Begründung, dass nicht ausreichend Gelder im Fond vorhanden wären.

Der **Landkreis Schwarzwald-Baar** beteiligt sich seit 2002 an der Versorgung hiesiger KlientInnen – die rund die Hälfte unserer Klienten ausmachen – mit einer Freiwilligkeitsleistung. Insgesamt hat der Landkreis somit 5 Prozent der Gesamteinnahmen über die Jahre beigesteuert. Die Förderung lag in den Anfangsjahren für lange Zeit bei 5.000 Euro. Mit der Stellung weiterer Anträge auf Erhöhung und umfangreichen Begründungen durch Refugio VS ließ sich der Kreistag überzeugen, diese Leistung sukzessive zu erhöhen. Seit 2018 liegt diese bei 30.000 Euro.

Der Bund hat durch das **Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend** im Zuge der Flüchtlingsbewegungen 2015 ein zeitlich befristetes Akutprogramm für die Psychosozialen Zentren aufgelegt. Unsere Anträge wurden 2016 und 2018 bewilligt. Ob dieses Programm fortgeführt wird, ist ungewiss.

Die **Stadt Villingen-Schwenningen** stellt seit 2013 zwei Büroetagen für Refugio VS in der Innenstadt kostenlos zur Verfügung und erspart uns somit eine Kaltmiete von ungefähr 6.000 Euro pro Jahr.

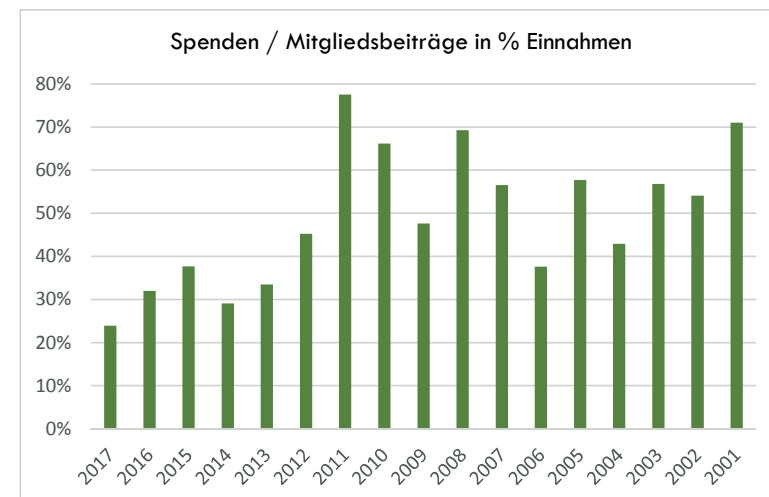
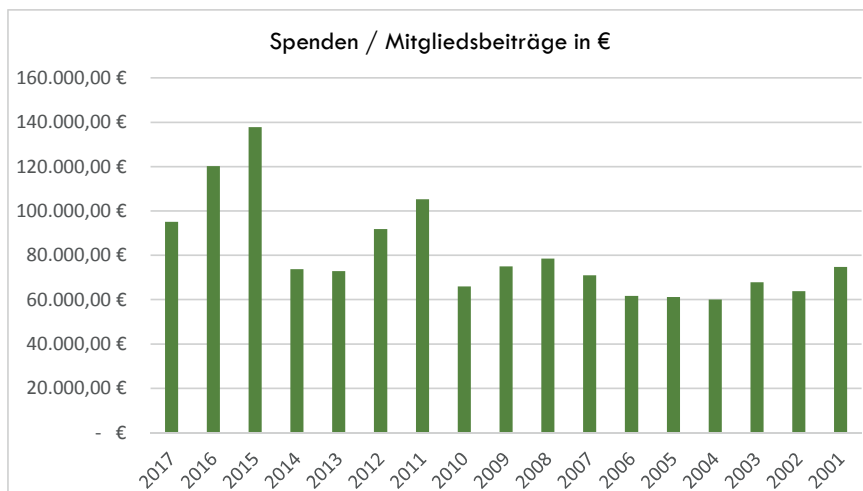
## Spenden und Mitgliedsbeiträge

Würden alle Spenden der letzten zwanzig Jahre von 1998 bis 2018 kumuliert, kämen wir auf ein Volumen von rund 1,7 Millionen Euro und einen Anteil an den gesamten Finanzierungsmitteln von über 40 Prozent.

In jedem Finanzbericht der letzten Jahre findet sich der Hinweis, dass ohne die großzügigen Spenden unsere Arbeit nicht hätte stattfinden können. Schon in den Gründerjahren war der Einstieg in die Arbeit mit traumatisierten Geflüchteten getragen von Spenden und den festen Zusagen, dadurch die Stellen der beiden Angestellten mitzufinanzieren. Der Spendenanteil lag damals bei 70 Prozent der Einnahmen bzw. bei 60.000 bis 80.000 Euro.

Die großzügige Spendenbereitschaft hat auch in den Jahren des Generationenwechsels 2011 bis 2013 nie nachgelassen und die Basis dafür geschaffen, dass Refugio VS weiter existieren konnte.

In den letzten Jahren hat sich der prozentuale Anteil der Spenden an den Einnahmen zwar auf 25 bis 30 Prozent verringert, liegt aber absolut immer noch bei ungefähr 100.000 Euro (in 2015 sogar bei fast 140.000 Euro).





Refugio VS hat viele regelmäßige Spender und auch immer mehr Firmen, die z.B. ihre Weihnachtsgabe an Refugio VS geben, oder Familien, die bei Familienfeiern zu Spenden für Refugio VS aufrufen.

Auch die Zahl der Mitglieder hat sich über die letzten Jahre nicht verringert, sondern ist leicht gewachsen.

Hinzu kamen Spenden von Stiftungen, die immer wieder tatkräftig unterstützten, so „Children for a better World“, die Peter-Maffay-Stiftung oder die Leibinger-Stiftungen. Einen maßgeblichen Beitrag steuert seit vielen Jahren die Hermle-Stiftung bei.

Neben der finanziellen Unterstützung drückt das hohe Spendenaufkommen die große Wertschätzung aus, die die Arbeit von Refugio VS in der Zivilgesellschaft genießt. Dieser Rückenwind hat uns auch über die für das Weiterbestehen scheinbar aussichtslosen Zeitabschnitte getragen.

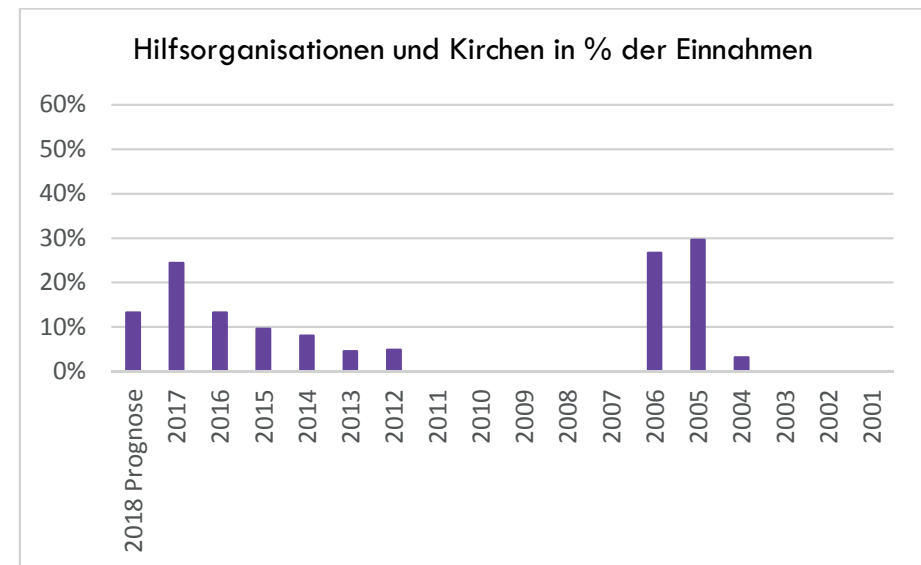
## Hilfsorganisationen und Kirchen

Seit der Gründung von Refugio VS kamen rund 10 Prozent aller Finanzmittel aus Fonds von Hilfsorganisationen und Kirchen. Oftmals halfen diese Mittel, trotz fehlender oder zeitverzögerter Unterstützung der öffentlichen Hand die Arbeit fortführen zu können.

In den Gründerjahren waren das die Christoffel-Blindenmission, die Caritas Freiburg und die Caritas Stuttgart. Das Diakonische Werk Baden stellte Räume und Infrastruktur unentgeltlich zur Verfügung.

War eine Unterstützung zwischenzeitlich nicht notwendig, weil der Europäische Flüchtlingsfond Projektgelder zahlte, wurde mit dessen Auslaufen 2014 die Finanzierung durch Hilfsorganisationen und Kirchen wieder existenziell notwendig: die UNO Flüchtlingshilfe e.V. und Amnesty International Sektion der Bundesrepublik Deutschland genehmigten mehrmals und unbürokratisch Projektgelder.

Seit 2015 fördert die Diözese Rottenburg-Stuttgart die Versorgung unserer KlientInnen im „schwäbischen“ Teil unseres Einzugsgebietes und hat die Förderung für Refugio VS zudem seit 2018 in eine Form der Strukturfinanzierung überführt.



## Was sich ändern muss

In allen zwanzig Jahren war der Kampf um die Finanzierung ein bestimmendes Element der Vorstandsarbeit, aber auch für die Angestellten. Wegen des komplexen Projekt- und Finanzmanagements und der stetig steigenden Notwendigkeit, neue Geldquellen zu erschließen, wurde die fachliche Arbeit von der organisatorisch/finanziellen Arbeit getrennt und alle Tätigkeiten nunmehr im Wesentlichen haupt- statt ehrenamtlich erbracht. Der Erfolg: Seit 2013 sind der Anteil der akquirierten öffentlichen Gelder (trotz weggebrochener Förderung des Europäischen Flüchtlingsfonds) und die Unterstützung durch Hilfsorganisationen und Kirchen stetig gestiegen und die Spenden und Stiftungsgelder auf einem weiterhin hohen Niveau verblieben.

**Von einer nachhaltigen Strukturfinanzierung kann aber weiterhin keine Rede sein:** Alle öffentlichen Gelder sind befristet (in der Regel für ein Jahr) und von ihrer Natur her freiwillige Leistungen oder Projektgelder, für die es keine rechtlich verbindliche Grundlage gibt. Notwendig wäre das aber, denn der Versorgungsbedarf traumatisierter Geflüchteter ist längst nicht gedeckt und unsere Warteliste nach wie vor lang. Trotzdem werden Projektanträge abgelehnt, gekürzt und einige Fonds sogar geschlossen – und das in Zeiten sprudelnder Steuereinnahmen.

Wer jedes Jahr wie Refugio VS von neuem Gelder beantragen muss, hat keine finanzielle Sicherheit. Diese jedoch bräuchte es dringend, denn nur mit einem sicheren Boden unter den Füßen können wir für Geflüchtete ein sicherer Ort sein.

Leidtragende der unsicheren Finanzierung sind in erster Linie traumatisierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Aber auch die Gesellschaft „zahlt“ dafür: durch erhebliche Mehrkosten, die bei verschleppten oder nicht behandelten psychischen Erkrankungen heute und in Zukunft entstehen, und durch vergeudete Arbeits- und Lernpotentiale geflüchteter Menschen, die zumeist wesentlich jünger sind als die hiesige Bevölkerung. Die deutsche Wirtschaft weist ausdrücklich auf den Nutzen von Geflüchteten für den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt hin.

Der humanitäre und wirtschaftliche Schaden einer Kürzung oder Einstellung unseres Angebots wäre demnach für alle Seiten erheblich. Deshalb geben wir die Hoffnung nicht auf, dass sich in der Politik rechtzeitig die Einsicht Bahn bricht, dass die Finanzierung nicht von Jahr zu Jahr und von einem zum anderen geschoben werden kann, sondern dass eine professionelle systemische Versorgung nur nachhaltig finanziert möglich ist. Bei der Aufnahme von Geflüchteten handelt es sich um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Das heißt konkret:

**Bund, Länder und Kommunen müssen ihren Versorgungsauftrag, den sie nach der EU-Aufnahmerichtlinie und der UN-Antifolterkonvention haben, wahrnehmen und strukturell verlässliche und nachhaltige Ressourcen zum Erhalt von Psychosozialen Zentren wie Refugio VS mobilisieren.**

**Eine gesicherte Finanzierung hat weit mehr als nur eine symbolische Bedeutung für Menschen, die sich hier integrieren sollen und wollen: Nicht nur sie brauchen uns, auch wir brauchen sie.**

Wie Refugio VS geholfen hat

## KlientInnen kommen zu Wort

### **Randa Esmael, ursprünglich aus Syrien:**

*Immer sollten die Sätze des Danks und der Höflichkeit in einem Dankeschön beginnen. Dennoch ist es immer schwer, weil wir denken, dass die Dankesätze zu kurz kommen. Und immer gelten die Dankesätze den Menschen, die es verdienen.*

*Was Refugio angeht kann ich noch so viel danken und loben, aber es reicht immer noch nicht aus für das, was sie verdient hätten. Es ist auch ihr Recht, dass man ihnen so dankt.*

*Refugio hat mein Leben verändert. Refugio war für mich meine Eltern, meine Familie, meine Freunde alles, was ich in meiner schweren Zeit gebraucht habe. Sie haben nie gegezitt in ihren Bemühungen um mich. Deshalb weiß ich nicht wie ich es beschreiben soll, was Refugio im Inneren für mich bedeutet.*

*Das mindeste was ich tun kann, ist den Personen aus tiefstem Herzen zu danken für all die Hilfe und deren Liebe zu mir. All diese Personen haben eine große Rolle in meinem Leben gespielt. Die, die mein Leben haben bunter werden lassen.*

*Ich war wie ein Vogel, der verurteilt worden war, für immer in einem Käfig eingesperrt zu leben. An dem Tag als Refugio mir ihre Hand reichte, fing ich an mein Leben zu ändern. Und dann fing ich an mit lauter Stimme hinaus zu schreien „Ich werde diesen Käfig verlassen“. Ich wollte jedem in meinem Umfeld zeigen. Dass mein Leben jetzt so ist.*

*Gott sei Dank habe ich mein Leben, dass für mich in diesem Käfig ausgemalt war, mit meiner Kraft und meinem Willen verändert. Und nun kann ich es schaffen, außerhalb von*

*diesem Käfig zu leben ... Danke ... Danke. Ihr habt mir die Stärke gegeben mein Selbstbewusstsein zu stärken, sodass ich ein anderer Mensch geworden bin. Wie gesagt, ihr habt eine große Rolle in meinem und im Leben meiner Kinder gespielt. Deshalb schenke ich euch meinen tiefsten Respekt und meine liebsten Grüße. Aber so ist das nun mal im Leben von manchem muss man sich dennoch trennen. Ich werde euch sehr vermissen und die Tage, an denen ihr mich an meinen glücklichen wie auch traurigen Momenten begleitet habt.*

*Euch allen vielen Dank und Respekt.*

*Ein besonderer Dank gilt Herrn Doktor Iskenius, Monika, Souad und Margarete. Und jedem Einzelnen, der seinem Beitrag dazu leistet.*



**Was bedeutet Refugio für Sie?**

Ich wurde nicht allein gelassen, solange ich diese Gespräche dringend brauchte. Ich erinnere mich wie Doktor Iskenius sagte: Keine Angst Randa, ich lasse dich in guten Händen. Die neue Therapeutin Frau Lempp hat auch vier Kinder. Später, als ich nicht mehr bei Refugio war, sind wir sogar gute Freunde geworden.

*Die Termine bei Refugio waren das allerwichtigste für mich. Ich habe immer die ganze Woche auf den nächsten Termin gewartet.*

*Auch wenn es schwer war, wurde ich immer ermutigt weiterzumachen, mein Leben in die Hand zu nehmen.*



**Wie hat Refugio Ihnen geholfen?**

Als ich zu Refugio kam waren Doktor Iskenius, Monika von Mirbach und Souad Alawie für mich wie meine Familie. Zum ersten Mal nach sehr langer Zeit empfand ich Erleichterung. Endlich konnte ich reden, endlich keine Angst, endlich jemand der zuhörte und – dank Dolmetscherin – mich verstehen konnte. Ich konnte über alles sprechen.

*Meine ganze Familie und ich haben geweint, als Doktor Iskenius weggegangen ist.*

**Erinnern Sie sich an ein konkretes Erlebnis bei Refugio?**

Wir wurden die ganzen Jahre immer auch zu Festen eingeladen, es gab Ausflüge, im Sommer, zu Nikolaus ... Das war auch deshalb so wichtig, weil wir hier keine Familie mehr hatten. Meine große Tochter hatte viel Spaß beim Theaterspielen und Malen.

*Die Kinder erzählen bis heute von diesen Festen.*

**Zarafshan Akhbari, ursprünglich aus Afghanistan:**

**Was bedeutet Refugio für Sie?**

Refugio bedeutet für mich einen Platz zur Erholung und Vertrauensheilung.

Ich kann alles, was mich Sorgen macht, in Refugio sagen und mich von Stress befreien.



**Erinnern Sie sich an ein konkretes Erlebnis bei Refugio?**

Der erste Tag, als ich in Refugio gekommen bin.

Damals waren viele Leute im Zimmer und sie haben mir viele Fragen gestellt, zuerst hatte ich viel Angst. Später habe ich gemerkt, dass die Refugio-Mitarbeiter sehr nett zu mir sind und mir wirklich helfen wollen. Dann habe ich mich sehr wohl gefühlt.

**Wie hat Refugio Ihnen geholfen?**

Refugio hat mir im Asylverfahren geholfen, folglich konnte ich sehr schnell eine Aufenthaltserlaubnis bekommen und die Therapeutin bei Refugio hat mich behandelt, weil ich traumatisiert war.

Ein Flüchtling zu sein ist sehr schwierig und kompliziert. Besonders für die Frauen aus Afghanistan.

Man weiß nicht, was zu machen ist und wie man seine Geschichte erzählen kann, dafür braucht man eine Unterstützung. Ich denke, dass Refugio ein guter Verein für die Unterstützung der Flüchtlinge ist. Zuerst kam ich zweimal im Monat zu Refugio. Danach einmal im Monat.

Und ich habe mit meiner Therapeutin gesprochen. Ich fühle mich sehr gut, wenn ich zu jemandem alles sagen und Vertrauen haben kann.

In Deutschland habe ich niemanden zum Sprechen oder Unterstützen gehabt. Refugio hat dieses Bedürfnis erfüllt. Hat mich immer unterstützt.

**Nexhmije Istrefi, ursprünglich aus dem Kosovo**

**Was bedeutet Refugio für Sie?**

*Refugio bedeutet für mich ein zweites Zuhause. Viele Probleme kann ich nicht mit meiner Familie besprechen. Bei Refugio kann ich über alles offen sprechen.*



**Wie hat Refugio Ihnen geholfen?**

*Wenn uns jemand hilft, sagt man in unserem Heimatland: Als erstes hilft dir Gott und dann wird die Person genannt.  
An dieser Stelle steht für mich Refugio.*

**Erinnern Sie sich an ein konkretes Erlebnis bei Refugio?**

*Es ist mir sehr schwergefallen, in der Öffentlichkeit mit vielen Menschen um mich herum zu sein.  
Meine Therapeutin ist mit mir in die Stadt gegangen und wir haben einen Kaffee zusammen getrunken.  
Seither bin ich viel entspannter, wenn ich irgendwo in der Öffentlichkeit bin.*

## Klientin, ursprünglich aus Gambia

### Was bedeutet Refugio für Sie?

Refugio bedeutet mir so viel wie eine Familie, es war nicht einfach als ich nach Deutschland kam. Ich wollte meine Gefühle mit jemandem teilen, die Leute hier waren immer bei mir, hier konnte ich immer reden über das was in meinem Leben passiert, ich habe Vertrauen zu den Leuten von Refugio, das geht nicht überall. Vor Refugio war ich alleine, hier konnte ich wie in einer Familie meine Geschichte teilen.  
Es bedeutet mir viel.



### Wie hat Refugio Ihnen geholfen?

Refugio hilft mir immer noch. Aber viel hat sich schon geändert. Früher hatte ich so viel Angst, allein rauszugehen, ich war immer im Zimmer. Refugio hat mir geholfen bei meiner Angst und auch eine Wohnung zu finden, obwohl ich noch keinen Aufenthalt hatte. Im Heim war es ganz schlimm. Ich weiß, wie es sich anfühlt Angst zu haben und verzweifelt zu sein, jemanden zu brauchen. Und Refugio war/ist immer da. Auch mit meiner Tochter war es am Anfang schwierig und es hat sich so viel verbessert.

### Erinnern Sie sich an ein konkretes Erlebnis bei Refugio?

Refugio wird immer in meinem Leben bleiben. Ich kann nie vergessen, was die Leute für mich getan haben. Ich bin sehr dankbar. Refugio hat immer einen Platz in meinem Herzen. In der schweren Zeit meines Lebens, war Refugio immer da, in Kontakt mit mir, war für mich da und wie ich mich fühle. Meine Familie war/ist nicht da gewesen und Refugio war/ist da. Die Nikolausfeier mit meiner Tochter zu besuchen ist sehr schön, ich sehe wie sie sich verändert. Es ist schön, wie alle zusammensitzen und meine Tochter ist immer mittendrin.  
Sonst gibt es wenig solche Feste dieser Art.



**Dalans Kunaseelan, ursprünglich aus Sri Lanka**

**Was bedeutet Refugio für Sie?**

Refugio ist für mich ein sicherer Platz, man bekommt immer Hilfe und erwartet keine Gegenleistung.

Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen und keine Hilfe erhalten haben es schwer.

Als ich nach Deutschland kam ging es mir am Anfang so. Als ich zu Refugio gekommen bin, habe ich meinen Frieden wiedergefunden und Selbstbewusstsein bekommen und kann meine Probleme selbst lösen. Die Menschen, die hier arbeiten sind sehr höflich, geduldig und liebevoll. Sie beurteilen mich nicht, sie unterstützen mich auf jede Art und an jedem Ort. Die Menschen haben auch den Mut einem direkt etwas zu sagen. Ich weiß, dass ich immer zu Refugio kommen kann.



**Wie hat Refugio Ihnen geholfen?**

Refugio hat mich im Asylverfahren unterstützt, mich auf die Anhörung beim BAMF vorbereitet, sie haben mich immer unterstützt, seit ich zu Refugio komme. Egal, was ich vorhatte, Refugio hat mich unterstützt.

**Erinnern Sie sich an ein konkretes Erlebnis bei Refugio?**

Die Ausflüge sind mir in Erinnerung. Sehr schön fand ich den Europapark, und zu sehen, wie das Brot gebacken wird als wir die Vogtsbauernhöfe besucht haben. Im Sommer haben wir auch Picknick gemacht.

## Klient, ursprünglich aus Nigeria

### Was bedeutet Refugio für Sie?

Vor den Terminen habe ich die Kontrolle über mich selbst verloren. Ich habe eine Zeitlang warten müssen, bis ich Termine bekam und seit ich hierher komme, verstehe ich, was mit mir los ist. Im ersten Gespräch habe ich nach Medikamenten gefragt, weil ich am Anfang dachte, es ist eine Art Klinik. Man erklärte mir, dass es um Menschenrechte geht und darum, dass ich lerne, meine Schwierigkeiten zu verbessern, meine Nerven selbst besser zu beruhigen. Das habe ich hier gelernt und es geht mir deutlich besser, meine Ängste und meine depressive Stimmung haben sich sicher verbessert, ich habe den Glauben an mich selbst und meine Stärken zurückgewonnen.



### Wie hat Refugio Ihnen geholfen?

Refugio hat mich in allen Facetten des Lebens unterstützt. Seit ich hierher komme werde ich unterstützt ohne etwas bezahlen zu müssen, obwohl ich arbeite. Sie helfen mir bei allen Problemen, z. B. mit Post, die wir bekommen und nicht verstehen. Meine ganze Familie wird dadurch gestärkt, auch wenn es Problem oder Sorgen wegen der Kinder gibt. Als meine Frau schwanger war und im Klinikum das Baby zur Welt gebracht hat, haben wir Hilfestellung und wichtige Tipps bekommen. Als mein Sohn auf der Welt war, haben wir Kleider bekommen für das Baby, das hat uns so gerührt. Ich werde intensiv im Asylverfahren begleitet.

Sie haben mich unterstützt Fuß in einer Arbeit zu fassen, um für mich und meine Familie zu sorgen.

### Erinnern Sie sich an ein konkretes Erlebnis bei Refugio?

Es war so schön zu sehen, wie meine Tochter Emilia sich vor ungefähr zwei Jahren auf einem Ausflug an den Bodensee von mit einem anderen Mädchen von Refugio angefreundet hat. Sie ist so schnell in Kontakt mit anderen Kindern gekommen.

**Kekiya Mahmud, ursprünglich aus Eritrea**

**Was bedeutet Refugio für Sie?**

*Für mich bedeutet Refugio Sicherheit.*



**Wie hat Refugio Ihnen geholfen?**

*Bei Refugio habe ich einen Ort gefunden, wo ich reden kann, wo man mir zuhört, wo ich offen über mein erfahrenes Leid sprechen kann und man mich versteht.*

**Erinnern Sie sich an ein konkretes Erlebnis bei Refugio?**

*Durch Vermittlung von Refugio habe ich eine Familie kennengelernt, mit der ich jetzt in engem Kontakt stehe.*

*Sie verhalfen mir zu einer Mietwohnung und geben alles, so viel Arbeit, die Wohnung schön zu gestalten. Ich bin beeindruckt über die Achtung, die mir entgegengebracht wurde.*

### Ibrahim Jusic, ursprünglich aus Bosnien:



*„Meist bin ich hierher gekommen mit einer Tonne Last auf der Seele.“*

*Hier war der Ort, an dem ich darüber sprechen konnte und ich bin immer leichter und erleichtert heimgefahren.“*

### Unbegleiteter minderjähriger Flüchtling, ursprünglich aus Afghanistan:



*„Durch die Gespräche mit meinem Psychotherapeuten konnte ich viele meiner Schwierigkeiten klären: Früher konnte ich nichts alleine machen. Ich war immer von der Hilfe*

*anderer abhängig. Jetzt kann ich alleine wohnen und Sorge gut für mich. Jetzt kann ich besser lernen, weil ich mich endlich konzentrieren kann. Auch, dass ich nicht schlafen konnte, war sehr schwierig. Anfangs brauchte ich Medikamente, heute nicht mehr. Refugio VS hat mir sehr geholfen.“*

### Minderjähriger mit Familie:

*„Ich habe gemerkt, dass mich meine Familie nicht genügend unterstützen kann. Wir haben lange in einer Unterkunft leben müssen. Meine Eltern haben immer Angst gehabt. Die habe ich mitbekommen, weil ich mit ihnen in einem Zimmer lange schlafen musste. Es gibt viel Stress und Streit zu Hause. Ich wurde auch ein paar Mal geschlagen.“*

*Ich hatte niemanden, dem ich das hätte mitteilen können. Meine Eltern denken noch sehr eng und wissen auch nicht, wie es mir geht. Ich kann es ihnen auch nicht sagen. Ich war in einer schlechten Clique. Ich konnte mich gar nicht auf die Schule konzentrieren. Ich hatte keine Chance, erfolgreich einen Schulabschluss zu machen.*

*Dann bin ich zu Refugio gekommen. Ich konnte offen reden. Dadurch habe ich mich besser und wohler gefühlt. Ich habe gelernt, mich von meinen Problemen abzulenken und mich auf mein Ziel zu konzentrieren. Ich konnte mit jemanden reden, dem ich auch vertrauen konnte. Ich wusste, dass hier Schweigepflicht herrscht.“*



## Dank

Wir danken all den Menschen, die wir in den letzten zwanzig Jahren als unsere KlientInnen begleiten durften. Sie geben uns jeden Tag viel zurück. Sie sind es, weshalb wir so gerne bei und für Refugio VS arbeiten. Wir lernen täglich, wie viel Mut, Stärke und menschliche Größe Menschen in den widrigsten und gefährlichsten Situationen ihres Lebens aufbringen, welche Solidarität und Hilfsbereitschaft mit Schwächeren sie zeigen, wie sie sich um ihre Kinder und Familien kümmern, obwohl die Kraft kaum mehr reicht, wie sie die Hoffnung nicht verlieren, wie sie ankommen und neu beginnen wollen. Wir können viel von ihnen lernen.

Wir danken allen, die sich mit ihrer Zeit unermüdlich für Refugio VS engagieren, ob „vor“ oder „hinter“ den Kulissen, ob direkt in unserem Behandlungszentrum oder in anderer Form. Sie alle sind unverzichtbar und bilden das Fundament, auf dem wir seit zwanzig Jahren diesen Ort der Zuflucht bauen können. Wir wünschen und hoffen sehr, dass ihre unersetzbare Hilfe und ihre Kooperationen fortbestehen mögen.

Wir danken allen, die mit ihrer Mitgliedschaft, ihren Spenden und ihren Benefizveranstaltungen zugunsten von Refugio VS unsere Arbeit erheblich mitfinanzieren. Ohne diese Unterstützung gäbe es Refugio VS ebenso wenig wie unsere Unabhängigkeit als Nichtregierungsorganisation.

Wir danken allen Hilfsorganisationen, Stiftungen und kirchlichen wie öffentlichen Förderern, die unsere Arbeit durch Projektgelder oder Freiwilligkeitsleistungen seit unserer Gründung sehr wertvoll begleiten.

Sie alle tragen Refugio VS nicht nur finanziell, sondern auch „moralisch“, denn sie sind das freundliche Gesicht einer Gesellschaft auch dann, wenn die öffentliche Meinung zwischen Ignoranz und Ausgrenzung schwankt, Intoleranz gesät und die Menschenwürde Geflüchteter in Frage gestellt wird.

In der Hoffnung, dass Refugio VS in den kommenden Jahren vielfältig getragen wird, widmen wir all unser Tun denen, die es dringend brauchen: Entwurzelten Menschen, die durch Kriege, Verfolgung und unmenschliche Lebensumstände traumatisiert sind. Refugio VS möge ihr sicherer Ort bleiben.

„Wenn jeder dem anderen helfen würde, wäre allen geholfen“ (Marie v. Eschenbach)

„Stell Dir vor, du musst fliehen  
und kommst in ein Land,  
dessen Sprache du nicht verstehst.  
Du möchtest von deinen  
seelischen Leiden erzählen,  
wofür du selbst in deiner Sprache  
kaum die richtigen Worte findest.“

